

MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft (Hauptquartier Adyar)

herausgegeben von
MATHILDE SCHOLL.

No. VI.

Cöln, Februar 1908.

No. VI.

Protokoll der Generalversammlung vom 20. Oktober 1907 zu Berlin, Motzstrasse 17.

Um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr eröffnete der General-Sekretär der Deutschen Sektion, Herr Dr. Rudolf Steiner, die 5. ordentliche Generalversammlung.

Als Punkt I wurde das Stimmenverhältnis der verschiedenen Logen und ihrer Vertreter festgestellt.

Namen des Zweiges	Namen des Delegierten	Zahl der Mitglieder des Zweiges	Daher vertr. durch Stimmen-Zahl
Besant-Zweig, Berlin	Dr. Steiner, Frau von Bredow, Frl. von Sivers, Frl. Mücke, die Herren Kiem, Korth, Selling, Tessmar	164	7
Abteil. Prag vom Besant-Zweig	Bednarek-Chlumsky	21	2
Basel	—	18	—
Bonn	Peelen	13	2
Cassel	Noll	14	2
Charlottenburg	—	4	—
Cöln	Scholl	28	3
Düsseldorf I	Peipers	11	2
Düsseldorf (Blavatsky-Zweig)	—	14	—
Dresden	Ahner	14	2
Elberfeld	von Damnitz	12	2
Esslingen a. N.	—	11	—
Frankfurt a. M.	—	18	—
Freiburg i. B.	von Sivers	9	2
Hannover	Eggers, Frau Knoch, Frl. Stryczeck	44	3
Heidelberg	Arenson	17	2
Hamburg	Scharlau, Kolbe, Walter	29	3
Karlsruhe	von Sivers	25	2
Leipzig	Wolfram, Jahn, Vollrath	44	3
Lugano	Wagner	9	2
München I	Frl. Stinde, Gräfin Kalckreuth	57	4
München II	Baronin Gumpenberg	19	2
München III	Baronin Gumpenberg	10	2
St. Gallen	Kiem	17	2
Stuttgart I	Arenson	36	3
Stuttgart II	Völker	38	3
Stuttgart III	Völker	18	2
Weimar	Wagner	13	2
Regensburg	—	4	—
Nürnberg	Kiem	33	3
Sektion	—	87	—
Zahl sämtlicher Stimmen		62	
Absolute Majorität		32	
$\frac{2}{3}$		43	

Nicht vertreten waren: Basel, Charlottenburg, Düsseldorf (Blavatsky-Zweig), Esslingen a. N., Frankfurt a. M., Regensburg. — Desgleichen hatten die einem Zweige nicht angehörenden Sektionsmitglieder von ihrem Rechte, Vertreter zu ernennen, keinen Gebrauch gemacht.

Die Stimmen sind also wie folgt verteilt:

Herr Dr. Steiner	1
„ Kiem	6
Fräulein von Sivers	5
Frau von Bredow	1
Herr Tessmar	1
„ Korth	1
Fräulein Mücke	1
Herr Bednarek-Chlumsky	2
Frau Peelen	2
Herr Dr. Noll	2
Fräulein Scholl	3
Herr Dr. Peipers	2
„ Ahner	2
Frau Wolfram	1
Herr Jahn	1
„ Dr. Vollrath	1
„ Wagner	4
Fräulein Stinde	2
Gräfin Kalckreuth	2
Baronin Gumpenberg	4
Herr Arenson	5
Fräulein Völker	5
Herr von Damnitz	2
„ Eggers	1
Frau Knoch	1
Fräulein Stryczeck	1
Herr Kolbe	1
„ Walter	1
„ Scharlau	1
	62

Der Schriftführer der Versammlung, Herr Selling, verliest das **Protokoll der Generalversammlung vom 21. Oktober 1906**, das von der Versammlung genehmigt wird.

Punkt II. 1. Bericht des Generalsekretärs:
»Die 5. Generalversammlung ist hiermit eröffnet. Bevor wir in die Verhandlungen des heutigen Vormittags eintreten, die natürlich von dem strengen Geiste des Gesetzes der Statuten beherrscht sein müssen, mag es gestattet sein, Sie alle im Namen des Geistes der Harmonie und wirklichen theosophischen Eintracht aufs Herzlichste zu begrüßen.

Sie haben sich nach einem Jahre wieder zusammengefunden, um diesen Geist der Har-

monie und der aus der Theosophie fließenden geistigen, inneren Eintracht zu bekräftigen und einmal wiederum in einigen gemeinsam zu verlebenden Tagen durchzuempfinden. Nicht nur, was wir bei solchen Gelegenheiten verhandeln, kommt in Betracht, sondern, daß wir überhaupt beisammen sind; daß unsere Gedanken sich auch durch den unmittelbaren Verkehr noch inniger berühren, als sie sich sonst be-rühren können. Das muß auch zu den Dingen gerechnet werden, die bei einer solchen Versammlung, wie die unsrige es ist, in Anschlag kommen. Wir müssen aus solchen Zusammenkünften die Kraft gewinnen, in allen Teilen des Gebietes, auf dem es uns gelungen ist, innerhalb des Bereiches der deutschen Sprache das theosophische Leben und den theosophischen Gedanken zu verbreiten, immer verstärkter, immer kräftiger und immer richtiger arbeiten zu können.

Wir dürfen sagen, daß sich in den Jahren, seitdem wir eine Deutsche Sektion haben, der theosophische Gedanke und das theosophische Leben innerhalb unseres mitteleuropäischen Gebietes in einer ganz erfreulichen und, wenn man die entgegenstrebenden Faktoren betrachtet, in einer außerordentlich befriedigenden Weise verbreitet haben. Es ist keineswegs ganz unnötig, mit wachsamen Auge zu sehen, wie nicht nur an der Oberfläche unseres gegenwärtigen Lebens, sondern man möchte sagen, in denjenigen Regionen, die heute von manchen für die tieferen gehalten werden, genau die den unsrigen entgegengesetzten Kräfte und Mächte walten und wie feindliche Wogen an unsere theosophische Tätigkeit heranschlagen.

Wenn der Theosoph mit seinen, wie es ja sein soll, für alles menschliche Leben verfeinerten geistigen Sinnen in seine Umwelt blickt, dann sieht er bald diese dem eigentlichen theosophischen Leben und der theosophischen Weltanschauung entgegenstrebenden Gedanken. Aber es ist vielleicht nichts besser, als wenn wir im-Stande sind die Wogen dieser feindlichen Mächte an uns herankommen zu lassen, wo wir sie dann wachsamen Auges verfolgen können, und ohne weiter auf sie einzugehen, ohne uns um sie zu kümmern, unsere Arbeit zu tun vermögen. Es ist gerade das in befriedigender Weise zu verzeichnen, daß in den fünf Jahren des Wirkens der Deutschen Sektion dieser wahrhaft friedliche und Frieden wirkende, ja einziger Frieden wirkende Gedanke, wenigstens ein wenig an Ausbreitung gewonnen hat. Nicht dadurch kann die Theosophische Gesellschaft ihre Arbeit tun, daß man immer fort und fort sagt, sie sei dazu da, Bruderschaft zu begründen, Frieden zu stiften, das Gute in die Welt einzuführen, nicht dadurch, dass sie feindliche Mächte bekämpft, sondern indem sie eine positive Arbeit

leistet, indem sie das, was ihr aus geistigen Welten zufließt, rein aufnimmt und wiederum in die Welt einströmen läßt.

Es ist auch ein viel schöneres Gefühl, wenn ringsherum feindliche Mächte sind, und man gar nichts zu diesen feindlichen Mächten sagt, sondern einfach innerhalb der brandenden Wogen dasjenige geltend macht, was man selbst zu tun vermag. Nicht um zu kämpfen sind wir eigentlich da, auch nicht um mit Worten zu kämpfen, sondern um zu tun, zu schaffen, und solange die Theosophische Gesellschaft im gegenwärtigen Stadium der Entwicklung ist, werden noch lange die einzigen Taten und vielleicht auch die besten Taten, die wir tun können, unsere vom innersten Wesen des Geistes durchdrungenen Worte sein. Immer mehr werden wir dann aber das Bewußtsein in uns aufnehmen, daß solche Worte, die wir sprechen, solche Gedanken, die wir hegen, solches scheinbar äußerlich unsichtbare Tun der Same für wirkliche künftige Taten, für wirkliches künftiges Geschehen ist.

Viele Parteien, viele Strömungen und Gesellschaften gibt es zur Beförderung dieses oder jenes Guten. Sie alle können kaum umhin, um das nach ihrem Glauben Gute zu verbreiten, das dem entgegenströmende Schlechte zu bekämpfen. Dadurch gerade sollte sich die Theosophische Gesellschaft von den anderen Gesellschaften unterscheiden, daß sie es aushalten kann, wenn auch die feindlichen Mächte von allen Seiten an sie herankommen, daß die Mitglieder der Gesellschaft sich nicht um sie kümmern, auch nicht in Worten, sondern ruhig die Arbeit tun.

Es ist möglich, daß wir nicht immer im-Stande sind, es so zu halten; es ist möglich, daß namentlich der Geist, der in manche okkulten Kreise, auch in solche, die sich theosophisch nennen, eingedrungen ist, uns zuweilen zwingt, Stellung zu nehmen. Man kann in der Außenwelt nicht immer dasjenige genau realisieren, was höchstes Ideal ist; aber wir werden uns auch keinen Augenblick darüber im Unklaren sein, daß, wenn wir genötigt sein sollten, für unsere geistige Weltanschauung zu kämpfen, dieser Kampf verlorene Zeit bedeutet. Vielleicht sind wir genötigt, verlorene Zeit zu opfern, verlorene Arbeit zu leisten; wir haben aber dann das Bewußtsein, daß diese Dinge nicht zu den Haupsachen unseres Strebens gehören.

Das ist dasjenige, was nach den Intentionen der geistigen Welt immer mehr und mehr in unsere deutsche, mitteleuropäische, theosophische Bewegung einfließen sollte; das ist gerade, womit ich, wie mit einem Geistesgruß den Wunsch durchdringen möchte, daß wir im Einklang mit solcher Gesinnung, im Rahmen der Gesellschaft, innerhalb welcher wir die theosophische

Weltanschauung zu verbreiten suchen möchten, wirken können.

Es kann uns aber geschehen, und es ist uns vielfach im Laufe dieser 5jährigen Arbeit geschehen, daß Leute, die sich vielleicht Theosophen nennen, uns angegriffen und wirklichen Unfrieden gestiftet haben. Wir haben es immer wieder erlebt, und es ist in den weitaus meisten Fällen vorgekommen, daß wir zu allen solchen Angriffen geschwiegen haben, wie das schon im Vorjahr von derselben Stelle und zur selben Zeit betont worden ist; und wir haben es immer wieder erleben müssen, daß gerade diejenigen, welche uns angriffen, die, welche uns selbst von theosophischer Seite entgegenwirkt, nachher uns vorhielten: ja, was ist denn das, daß so viel Unfriede in der Gesellschaft herrscht; die Theosophie ist doch dazu da, Frieden zu stiften. Am meisten reden davon die, welche vorher den Unfrieden gestiftet haben. Das ist tatsächlich eine Erfahrung, die wir gemacht haben.

Es gibt Leute, die sagen, sie hätten das beste Bestreben, eine sektenlose Theosophie zu begründen. Wenn wirklich eine Gesellschaft bestrebt war, eine ganz sektenfreie Theosophie zu verbreiten, so ist es gewiß diejenige, die in unserem Rahmen das versucht. Dennoch spricht man häufig davon, daß die Theosophie, wenn sie in energetischer Weise für das okkulte Leben von irgend einer Seite eintritt, eine Sekte stiften wolle. Und Leute, die gar kein Verständnis haben für den Unterschied zwischen Sekten und Sektiererei und wahrer hoher Freiheit, die gerade innerhalb des Rahmens einer solchen Gesellschaft herrschen muß, sprechen sehr häufig von Sektenbildung und zwar in einer Weise, als ob sie gerade das Privilegium, das Patent dafür hätten, sektenlos aufzutreten.

Wie gesagt, wenn auch manche Auswüchse in der Theosophischen Gesellschaft eintraten, oder eintreten werden, unsere Gesinnung, unsere Erkenntnis sollte sein, daß wir auch dann jede Gegenwehr als verlorene Zeit betrachten, wenn wir genötigt sind, uns zu wehren. Das einzige und allein Fruchtbringende ist, positive theosophische Arbeit zu leisten. Der Gedanke hat sich immer mehr verbreitet, daß die Theosophie eine Tatsache ist. Betonen wir es wohl, daß sie eine Tatsache ist und nicht eine Summe von Prinzipien, nicht eine Summe von Programmpunkten sein kann. Nicht das ist Theosophie, daß man sagt, man will eine Gesellschaft gründen, die so und so geartet ist; nicht das ist Theosophie, daß man sagt, diesen oder jenen Grundsatz haben wir, sondern das was Tatsache ist, ist Theosophie, das geistige Leben, das durch eine Anzahl von Menschen, die vereinigt sind, heute in die Welt ergossen wird. Dieses Positive, das uns aus den höheren Plä-

nen zuströmt, ist es, worauf es ankommt. Das ist das Bild, und alles andere ist Rahmen. Wir mögen uns noch so sehr streiten über die beste Konstitution der Gesellschaft; es ist alles Streit um den besten Rahmen. Aber nicht auf den Rahmen kommt es an, sondern darauf, daß in dem Rahmen auch ein Bild ist, und daß wir lernen, nicht zuerst den Rahmen sondern erst das Bild zu haben. Diesen, ein wenig von künstlerischem Empfinden angehauchten Gedanken, möchte man in der Theosophischen Gesellschaft verbreitet sehen. Es wird sich von selbst im Laufe der Zeit der beste Rahmen ergeben, wenn man es bei der Rahmengestaltung so macht wie bei der Rahmenwahl für ein gutes Bild.

Derjenige, der einen schönen Rahmen haben will und sich dann ein Bild dazu verschafft, wird in der Regel in die Irre gehen; derjenige aber, der aus dem Inhalt des Bildes den Gedanken des Rahmens zu gewinnen imstande ist, wird den richtigen Weg gehen.

Deshalb brauchen wir auch keine Angst zu haben, wenn sich die theosophische Konstitution da oder dort einmal ändern muß. So lange Leben, Bild da ist, wird sich der Rahmen dem Bilde entsprechend gestalten und ändern. Es unterscheidet sich dadurch von anderen Bildern, daß es ein lebendiges und nicht ein totes Bild ist, und als solch lebendiges Bild wird es auch immerfort seinen Rahmen erneuern müssen.

Niemand, der im Geiste der Theosophie lebt, wird zu irgendwelchen verkehrten Gedanken über den Rahmen kommen können. Es ist gut, wenn wir uns diese wahrhaft Frieden stiftende Gesinnung, die nicht aus der Forderung des Friedens, sondern aus dem selbstverständlichen Ergebnis des Friedens hervorgeht, dem Ergebnis der hohen Lehren, die durch die theosophische Bewegung strömen, vor die Seele rufen, und wenn wir uns alle im Beginne unseres Zusammenseins mit dem Gedanken durchdringen, daß die Theosophie eine Weisheit nicht abstrakter, sondern konkreter Natur sein soll, durch die wir die Welt im richtigen Sinne verstehen. Und warum nicht abstrakter sondern konkreter Natur? Weil wir in der Theosophie die Weisheit suchen, durch die die Welt selbst entstanden ist, nicht Gedanken, die wir uns bilden, sondern Gedanken, die die göttlichen Wesenheiten gehabt haben, als sie die Welt aufbauten. Dieselbe Weisheit, aus der die Welt gebildet wurde, suchen wir uns anzueignen in der Theosophischen Gesellschaft. Die Götter haben nach den Begriffen, nach denen wir in der Theosophie suchen, erst die Welt gebildet. Deshalb ist die Theosophie eine wahre und berechtigte Trägerin ihres Namens. Durchdringen wir uns auf diesem Felde mit diesen Wahrheiten, dann sind wir nicht blos theoretische

Wahrheitssucher. Gottesgedanken suchen heißt Gottes Gemüt selber suchen, Ruhe suchen in der Gottesseele, nicht jene Ruhe der Untätigkeit, sondern die, welche aus dem wahren Lebensrhythmus hervorgeht, und daher der wahre Urquell der Arbeit ist auf dem physischen Plane, der die Ausgestaltung der höheren Pläne sein soll.

Das ist der Geist, in dessen Namen, wie im Anfange dieser Ausführungen gesagt worden ist, Sie heute begrüßt sein mögen. Dieser konkrete Geist war urewiger Gottesgedanke, der aufleuchten soll in den einzelnen Menschenseelen, die sich in der Theosophischen Gesellschaft vereinigen. Dieser Geist ist es, der in jeder Seele als ein Funke ersteht, und dem selbst mein Gruß gelte».

»Unsere Bewegung innerhalb Mitteleuropas nahm in sehr befriedigender Weise zu. Die jetzige Art der Arbeit, die in demselben Geiste weitergeführt worden ist wie früher, hat sich ohne Zweifel bewährt.

Das verflossene Jahr brachte uns nicht nur die Vortrags-Zyklen, die in München, Cassel, Hannover abgehalten wurden, sondern dazu noch eine reiche Tätigkeit, die mehr internationaler Natur war. Gelegentlich unseres Münchener Kongresses und schon vorher wurde eine Fülle von Besorgungen in administrativem Sinne dadurch notwendig, daß wir durch das Hinscheiden des Col. Olcott in die Lage versetzt waren, einen neuen Präsidenten der Gesellschaft zu wählen.

Da viele der Mitglieder, die hier anwesend sind, auch in München versammelt waren, und wir dazumal der unermeßlichen und unsagbaren Verdienste unseres Präsident-Gründers gedacht haben, so braucht wohl heute nur nochmals der Gedanke an ihn in die Erinnerung unserer lieben Freunde gebracht zu werden, an ihn, der mit Liebe und Hingebung die Theosophische Gesellschaft so lange administriert und geleitet hat. Es bedarf nicht wiederholter Worte, um jedem von uns zum Bewußtsein zu bringen, was Col. Olcott im Laufe seiner Amtstätigkeit, die so lange gewährt, als die Gesellschaft besteht, an frucht- und segenbringender Arbeit geleistet hat.

Insbesondere die Deutsche Sektion, die eine gewisse Wegstrecke unter der Amtsführung Olcotts gehen sollte, die von vornherein den bestimmten Plan verfolgte, sich in vollständig freier Weise der allgemeinen Gesellschaft einzugliedern, konnte es so oft empfinden, wie der Geist wirklich theosophischer Freiheit durch Olcotts Art, seine Aufgabe als Präsident der Gesellschaft aufzufassen, in ihr gedeihen konnte.

Es wird in manchen Kreisen von Zentralisation in Adyar, und gar von einer Tyrannisierung und autoritativen Beherrschung durch

Adyar gesprochen. Der aber, welcher bei uns die Sache verfolgt hat, der wird sagen müssen, daß von irgend einer Beeinflussung der freien Gesinnung und Denkweise hier in Deutschland gar nicht die Rede sein kann. Daß jedes theosophische Gebiet auf seinem Boden, aus seinen eigenen Bedingungen heraus gedeihen und wirken möge, das ist es, was auch Col. Olcott als seine Devise betrachtet hat. Dieser Grundsatz, der vielleicht früher weniger ausgesprochen wurde, jetzt aber als Résumé ausgesprochen werden darf: »daß man das Rechte am rechten Orte geschehen läßt«, hat sich praktisch mehr und mehr unter der Amtsführung des Col. Olcott eingebürgert.

Diejenigen, welche die tiefe Befriedigung hatten, die Persönlichkeit Olcotts zu kennen, wußten, daß er sozusagen der selbstverständliche Präsident der Gesellschaft war. Die Selbstverständlichkeit, die niemandem sein Recht bestreitet, weil niemandem der Gedanke auftaucht, daß es anders sein könnte, ist ein schöner Zug, der sich immer mehr in der Gesellschaft herausbilden wird.

Auch als Deutsche Sektion fühlen wir bei unserer ersten Generalversammlung nach dem Hingange unseres Präsident-Gründers wie unsere Gedanken und unsere Liebe auch ferner dem Geiste dieses außerordentlichen Mannes gehören werden. Wir fühlen, daß wir immer mit ihm zusammengehören werden, denn theosophische Gemeinschaften sind Gemeinschaften, die weit über den physischen Plan hinausreichen. Wir fühlen uns mit ihm vereint und drücken diese unsere Empfindungen als Deutsche Sektion durch Erheben von den Sitzen aus.

Der Tod von Col. H. S. Olcott hatte zur Folge, daß ein neuer Präsident gewählt werden mußte. Es kann nicht meine Aufgabe sein, die vielen Debatten und Resolutionen zu resumieren, die sich in der Vorbereitungszeit und während der Präsidentenwahl abgespielt haben. Wir verzeichnen das befriedigende Resultat, daß Mrs. Annie Besant mit überwältigender Majorität aus der Wahl hervorgegangen ist.

Wenn aber auch die auf ihre Wahl bezüglichen Diskussionen langwierig waren, so müßte doch ein Résumé gegeben werden, wenn nicht die erfreuliche Tatsache vorläge, daß im Grunde genommen diese Diskussionen gerade in unsere Deutsche Sektion nicht hineingespielt haben. Die Wahl ist in Deutschland in ruhiger und geschäftsordnungsmäßiger Weise verlaufen und hat ein fast einstimmiges Resultat gebracht. Nur 20 Stimmen von 600 wurden gegen Mrs. Besant abgegeben.

Im letzten Jahre haben wir in Bezug auf Mrs. Besant nicht nur ihre Wahl zum Präsidenten, sondern auch ihren 60. Geburtstag zu verzeichnen gehabt.

Da es nicht möglich war, bei solcher Gelegenheit eine außerordentliche Versammlung zusammen zu rufen, gestattete ich mir, Mrs. Besant im Namen der Sektion zu begrüßen und zu beglückwünschen, in der Absicht, von der heutigen Versammlung die Indemnität einzuholen.

Ich schrieb damals an Mrs. Besant, was in deutscher Uebersetzung ungefähr folgendermaßen lautet:

»Es sei der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft gestattet, den Ausdruck inniger Liebe und Hochschätzung zu übersenden. Die Mitglieder sehen in Ihrer unermüdlichen Hingabe an die Ideale der Gesellschaft, in Ihrer edlen Pflege der Motive des Geisteslebens ein geistiges Vorbild, das dahin wirkt, daß der Gegenwart ein spirituelles Ferment gegeben werde. Die Gesellschaft hat eine solche Richtung genommen, daß die Mitglieder es sich zur Ehre anrechnen werden, wenn sie im Einklang mit dem Präsidenten arbeiten können. Es ist deren innigster Wunsch, daß sie so viel wie möglich dazu beitragen könnten, Ihr hohes Amt so zu gestalten, wie es Ihrer Anschauung entspricht. Aus dem Herzen der Mitglieder möchte dies zum Ausdruck bringen der General-Sekretär der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft.«

Die Theosophische Gesellschaft verdankt ihr Dasein dem Umstände, daß seit ihrer Gründung durch Vermittlung Annie Besants eine große Summe okkuler Weisheit in die gebildete Welt eingeströmt ist. Als Mrs. Besant das Präsidenten-Amt in einem so vorgerückten Alter zu den sonst mehrere Menschen in Anspruch nehmenden anderen Aufgaben, die sie in der Zeit bisher reichlich versehen hat, noch hinzunahm, da mußten diejenigen, welche einsahen, um was es sich beim Fortgang der Gesellschaft handelt, dies als eine befriedigende Tatsache begrüßen.

Was uns ferner oblag, in internationaler Beziehung, das war die Abhaltung des Münchener Kongresses. Sie haben sich durch die Ausgestaltung des Kongreßraumes, die Bilder der Siegel und Säulen, mit denen der Saal ausgeschmückt war, und durch die Natur des ganzen Programms ein Bild von den Intentionen machen können, die wir gehabt haben. Sie gingen dahin, einen Anfang zu machen, die Theosophie nicht blos eine Summe abstrakter Dogmen sein zu lassen, sondern diesen Einfluß zu verschaffen auf das Leben, das uns umgibt. Niemand kann sich der Illusion hingeben, daß die Art und Weise, wie uns die Harmonie in Bezug auf die ganze Ausgestaltung des Kongresses gelungen ist, verglichen mit dem, was

als theosophischer Gedanke lebt, mehr war als ein schwacher Anfang. Aber alles muß einmal anfangen. Wenn die Deutsche Sektion dabei nur gezeigt hat, welche Absichten etwa obwalten könnten bei einem solchen Kongresse, gezeigt hat, wie man das Leben, das in der Seele lebt, auch in der Form, in der Kunst und im Zusammensein ausprägen kann, dann ist dasjenige getan, was die Deutsche Sektion gerade bei dieser Gelegenheit dazu hat beitragen können. Aus solcher Anregung kann die Kraft erwachsen, die es der Theosophischen Gesellschaft nach und nach möglich macht, nicht nur eine Stätte zur Verbreitung von diesen oder jenen Dogmen zu sein, sondern tief einzugreifen in das ganze Leben des Menschen.

Was noch zu bemerken ist, ist der Umstand, daß die für den Kongreß normierte Ausgabe in Höhe von 4500 Mk., mit welchen wir durchzukommen glaubten, weit überschritten ist. Der Kongreß ist dadurch um so schöner geworden. Es ist hier in tief dankenswerter Weise zu erwähnen, daß sich gerade bei dieser Gelegenheit ein so gründliches Verständnis, insbesondere in der Deutschen Sektion gezeigt hat. Wir haben viel Geld gebraucht; es hat sich aber gezeigt, daß da, wo es darauf ankommt, theosophisches Leben zu haben, auch Verständnis und Geneigtheit vorhanden ist, Opfer zu bringen. Ein Defizit ist daher nicht zu verzeichnen.

Nicht minder stark betont darf werden die tiefbefriedigende Tatsache, daß gerade von denen, die es konnten, in ungeheuer hingebungsvoller Weise gearbeitet worden ist. Alles, was da zu leisten war, wurde von unseren lieben Münchener Freunden in einer nicht nur hingebungsvollen sondern geradezu umfassend verständnisvollen Weise geleistet, so daß sich in dieser Arbeit am schönsten auslebte, was man theosophische Einheit und Harmonie nennt. Da war keiner, der nicht bereit war, die höchste geistige Arbeit neben der — was auf solchem Kongresse notwendig ist — kleinsten Handlangerarbeit zu leisten. Leute, die in ihrem ganzen Leben nicht gewohnt waren, solche Arbeit zu verrichten, schlepten große Dinge heran, die zu diesem oder jenem Zwecke bestimmt waren; andere hämmerten, andere strichen große Säulen an; kurz, es war alles hingebungsvolle Arbeit. Einkassiert konnten werden Gaben vom Tausendmarkschein bis zum Zehnpfennigstück. Umsichtig war die Verwaltung, die von München übernommen worden war, bis zu jener Arbeit, die gezeigt hat, wie die wirkliche Leistung, das wirkliche Zusammenarbeiten, die Menschen harmonisch macht. Wir haben es dahin gebracht, daß die tief befriedigende Aufführung des Mysteriendramas von Eleusis stattfinden konnte. Wenn Sie bedenken, was dazu alles gemacht werden

mußte, von der Übersetzung aus dem Französischen bis zu den Sandalen an den Füßen der Darsteller, die sämtlich Mitglieder waren, und durch Wochen hindurch Proben mitmachen mußten; wenn Sie wüßten, wie es da zugegangen ist, wie schön und harmonisch alles von Statten ging, wie die Arbeit von dem gemeinschaftlichen Gedanken und der Hingabe der Empfindung getragen war, dann könnten Sie den praktischen Wert ermessen, der sich ergibt, wenn ein gemeinsames Band der Arbeit alle umschlingt. So wie die Pflanze harmonisch der Sonne entgegenstrebt, so werden die Menschen harmonisch, wenn sie von den gleichen Empfindungen beherrscht werden.

Daß alles so geworden ist, wie es geworden ist, das haben wir dem guten Geiste dieses Korps der Mitwirkenden an unserm Münchener Kongreß zu verdanken. Es lebte bei allen diesen Vorbereitungen wirklich der Geist der Eintracht in der damaligen Münchener Arbeitsgesellschaft, die in dieser Beziehung gewissermaßen vorbildlich sein könnte für die Art und Weise, wie überhaupt in der Theosophischen Gesellschaft zusammengewirkt und gearbeitet werden kann. Es ist zu hoffen, daß diese etwas anders geartete Art der Arbeit, wie sie die Deutsche Sektion seit 5 Jahren zu leisten versuchte, auch in der internationalen Theosophischen Gesellschaft nicht nur Anerkennung findet, sondern auch ein wenig befruchtend wirken wird. Nur dadurch kann die internationale Theosophische Gesellschaft gedeihen, daß jede Sektion das ihrige beiträgt auf dem Altare der gemeinschaftlichen, theosophischen, internationalen Wirksamkeit.

Daß Eduard Schuré, dem Verfasser des Mysteriumdramas der tiefgefühlteste Dank der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft herzlich zuströmt, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Ausdrücklich aber soll hervorgehoben werden, daß wir zu großem Danke verpflichtet sind Bernhard Stavenhagen, dem berühmten Pianisten und feinsinnigen Komponisten, der inmitten seiner reichen, drängenden Arbeitslast auf meine Bitte es übernommen hat, den musikalischen Teil der dramatischen Vorführung uns als Gabe zu schenken. Der tiefe Eindruck, den diese Komposition auf alle Anteilnehmer übte, wird diesen in bleibender Erinnerung sein. Es wurde allseits der schöne Einklang der musikalischen Schöpfung mit dem Mysterium empfunden.«

Dr. Steiner gedenkt hierauf in schöner Weise der verstorbenen Mitglieder: Fräulein Eggert's und Herrn Wirschmidt's, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrt.

2) Fräulein von Sivers, der Sekretär der Deutschen Sektion, gibt hierauf folgenden Be-

richt über die Mitgliederbewegung und die organisatorische Gestaltung des theosophischen Lebens im verflossenen Jahre:

Anzahl der Mitglieder 872 gegen 591 im Vorjahr. Neu eingetreten sind 303 gegen 231 im Vorjahr. Ausgetreten sind 12, an andere Sektionen übergeführt 2, gestorben 4. Von 19 Mitgliedern konnten die Adressen nicht ermittelt werden, die infolgedessen auch nicht angeführt worden sind.

Die Mitglieder verteilen sich auf 28 Zweige gegen 24 im Vorjahr und 1 Zentrum. Die Namen der neuen Zweige sind: Cassel, Düsseldorf (Blavatsky-Zweig), Elberfeld, Eßlingen a. N.

3) Hierauf folgt der Rechenschaftsbericht des Kassenwarts, Herrn Seiler.

Die Gesamteinnahmen im vergangenen Geschäftsjahre betrugen:

	Mk. 5079,72
die Gesamtausgaben	4122,95
somit verblieben	Mk. 956,77
hierzu Saldo des	
Vorjahres	2020,45
und Mobilienbestand 155,40 „	2175,85
ergibt ein Gesamtver-	
mögen von	Mk. 3132,62

4) Nach dem Berichte der Kassenrevisoren Herrn Tessmar und Fräulein Motzkus, wird dem Kassierer Decharge erteilt.

Punkt III. Der Rücktritt des Herrn Bernhard Hubo vom Vorstand hat die Wahl eines Ersatzmannes nötig gemacht. Nachdem Dr. Steiner die Hingabe und Aufopferung, mit der sich Herr Hubo der theosophischen Sache gewidmet, hervorgehoben hatte und mitteilte, daß sein Bemühen, ihn zur Beibehaltung des Amtes zu veranlassen, keinen Erfolg gehabt habe, schritt man zur Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes. Gewählt wurde Herr Tessmar.

Punkt IV und V. Anregungen der Zweige Heidelberg und Weimar, die zum Zwecke hatten, eine größere Propaganda für das, was die Theosophische Gesellschaft will, ins Leben zu rufen, gaben zu längerer Diskussion Veranlassung, an der sich die Mitglieder Wolfram, Arenson, Bedrnicek-Chlumsky, Stockmeyer, Ahner beteiligten.

Dr. Steiner bemerkte dazu:

Ich kann es gut begreifen, daß Freunde, die der Sache etwas ferner stehen, glauben, durch die Presse etwas tun zu können, indem sie in derselben Artikel zum Abdruck bringen lassen. Wer aber im öffentlichen Leben Erfahrung hat, und Beobachtungen machen kann, der weiß, was heute überhaupt »Presse« heißt. Es ist mir schmerzlich, daß ich das sagen muß.

Nachdem Dr. Steiner in längerer Ausführung die Gründe auseinandergesetzt hatte, schließt er mit der Bitte, der theosophischen Bewegung

wenigstens das Gute zu tun, daß man Besprechungen in Zeitungen und Zeitschriften nicht zu Propagandazwecken veröffentliche, da man dadurch nur verderben, nicht nützen könne, wie die Erfahrung gezeigt habe.

Da mit Besprechung dieser Anregungen sämtliche Punkte der Tagesordnung erledigt waren, schließt Dr. Steiner den geschäftlichen Teil und gibt bekannt, daß um 4 Uhr der sachliche, theosophische Teil der Generalversammlung beginnt.

Mitgliederbewegung.

Seit dem August 1907 wurden folgende neue Logen gegründet:

Johannes-Zweig, Bern. Vorsitzender: Herr Oskar Grosheintz; Schriftführer: Frau Häffiger; Kassenwart: Frau Hirter-Weber.

Zweig Mannheim. Vorsitzender: Herr M. Emmerring; Schriftführer: Fräulein Zuber; Kassenwart: Herr Adler.

Zweig München III. Ehrenvorsitzender: Baronin von Gumpenberg; Stellvertretender Vorsitzender: Herr Karl Jantsch; Kassenwart: Herr Oskar Hoehl.

Zweig Wiesbaden. Vorsitzender: Herr Franke; Schriftführer: Herr Dr. Morck; Kassenwart: Frau Schramm.

Neue Mitglieder.

Herr Rudolph Schaefer
Frl. Marie Stenzel
Herr O. A. Uhle
Frau Maria Hahn-Frei
Herr Johannes Grosse
" A. Giesecke
Frau Jeanne Touraine-Baumgartner
Frl. Waldtraut Stockmeyer
Herr Emil Hauner
" Josef Stetka
" Franz Vrba
Frl. Amalie Schippert
Frau Rosalie Simon
Frl. Selma Höblich
" Margarete Falconer
" Elisabeth Falconer
Herr Adolf Schöpflin
Frau Emilie Entenmann
Frl. Clara Schneider
Herr Kurt Schneider
Frau Eugénie Quartier-Tissot
Frl. Gertrude Oldendorp
" Frieda Olandt-Riege
Herr Karl Greber
Frau Marina Greber
Frl. Paula Launer
Frau Wilhelmine Kissen-dorfer
Herr Christian Dieterle
Frau Pauline Dieterle
" Marie Gordon
" Elsa Müller-Schober
Herr Emil Molt
Frl. Frieda Dieterle
Herr Jean Wieder
Frau Wilhelmine Morgenroth

Herr Johann Schenk
Frl. Barbara Frank
Frau Anna Jahn
Herr Alexander Kohls
Frau Carolina Gerber
" Lina Kellenberg-Gerber
Herr Martin Lehr
Frl. Frieda Lieb
Frau Else Kricheldorf
" Barbara Kleeberg
Herr Wilhelm Caspart
" Heinrich Möbus
Frau Louise Breisch
" Alwine Kraus
Herr Max Stange
Frl. Clara Riesensahm
" Frl. Hedwig Rathay
Herr Sladetschek
" Ernst Pietschner
Frau Nathalie Papoff
Frau Eleonore Hoffmann
" Henny Schröder
Herr Wilhelm Ernst Bürck
Frau Tatjana Bergengrün
Frl. Marie Ritter
Herr Dr. Max Hermann
" Karl Petz
Frl. Waller
" Janet Haddon
Frau Marie Stange
" Köster
" Frieda Mustert
" Mira Rötger
" Louise Munz
Frl. Julie Hauser
Frau Griessinger
Herr Carl Schmid
Frl. Gertrud Herter

Frl. Rose Herter
" Gertrud Kricheldorf
Herr Emil Pohl
Frl. Laura Lüfmann
Herr Johann Brog
" Alois Kempf
Frau Karoline Kempf
Thekla Knott
Herr Jakob Knott
" von den Brincken
Frau Juanita Dibbern
Herr Albert Dibbern
" Carl Bolz
Frau Hedwig Pestalozzi
Herr Camille Leonhart
Frau Elisabeth Baudi
Frl. Marguerite Simon
Frau Marta Hauser v. Scheel
Herr Rudolf Schmidt
Freifrau Ella von Cornberg
Herr Fritz Gerling
Frl. Agnes Brandt
" Clara Brandt
Herr Albertus Hinsch
" Oskar Schmiedel
Paul Steinmann
Frl. Margarete Silze
Herr Fritz Stegemann
" Max Kronberg
Frl. A. Price
Herr Friedrich Burkhardt
" Heinrich Müller
" Ernst Körner
Frau Mimi Frentzel
Herr Karl Rasper
" Heinrich Grunwald
" Hermann Wegelin
Frl. Paula Riehm
Herr August Fritz
" Louis Olivier
Frl. Priscilla Brunke
Frau Alice Bellecroix
Frl. Anna Noack
Frau Dr. Anita Noah
Herr Georg Schubling
Frau Martha Schubling
" Dr. Arthur Cahnheim
Frl. Traut Cahnheim
Frl. Anni Himborg
Herr Otto Ritter
" Christian Bayer
Frau Marie Siewe
" Luise Gautsch
Herr Theodor Schultz
Frl. Dora Heims

Frl. Elise Ponndorf
Herr Adolf Messmer
Frl. Rosa Wolfgang
" Lina Wolfgang
Herr Paul Hotz
Herr Karl Bauer
Frl. Marie Gruber
Gräfin Théa Hamilton
Frl. Käte Knetsch
Frau Dr. Mathilde Landmann
Herr Ernst Werner
Frau Thekla von Reden
Herr Oscar Fischer
Frau Marie Berger-Schürch
" Bertha Egger-Herter
" Marie Schieb
Herr Gustav Kramer
" Emil Drebber
" Reinhold Franke
" Johann Kneib
Frau Johanna Kneib
" Marie Schramm
Herr Robert Vittur
" Hans Köhler
Frau Luise Kramer
Herr Ferdinand Reisenegger
" Heinrich Göbel
Frau Marie Leumann
Herr Philipp Fischer
Frau Charlotte Lüdke
Herr Paul Oehler
" Carl Schneider
Frau Marie Kili
" Alice Früh
Frl. Else Lauboch
Frau Margarete Sauer
" Mathilde Oehler
Herr Carl Rosemeyer
" Ernst Hober
" Erwin Baumberger
Frl. Paulina Grimm
" Helene Schmitt
Herr Edwin Schwalbach
Frau Franziska Zuber
Herr Philipp Bade
" Carl Adler
Frl. Emilie Zuber
" Emilie Mossner
" Mina Griessinger
Herr Ernst Kärcher
" Gottlob Hoffmann
Frl. Anna Munz
Herr Walter Seifert
" Otto E. Hesse

Programm der Vorträge des Herrn Dr. Rudolf Steiner

vom September 1907 bis zum März 1908.

(Das Programm der öffentlichen Vorträge von Dr. Steiner in Berlin steht in Nr. V der Mitteilungen.)

An die von Dr. Steiner im Sommer 1907 gehaltenen vierzehntägigen Kurse über Theosophie und Rosenkreuzertum in München und Wilhelmshöhe bei Cassel schloss sich im September 1907 folgendes Vortragsprogramm an:

3. Sept. Bern: Diesseits und jenseits des Todes.
4. " " Der Sinn des Leides.

- 13.—16. Sept., Stuttgart: Okkulte Zeichen und Symbole in ihrem Zusammenhang mit der astralen und geistigen Welt.
20. Sept. bis 4. Okt., Hannover: Vierzehntägiger Kursus. Die Grundlagen der Theosophie.
7. Okt., Berlin: Logenvortrag. Altnordische Mythen und Zeichen. (Die Weltesche.)
10. " " Oeffentl. Vortrag.
11. " Leipzig: Der Krankheitswahn im Lichte der Geisteswissenschaft.
12. " " Das Gesundheitsfieber im Lichte der Geisteswissenschaft.
13. " Dresden: Logenvortrag.
14. " Berlin: Logenvortrag. Altnordische und persische Mythen und Göttersagen.
17. " " Oeffentl. Vortrag.
19. " " Mitgliedervortrag. Ueber das Chaos.
21. " " Mitgliedervorträge. vormittags: Die Physiognomie des Todes. nachmittags: Weisse und schwarze Magie. abends: Logenvortrag. Germanische Mythen und Sagen.
24. " Berlin: Oeffentl. Vortrag.
25. " Hamburg: Logenvortrag. Das Verhältnis der heutigen Planeten Saturn, Mars, Mercur zu unserer Erde.
26. " " Beruf und Erwerb im Lichte der Geisteswissenschaft.
27. " Bremen: Die Mission der Geheimwissenschaft in unserer Zeit.
28. " Berlin: Logenvortrag. Germanische und persische Mythen und Göttersagen.
31. " " Oeffentl. Vortrag.
2. Nov., Prag: Ueber die Mission der Theosophie in unserer Zeit. Ueber die Rätselfragen des Daseins im Lichte der Geisteswissenschaft.
3. " " nachmittags: Fragebeantwortung. abends: Logenvortrag. Die Einweihung im Sinne des Rosenkreuzers.
4. " Wien: Das Geheimnis des Todes und das Rätsel des Lebens.
5. " " Interner Vortrag. Die sogenannten Gefahren der okkulten Entwicklung.
6. " " Lebenswunder im Lichte der Geheimwissenschaft.
7. " " Interner Vortrag. Das innere (esoterische) Leben und die übersinnliche Erkenntnis.
8. " Graz: Das Geheimnis des Todes und das Rätsel des Lebens.
9. " " Interner Vortrag. Ueber die okkulte Entwicklung.
14. " Berlin: Oeffentl. Vortrag.
- 16.—26. Nov., Basel: Kursus über das Johannesevangelium.
24. Nov., Basel: Die Naturwissenschaft am Scheidewege.
28. " Berlin: Oeffentl. Vortrag.
1. Dez., Nürnberg: Die Naturwissenschaft am Scheidewege.
2. " " Richard Wagner und sein Verhältnis zur Mystik.
3. " München: Der Krankheitswahn im Lichte der Geisteswissenschaft.
4. " " Logenvortrag.
5. " " Das Gesundheitsfieber im Lichte der Geisteswissenschaft.
6. " " Logenvortrag.
7. " Stuttgart: Logenvortrag.
8. " " Logenvortrag.
9. " " Die Mission der Geheimwissenschaft in unserer Zeit.
10. " " Mann und Weib im Lichte der Geheimwissenschaft.
12. Dez., Berlin: Oeffentl. Vortrag.
14. " Düsseldorf: Das Johannesevangelium und die Zukunft des Christentums.
15. " Düsseldorf-Obercassel: Engerer Kreis. Das Rosenkreuzertum.
16. " Elberfeld: Erdenanfang und Erdenende.
17. " Bonn: Die Naturwissenschaft am Scheidewege.
18. " Köln: Die Einweihung (Initiation).
19. " " Die sogenannten Gefahren der Geheimwissenschaft.
25. " " Weihnachtsfeier und Vortrag für Mitglieder. Die Geheimnisse. (Goethe.)
- 26.—29. Dez., Köln: Mitgliedervorträge. Okkulte Zeichen und Symbole in ihrer Beziehung zur astralen und geistigen Welt.
31. Dez., Berlin: Logenvortrag. Die Geheimnisse. (Goethe.)
6. Jan. 1908, Berlin: Einiges über die Astralwelt in Anlehnung an die Göttersage.
9. " " Oeffentl. Vortrag.
10. " Leipzig: Mann und Weib im Lichte der Geheimwissenschaft.
11. " " Mann, Weib und Kind im Lichte der Geheimwissenschaft.
12. " " Logenabend. Okkulte Zeichen und Symbole.
13. " St. Gallen: Der Lebenslauf des Menschen vom Standpunkt der Geheimwissenschaft.
14. " " Logenvortrag.
15. " München: Die Naturwissenschaft am Scheidewege.
16. " " Die Naturwissenschaft am Scheidewege.
17. " " 18.—22. Jan., Budapest: Reinkarnation. Karma. Der Stammbaum des Menschen.
23. Jan., Berlin: Oeffentl. Vortrag.
25. " Dresden: Ueber Esoterik im Johannesevangelium.
27. " Berlin: Logenvortrag.
28. " Frankfurt a. M.: Die Erkenntnis der Seele und des Geistes.
29. " Wiesbaden: Das Wesen des Menschen im Lichte der Geheimwissenschaft.
30. " Frankfurt a. M.: Erdenanfang und Erdenende.
31. " Mainz: Religion, Wissenschaft und Theosophie.
1. Febr., Wiesbaden: Das Geheimnis des Todes und das Rätsel des Lebens.
2. " Frankfurt a. M.: vormittags. Logenvortrag.
2. " Heidelberg: abends. Logenvortrag.
3. " Mannheim: Mann und Weib im Lichte der Geisteswissenschaft.
4. " Heidelberg: Die Naturwissenschaft am Scheidewege.
5. " Karlsruhe: Logenvortrag.
6. " " Der Lebenslauf des Menschen vom geheimwissenschaftl. Standpunkt.
7. " Pforzheim.
- 8.—11. Febr.: Stuttgart.
10. Febr., Stuttgart: Erdenanfang und Erdenende.
13. " Berlin: Oeffentl. Vortrag.
16. " Leipzig: Das Johannesevangelium und die Zukunft des Christentums.
17. " " Logenvortrag.
18. " Weimar: Logenvortrag.
19. " " Erdenanfang und Erdenende.
20. " Cassel: Der Ursprung des Bösen.
21. " " Der Geist der Wahrheit.
22. " " Esoterisches in Goethes Werken.
23. " Bielefeld: Gott und Unsterblichkeit im Lichte der Geheimwissenschaft.
24. " Hannover: Logenvortrag.
25. " " Richard Wagner und die Geisteswelt.

27. Febr., Berlin: Oeffentl. Vortrag.
 1. März, Bremen: Die Naturwissenschaft am Scheide-
 wege.
 2. „ Hamburg: Die soziale Frage.
 3. „ Logenvortrag.
 4.-10. März, Holland.
 12. März, Berlin: Oeffentl. Vortrag.
 18. „ München: Mann und Weib im Lichte der
 Geisteswissenschaft.
 19. „ „ Mann, Weib und Kind im Lichte
 der Geisteswissenschaft.
 26. „ Berlin: Oeffentl. Vortrag.
 9. April, „ „ „
 16. „ „ „
 14. Mai, „ „ „
 Vom 18.-31. Mai, Hamburg: Kursus über das Joha-
 nesevangelium.
 Im Juni, Nürnberg: Kursus über die Apokalypse.

Berichte der Zweige.

Paracelsus-Zweig, Basel.

Die Berichtszeit (Mai bis Ende Dezember) zeichnete sich durch sehr reges Logenleben aus. Wöchentlich, mit Ausnahme der Ferienzeit — Anfang Juli bis 22. August — versammelten sich die Mitglieder und Freunde jeden Donnerstag zu gemeinsamer Arbeit in unserem von der hohen Regierung uns zur Verfügung gestellten Lokal im Universitätsgebäude Rheinsprung No. 21.

Während unsere regelmässigen Zusammenkünfte vor den Ferien mehr internen Charakter hatten, trafen wir nach denselben die Einrichtung, dass je Anfangs des Monats ein öffentlicher, in den Tagesblättern publizierter Referatabend und am Schlusse des Monats ein ebensolcher Diskussionsabend stattfand, und wir können mit Genugtuung konstatieren, dass die Referatabende immer sehr gut von Gästen besucht wurden.

Unsere Mitglieder zeigten ein sehr reges Interesse, was am deutlichsten im Besuch der Sitzungen zu Tage trat. Mit ganz seltenen Ausnahmen waren dieselben immer fast vollzählig anwesend, ebenso am Münchner Kongress, an welchem unsererseits 13 Personen teilnahmen.

Von unseren Veranstaltungen nennen wir:

26. August: Mystisches Sterben, interner Vortrag von Herrn M. Bauer;
 5. September: Philosophie der Freiheit nach Dr. Steiner, Referat von Herrn J. Mühlethaler;
 3. Oktober: Symbole, interner Vortrag von Herrn Ernst Gorsemann;
 7. November: Esoterik im neuen Testament, Referat von Herrn Oskar Grosheinz;
 23. November: die Naturwissenschaft am Scheide-
 wege, öffentlicher Vortrag von Herrn Dr. Steiner in der Aula des Museums (ca. 300
 Personen);
 16. bis 25. November: Johannes-Evangelium, interner
 Vortrags-Zyklus von Herrn Dr. Steiner (100
 Personen);

1. Dezember: Lebt der Mensch nur einmal? Vor-
 trag von Herrn F. Jaskowski (ca. 60 Personen).
 Als Anlässe mehr geselliger Natur sind zu
 verzeichnen:
 25. August: Ausflug nach Arlesheim zur Begrüssung
 von Herrn M. Bauer;
 8. September: Ausflug auf die „hohe Flum“
 (Schwarzwald);
 28. Dezember: Weihnachtsfeier in der Wohnung
 eines unserer Mitglieder.

Alle Veranstaltungen der Gesellschaft überragt der Vortrags-Zyklus über das Johannes-Evangelium von Dr. Steiner. Ganz abgesehen von den wunderbaren Vorträgen unseres verehrten Lehrers, welche uns Aufklärung brachten über die Entwicklung unseres Planeten und der Menschheit, kamen wir in nähere Fühlung mit einer grossen Anzahl von Freunden aus nah und fern. Neue Freundschaftsbünde wurden geknüpft und die Bande, die unsere Gesellschaft halten, aufs neue gestärkt. Die ganze Organisation des Zyklus war ein ziemliches Stück Arbeit, aber Dank dem Eifer, namentlich derjenigen Mitglieder, die die Lokalfrage zu erledigen hatten, wurde sie glänzend gelöst. Dem Einfluss und den Bemühungen einiger Mitglieder hatten wir es nämlich zu verdanken, dass die hohe Regierung in sehr anerkennenswerter Weise uns Lokale zur Verfügung stellte, für den Zyklus selbst die geräumige Aula im De-Wetteschulhaus und für den öffentlichen Vortrag am 23. November die Aula des Museums.

Wir schliessen, indem wir der Hoffnung Ausdruck geben, dass alle auswärtigen Besucher des Zyklus mit uns zufrieden sind, sowie dass unsere Bemühungen in der Berichtszeit der theosophischen Sache sowohl als der Menschheit im allgemeinen etwelchen Nutzen gebracht haben mögen.

Besant-Zweig, Berlin.

Die Abendversammlungen fanden ziemlich regelmässig an den Montagen statt und waren stets sehr gut besucht. Die Anzahl der Mitglieder hat sich erfreulicher Weise so vergrössert, dass die bisherigen Logenräume nicht mehr ausreichten, und noch ein anderer Raum dazu hergerichtet werden musste. Namentlich an den Abenden, an welchen Herr Dr. Steiner spricht, und auch Inhaber von Hörerkarten teilnehmen dürfen, sind die Räume vollständig besetzt.

Herr Dr. Steiner sprach an diesen Abenden über Mythen und Sagen, in deren Inhalt die tiefste Weisheit verborgen läge, und über Wesen und Kräfte der Astralwelt, wie sie hineinragen in das menschliche Leben, und wie der Mensch stets davon umgeben, ja durchsetzt sei.

In Abwesenheit von Dr. Steiner funktionierte Fräulein von Sivers und las und erklärte unter anderem Vorträge, die Herr Dr. Steiner während der Generalversammlung gehalten hatte, z. B. über die Amshaspands und Izards, und über das Chaos.

An einem Abend im November sprach Dr. Unger aus Stuttgart in unserer Loge über die erkenntnis-theoretische Methode, welche man dem Studium der Theosophie zu Grunde legen müsse; seine klaren Auseinandersetzungen erregten grosses Interesse.

An zwei weiteren Abenden hielt Herr Jakob Mühlthaler Vortrag über Dr. Steiners „Philosophie der Freiheit“, von deren Hauptinhalt er in Kürze ein klares Bild entwerfen konnte; ein Beweis intensiven Studiums derselben.

Besant-Zweig, Abteilung Prag.

Am 2. November 1907 hielt Herr Dr. Steiner bei uns einen Vortrag über „die Mission der Theosophischen Gesellschaft in unserer Zeit“ und über „die Rätsel Fragen des Daseins“. Am 3. Nov. Nachmittags wurden Fragen von Mitgliedern beantwortet, und Abends fand ein Vortrag für Mitglieder statt über „die Einweihung im Sinne der Rosenkreuzer“.

Unsere Vereinstätigkeit besteht nun darin, dass wir jede Woche zweimal zu den Logenabenden uns versammeln und einmal im Monat einen grösseren, öffentlichen Vortrag veranstalten. Unsere Theosophische Revue erscheint jetzt nur noch 4 mal jährlich. Dafür geben wir jedoch selbständig Bücher und Flugschriften heraus, in denen besonders die Lehren Dr. Steiners als Richtschnur dienen. Die Anzahl der Mitglieder wächst zusehends und die theosophischen Lehren finden immer mehr Verbreitung bei uns.

Beethoven-Zweig, Bonn.

Der Zweig hielt wöchentlich mit reger Beteiligung der Mitglieder eine Zusammenkunft in Bonn ab zum Studium der Vortragszyklen des Herrn Dr. Steiner, und ausserdem versammelte sich ein Teil der Mitglieder nochmals wöchentlich in Godesberg, um einzelne Vorträge und kürzere Sachen zu lesen und zu besprechen. Dass man, trotz der anscheinend geringen Fortschritte der theosophischen Arbeit in Bonn, doch mit der Theosophie zu rechnen beginnt, beweist der Umstand, dass ein dortiger Geistlicher seine Konfirmanden vor „den Irrlehren der Theosophie“ zu warnen für nötig erachtete. Am 17. Dezember hielt Herr Dr. Steiner in Bonn einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Die Naturwissenschaft am Scheidewege“, der verhältnismässig gut besucht war. Reiche Anregung und wertvolle Eindrücke erhielten die Mitglieder des Zweiges durch die Vorträge des Herrn Dr. Steiner in Köln im Dezember 1907, die nach besten Kräften auch von den entfernt Wohnenden besucht wurden. Unsere kleine theosophische Bibliothek wird von Nichtmitgliedern fleissig benutzt, und der Zweig würde für freundliche Bücherspenden von Seiten anderer theosophischer Freunde sehr dankbar sein.

Zweig Bremen.

Die Loge ist bestrebt, die theosophischen Ideen mehr als bisher in die Öffentlichkeit zu bringen. Freunde haben zu den Logenabenden stets freien Zutritt. Zur Einführung in die theosophische Weltanschauung beginnt jeder Abend mit einem kurzen Vortrage, in dem theosophische Grundbegriffe zur Besprechung kommen. Nach dem Vortrage wird gelesen aus dem Lucifer: Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten. Davor wurde gelesen aus dem Buche Eduard Schuré's: Die grossen Eingeweihten.

Am 5. September 1907 fand eine ausserordentliche Generalversammlung statt mit Vorstandswahl für die wegen Wohnungswchsel ausscheidenden Mitglieder Herr und Frau Wöbken.

Es wurden gewählt: 1. Vorsitzende: Fräulein Adelheid Friederichs, Mendestrasse 3; 2. Vorsitzende: Schwester Luise Hesselmann, Lüneburgerstrasse 12.

Die Loge zählt gegenwärtig 12 Mitglieder; sie tagte jeden Donnerstag Abend im Casino, Auf den Häfen 106.

Zweig Cassel.

Der Casseler Zweig besitzt nunmehr ein eigenes Logenzimmer im Hause eines unserer Mitglieder (Steinweg 22) und hält hier regelmässig jeden Freitag Abend seine Zusammenkünfte. Es wird in planvoller Weise die „Theosophie“ von Dr. Steiner gelesen und besprochen. — Am 21. bis 23. Febr. wird Dr. Rudolf Steiner bei uns zwei öffentliche Vorträge halten.

Giordano Bruno-Zweig, Köln.

Nach einer Sommerpause wurden unsere Logenabende Anfang September 1907 wieder aufgenommen und fanden Dienstags statt bis Anfang Oktober und wurden dann im November fortgesetzt. Es wurden meistens Vorträge von Herrn Dr. Steiner gelesen u. a. die Vorträge über Mythen und Sagen aus Berlin, ferner über das Chaos. Augenblicklich ist der Zweig mit dem Zyklus aus München über „Theosophie im Sinne der Rosenkreuzer“ beschäftigt. Im September versammelten sich einige Mitglieder regelmässig Freitags Abends zum gemeinsamen Studium von Dr. Steiners „Philosophie der Freiheit“ und Sonntags Vormittags zum Studium von Dr. Steiners „Mystik“. Im Anschluss an letztere wurden jedesmal einige Seiten aus den Werken eines der mittelalterlichen Mystiker gelesen. Drei der Logenabende im September wurden eingeleitet durch Vorlesungen eigener Arbeiten aus dem Kreise unserer Mitglieder: Herr Ludwig Lindemann sprach über Auferstehung und Himmelfahrt, Fräulein Johanna Lüdemann über die Zauberflöte, Herr Eugen Künstler über Franz von Assisi.

In der Zeit vom 14. bis 30. Dezember weilte Herr Dr. Steiner im Rheinlande und zwar vom 18. bis zum 30. Dezember in Köln, wo zwei öffentliche Vorträge stattfanden über „die Einweihung“

und „die sogenannten Gefahren der Geheimwissenschaft“, ferner für Mitglieder Haus Gerber III Eingang: Cleverstrasse 29 eine Weihnachtsfeier am 25. Dezember und vier andere Vorträge vom 26. bis 29. Dezember.

Eingeleitet wurde die Weihnachtsfeier durch einige musikalische Darbietungen und Rezitationen. In dem Weihnachtsvortrage, der gehalten wurde neben einem Lichterbaum, der mit Symbolen und Rosen geschmückt war, sprach Herr Dr. Steiner über Goethes Gedicht „die Geheimnisse“ und in den vier folgenden Vorträgen über „Okkulte Zeichen und Symbole in ihrer Beziehung zur astralen und geistigen Welt“.

Wir hatten die Freude, zu den Vorträgen viele Freunde von auswärts, auch Gäste aus Holland, England, Frankreich und der Schweiz begrüssen zu können. Die Anzahl der Teilnehmer an den Mitgliederversammlungen war durchschnittlich 70 Personen.

Eine gesellige Zusammenkunft fand noch statt am 27. Dezember Nachmittags, Sachsenring 43 — bei welcher Gelegenheit Herr Dr. Steiner einige interessante Erläuterungen gab zu farbigen Bildern von Astralfiguren, die von einem Mitglied der Theosophischen Gesellschaft ausgeführt worden waren.

Wir verdanken dieser Zeit, die reich an tiefen Eindrücken war, grosse Anregung und hoffen, dass eine Vertiefung des theosophischen Strebens im Rheinlande die Folge davon sein wird.

Am 16. Januar besuchte uns Herr Dr. Unger aus Stuttgart, der vor einer Versammlung unserer Mitglieder sehr anregende Ausführungen über das erkenntnistheoretische Studium der theosophischen Lehren gab.

Zweig Dresden, Loge zum Gral.

Die Mitgliederzahl ist fast unverändert. Die Versammlungen sind mässig besucht. Einige anwesende Gäste bringen der Theosophie einiges Interesse entgegen, ohne sich indess zur Mitgliedschaft zu melden. Wie früher, finden die Versammlungen jeden Mittwoch Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im vegetarischen Speisehause „Jungborn“, Ferdinandstrasse 18 parterre statt. Am 13. Oktober hatte die Loge das Vergnügen, Herrn Dr. Steiner bei sich zu sehen, und eine grössere Anzahl geladener Gäste bekundete reges Interesse für die geistreichen Ausführungen des Vortragenden, die sich über ein grosses Gebiet der theosophischen Lehren und der Esoterik erstreckten. Ausserdem wurden nachstehende Themen behandelt:

Okt. 2. Gott, Welt und Mensch von H. Ahner
 „ 16. Allgemeines über Theosophie H. Ahner
 „ 30. Parcival vom theosophischen Standpunkt M. Wendler
 Nov. 13. | Das Leid und das Böse M. Wendler
 „ 27. | von Annie Besant
 Dez. 11. Marc Aurel als Theosoph. Schäfer.

Sogenannte Unterhaltungsabende hatte die Loge am 9. und 13. Oktober, 6. und 20. November, 4. und 18. Dezember. Diese Abende dienten dem freien Meinungsaustausch. Vorher sprach Herr Ahner jedoch eingehend über einen Teil von „Sankaracharya's Tattwa Bodha“.

Auch im neuen Jahre soll mit dem Studium dieses vorzüglichen Werkes fortgefahren werden. Am 25. Januar wird Herr Dr. Steiner über das Johannesevangelium sprechen.

Zweig Düsseldorf I.

Es finden regelmässig Freitag Abends in Obercassel, Kaiser Wilhelmring 42, Zusammenkünfte der Loge statt, die von Mitgliedern und Freunden der Gesellschaft besucht werden. Gelesen wurden Vorträge von Dr. Rudolf Steiner; seit einigen Wochen ist dessen „Theosophie“ zum Studium in Angriff genommen. Wiederholt geäusserten Wünschen entsprechend, werden künftig monatlich zwei Leseabende in Düsseldorf, Bismarckstrasse 12, stattfinden. Im Dezember referierte Herr Dr. med. Peipers an zwei aufeinanderfolgenden Tagen über Dr. Steiners „Philosophie der Freiheit“ und gab dadurch Anregung und Anleitung zum Studium dieses hervorragend wichtigen Werkes. Am 14. Dez. hielt Herr Dr. Rudolf Steiner einen öffentlichen Vortrag in der städtischen Tonhalle über „das Johannes-Evangelium und die Zukunft des Christentums“; am 15. Dezember sprach er im engeren Kreise über „das Rosenkreuzertum“. Beide Vorträge waren gut besucht.

Blavatsky-Zweig, Düsseldorf.

Die Zahl der Mitglieder ist seit dem letzten Bericht von 13 auf 16 gestiegen. Der frühere Kursus in der Geheimlehre von H. P. Blavatsky ist zeitweise aufgehoben und durch das Studium von Annie Besant's „Stammbaum des Menschen“ ersetzt; die Vorträge fanden in diesem Winter bis Januar noch nicht regelmässig statt, sind aber im Januar wieder aufgenommen worden. Den ersten Vortrag im Januar hielt Herr Lauwericks über das Thema „die Meister der Theosophischen Gesellschaft“.

Die Vorträge und Kurse finden statt Marschallstrasse 18.

Zweig Elberfeld.

Nach dem Kongresse in München, der von drei Mitgliedern unseres Zweiges besucht war, wurde die theosophische Arbeit im September 1907 wieder aufgenommen. Öffentliche Vorträge fanden statt am 20. September von Fräulein Scholl über „Der Mensch als übersinnliche Wesenheit“, am 18. Oktober von Herrn von Damitz über „Pythagoras

und seine Schule in Krotona“, am 22. November von Herrn Lauweriks über „das Schöne“ und am 16. Dezember von Herrn Dr. Steiner über „Erdenanfang und Erdenende“. An dem Weihnachtszyklus in Köln nahmen vier unserer Mitglieder teil. An den Studienabende wurde „die Theosophie“ von Dr. Steiner gelesen.

Zweig Esslingen.

Die Versammlungen unseres Zweiges finden regelmässig Montags und an einem weiteren jeweils vorher bestimmten Wochentage bei unserem Schriftführer Herrn Ernst Gerst, Ehnisstrasse 2, hier, statt. An diesen Abenden werden Vorträge, Vorlesungen, insbesondere der Dr. Steiner'schen Schriften gehalten und gegenseitig Meinungen und Gedanken ausgetauscht. Der Zweig zählte seit langem 7 Mitglieder; im vergangenen Jahre sind 3 neue Mitglieder hinzugekommen, wovon aber 1 durch Tod wieder abgegangen ist. Der Zuwachs ist also kein grosser zu nennen, dagegen gewann der Zweig im letzten Jahre mehr an Harmonie und innerer Kraft für die Erfüllung der Aufgaben im theosophischen Leben.

Durch die Nachbarschaft Esslingens zu Stuttgart haben die hiesigen Mitglieder auch Gelegenheit, mit denjenigen der Logen in Stuttgart Fühlung zu nehmen und den Vorträgen des Herrn Dr. Steiner daselbst beizuhören. Gäste sind stets willkommen geheissen.

Goethe-Zweig, Frankfurt a. M.

Seit dem Münchener Kongresse ist unser Zweig damit beschäftigt, an den öffentlichen Vortragsabenden, zu denen meistens 15 bis 20 Besucher erscheinen, aus dem Buche „Die grossen Eingeweihten“ einzelne Abschnitte vorzulesen, an die sich jedesmal noch Fragebeantwortungen anschliessen. Für die Mitglieder wurde inzwischen ein Studienabend in der Wohnung eines Mitgliedes eingerichtet und mit der „Reinkarnationstheorie“ begonnen. Die Zahl der Mitglieder des „Goethezweiges“ ist auf 20 gestiegen. Am 28. und 30. Januar hat Herr Dr. Steiner öffentliche Vorträge in der Loge Sokrates (Hochstrasse) gehalten. Das Thema für den 28. lautete: „Die Erkenntnis der Seele und des Geistes“ und für den 30.: „Erdenanfang und Erdenende“.

Beide Vorträge waren gut besucht.

Pythagoras-Zweig, Hamburg.

Die Mitglieder unseres Pythagoras-Zweiges versammelten sich regelmässig Donnerstags Abends 8 Uhr (wöchentlich) im patriotischen Hause, Zimmer 37.

Es wurden dem Studium zu Grunde gelegt Dr. Steiners „Theosophie“ und Dr. Steiners „Philosophie der Freiheit“, und riefen die einzelnen Abschnitte meist lebhafte Besprechungen hervor. Die Abende wurden in der Regel beschlossen durch das Vorlesen eines Abschnittes aus E. Schurés „Die grossen Eingeweihten“.

Am 25. Oktober hielt Herr Dr. Steiner im Kreise der Mitglieder einen Vortrag über das Verhältnis der heutigen Planeten, Saturn, Mars, Merkur zu unserer Erde, und am Sonnabend, den 26. Okt. sprach Herr Dr. Steiner in einem öffentlichen Vortrage im patriotischen Hause über das Thema „Beruf und Erwerb im Lichte der Geisteswissenschaft“.

Ferner hielten Vorträge im Kreise der Mitglieder:

am 31. Oktober } Herr B. Hubo über „Akasha-Chronik und Stammbaum und 21. November } des Menschen“

am 28. November Herr Dr. Unger aus Stuttgart, welcher uns in der Darlegung der Art und Weise des Studiums der „Theosophie“ von Dr. Steiner im Stuttgarter Zweige zeigte, wie man beim Studium dieses Buches mit Hilfe des Denkens zu einem Verständnis der übersinnlichen Welten kommen kann.

Am 12. Dezember 1907. Herr Hubo: Erklärungen über planetarische Entwicklung, ferner über die Einwirkung von Atma und Budhi auf den Menschen bei seiner Entwicklung.

Am 2. Januar 1908. Herr Hubo über philosophische Systeme und Erkenntnistheorien.

Ferner kam der Vortrag von Herrn Dr. Steiner über Persönliches, Unpersönliches und Ueberpersönliches sowie der Weihnachts-Vortrag an unseren Abenden zur Verlesung. Am 2. März ds. Js. wird Herr Dr. Steiner Abends 8 Uhr im patriotischen Hause einen öffentlichen Vortrag halten über das Thema: „Die soziale Frage“. Am Dienstag den 3. März hoffen wir Herrn Dr. Steiner dann im Kreise der Mitglieder noch sprechen zu hören. Vom 18.—31. Mai wird Herr Dr. Steiner einen Kursus über das Johannesevangelium halten. Anmeldungen bittet man an Herrn G. F. Scharlau, Repsoldstrasse 21a, Hamburg zu richten.

Zweig Hannover.

Die von uns in den letzten beiden Jahren gepflegte Arbeitsmethode unserer öffentlichen Sitzungen hat sich recht gut bewährt, sodass wir an eine Fortsetzung derselben denken konnten und das weiter unten aufgeführte Programm in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember zur Erledigung brachten. Mit dem ersten Teil des Programms versuchen wir unsere Teilnehmer mit Zweck und Ziel der Theosophischen Gesellschaft, mit der theosophischen Bewegung im allgemeinen und mit der Theosophie selbst bekannt zu machen. Dem zweiten Teil liegt alsdann das eigentliche Hauptthema zu Grunde, das durch einen Vortrag mit anschliessender Diskussion und Fragebeantwortung erledigt wird. Eine Vorlesung, die auf das Gemüt einen beruhigenden Eindruck ausübt, harmonisierend und erhebend wirkt, bildet den dritten Teil.

Ausserdem hielt Herr Dr. Rudolf Steiner in der Zeit vom 21. September bis 4. Oktober einen 14tägigen Kursus über „Theosophie“ und am 22.

September vor ca. 300 Personen einen öffentlichen Vortrag über „Erdenanfang und Erdenende“.

Unser Sitzungsort befindet sich Hannover, Herschelstrasse 3. Sitzung findet jeden Montag Abend 8^{3/4} Uhr statt.

8. April: 1. Rückblicke auf die theosophische Bewegung (A. Huchthausen).
2. Die Rätselfragen des Daseins. (W. Eggers).
3. Blütenlese aus den Werken der Weisen aller Völker.
15. April: 1. Die Arbeitsweise der Theosophischen Gesellschaft. (W. Eggers).
2. Alter, Krankheit, Tod. (A. Huchthausen).
3. Theosophie im Christentum (aus dem Englischen).
22. April: 1. Die Frau in der theosophischen Bewegung. (A. Huchthausen).
2. Die Wege zur Befreiung aus dem Erdendasein. (W. Eggers).
3. Offenbarungen des Wachholderbaums von Bruno Wille (1. Teil).
29. April: 1. Was nützt die Theosophische Gesellschaft der Menschheit? (W. Eggers).
2. Die Grundlinien der vier grossen Weltreligionen. (W. Heitmann).
3. Neuer Glaube von Christian Wagner.
6. Mai: 1. Theosophie und soziale Frage. (W. Eggers).
2. Geist, Seele und Körper, die Dreiheit im Menschen. (A. Huchthausen).
3. Praschna Upanischad (aus dem Englischen) v. Johnston.
8. Mai: Lotusfeier (besonderes Programm).
13. Mai: 1. Der Standpunkt der Theosophischen Gesellschaft zur Askese. (A. Huchthausen).
2. Das Unsterbliche im Menschen. (W. Eggers).
3. Nathan der Weise von Lessing (3. Aufzug, 4. Szene).
27. Mai: 1. Theosophie und Philosophie. (A. Huchthausen).
2. Das Leben im Jenseits. (W. Heitmann).
3. Offenbarungen des Wachholderbaums v. Bruno Wille (2. Teil).
3. Juni: 1. Statistik der theosophisch. Bewegung. (W. Heitmann).
2. Die Zukunft des Menschen und die geistig Toten. (A. Huchthausen).
3. Buddhistischer Katechismus v. H. S. Olcott.
10. Juni: 1. Mitteilungen über den 4. Kongress der Föderation der Europäischen Sektionen. (W. Eggers).
2. Lebt der Mensch nur einmal auf dieser Erde? (W. Heitmann).
3. Christliche Mystik, Verse v. Angelus Silesius.
17. Juni: 1. Wie stellt sich die Theosophie zum Spiritismus? (A. Huchthausen).
2. Die Erlösung der Menschheit und der ewige Friede. (W. Eggers).
3. Atma Bodha v. Sankaracharya.
24. Juni: 1. Der Wert der Theosophie gegenüber den modernen Weltanschauungen. (W. Eggers).
2. Geburt und Entwicklung der Seele. (A. Huchthausen).
3. Die vier Pflichten der Derwische (aus dem Persischen). (Juli und August geschlossen).
2. Sept.: 1. Was ist Theosophie? (A. Huchthausen).
2. Karma und Wiederverkörperung. (W. Eggers).
3. Die Stimme der Stille von H. P. Blavatsky.
9. Sept.: 1. Aus der Vergangenheit der Theosophischen Gesellschaft. (W. Eggers).
2. Die drei Hallen der Entwicklung. (A. Huchthausen).
3. Tagebuch-Notizen von Rosenkreuzern.
16. Sept.: 1. Ueber das Wachstum der theosophischen Bewegung. (W. Eggers).
2. Der Mensch und seine Körper. (W. Heitmann).
3. Die goldenen Lehren des Pythagoras.
7. Okt.: 1. Theosophie und Mystik. (A. Huchthausen).
2. Die Wirklichkeit der okkulten(Geistes-) Welt. (W. Eggers).
3. Die Weisheit der Ägypter aus dem Buch des Hermes.
14. Okt.: 1. H. P. Blavatsky, die Gründerin der Theosophischen Gesellschaft. (W. Eggers).
2. Justinus Kerner, Seherin von Prevorst. (A. Huchthausen).
3. Weisheitsworte von Karl v. Eckharts-hausen (1790).
21. Okt.: 1. Der Wert einer theosophischen Organisation. (A. Huchthausen).
2. Das esoterische Christentum. (W. Heitmann).
3. Licht auf den Weg, von Mabel Collins.
28. Okt.: 1. Der kürzere Weg zur Theosophie. (A. Huchthausen).
2. Goethes Faust und die Theosophie (W. Eggers).
3. Praktische Theosophie von A. O.
4. Nov.: 1. Theosophen und Theosophische Gesellschaft. (W. Eggers).
2. Der Hexenglaube im Mittelalter. (A. Huchthausen).
3. Aus Goethes Faust II. Teil.

11. Nov.: 1. Theosophische Strömungen im täglichen Leben. (W. Eggers).
 2. Die biblische Schöpfungsgeschichte im esoterischen Sinne. (W. Heitmann).
 3. „Mozart“ von Kugler.
18. Nov.: 1. Theosophie als Trösterin im Leben und im Tode. (A. Huchthausen).
 2. Die moderne Theologie und die Wahrheit über Christus Jesus. (W. Eggers).
 3. Im Anschauen Gottes von Lückert.
25. Nov.: 1. Annie Besant, die Führerin der Theosophischen Gesellschaft. (W. Eggers).
 2. Vor und hinter der Pforte des Todes. (A. Huchthausen).
 3. Lichtstrahlen aus dem Talmud.
2. Dez.: 1. Hilfskräfte in der theosophischen Bewegung. (A. Huchthausen).
 2. Aus der Welt der Träume. (W. Eggers).
 3. Reden Buddhas.
9. Dez.: 1. Ist Theosophie ein Dogma oder Wissen? (W. Eggers).
 2. Der verborgene Wert im Märchen. (Frau Hübner).
 3. Moderne Legende von Dorothee Goebeler.
16. Dez.: 1. Die Brüderlichkeit als erster Hauptzweck der Theosophischen Gesellschaft. (W. Eggers).
 2. Der verborgene Wert im Märchen (Fortsetzung). (Frau Hübner).
 3. Die Feste des Jahres von A. O.
23. Dez.: 1. Theosophie und Meister-Ideale. (W. Eggers).
 2. Friede auf Erden. (A. Huchthausen).
 3. Die Feste des Jahres von A. O. (Fortsetzung).

Zweig Heidelberg.

Die regelmässig abgehaltenen öffentlichen und internen Abende des letzten Vierteljahres 1907 waren stets gut besucht. Was die öffentlichen Abende betrifft, die jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat abgehalten wurden, haben wir diesmal durch Aufstellung eines gedruckten Vortrags-Programms mehr Zuspruch zu verzeichnen gehabt als sonst. Besonders scheint der Umstand sehr günstig gewirkt zu haben, dass die Themen in fortlaufendem Zusammenhang mit einander standen. Es wurde behandelt:

16. Okt. „Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?“
 6. Nov. „Die Erkenntnis des Uebersinnlichen.“
 20. Nov. „Die okkulten Weltgesetze.“
 4. Dez. „Das Gebet.“
 18. Dez. „Der Wert des Leidens.“

Die internen Abende wurden in diesem Jahre für manche Mitglieder zu wahren Lebensfaktoren. Diese Abende trugen die Tendenz aktiver, geistiger Arbeit und geistiger Nahrungsaufnahme. Sie endeten mit einem harmonisch verlaufenden Christfest am

25. Dezember, wobei vorgetragen wurde: „Das Weihnachtsmysterium“ (nach Dr. Steiner).

Daran schloss sich ein geselliges Beisammensein, verbunden mit einer kleinen Aufwartung. Dabei fanden statt eine Betrachtung über den Einfluss der Stimmung auf die Astralbewohner und Abgeschiedenen, darauf eine Betrachtung über die esoterische Bedeutung der Mistel.

Der Verein hatte in diesem Jahre zu beklagen den Verlust seines lieben Mitgliedes, der Frau Dora Rottenstein. Sie ist dem Verein geistig und materiell eine gute Stütze gewesen.

Zweig Karlsruhe.

Der Zweig zählte am Schlusse des Jahres 1907 24 Mitglieder. Die Gesellschaftsabende finden Kreuzstr. 16, Pension Schwab, jeden Donnerstag Abend präzise 9 Uhr statt und zwar in der Weise, dass jeden ersten und dritten Donnerstag öffentliche und jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat interne Vorträge gehalten werden. Beiderlei Vorträge werden in dankenswertester Weise von dem Vorstande der Heidelberger Loge, Herrn Friedrich Schwab, gehalten. Durch die Opferwilligkeit der Mitglieder konnte nicht nur eine reichhaltige theosophische Büchersammlung von fast 200 Nummern sondern auch eine Reihe von Mobilien, wie z. B. ein Bücherschrank, Pult, Bänke etc., angeschafft werden.

Am 22. August 1907 hielt Herr M. Bauer aus Nürnberg einen Vortrag in hiesiger Loge, der gut besucht war und grossen Beifall fand. Am 5. und 6. Februar 1908 hielt Herr Dr. Steiner einen internen und einen öffentlichen Vortrag, letzteren über das Thema: „Der Lebenslauf des Menschen vom geisteswissenschaftlichen Standpunkt“, von denen wir viel neue Anregung erhielten.

Den Vorsitz des Zweiges Karlsruhe hat jetzt Herr Hugo Harder, Edelsheimerstrasse 5/III, übernommen.

Zweig Leipzig.

In unserem Zweige herrscht eine sehr rege Tätigkeit. Die Mitgliederzahl ist auf 49 gestiegen. Die Anzahl der Freunde unserer Bewegung nimmt sehr zu.

Es fanden in den letzten Monaten folgende Vorträge statt:

8. u. 9. Juni 1907: Bibel und Weisheit. (Dr. R. Steiner).
 11. Okt. 1907: Krankheitswahn. (Dr. R. Steiner).
 12. Okt. 1907: Gesundheitsfieber. (Dr. R. Steiner). [In den Räumen der Gesellschaft, Steinstr. 13].
 8. Nov. 1907: Die okkulte Grundlage der deutschen Sagen, eine Entwicklungsgeschichte der germanischen Rasse. Vortrag Nr. 1 des Zyklus: Wieland der Schmied. (Frau E. Wolfram).

13. Dez. 1907: Vortrag Nr. 2 des Zyklus: Siegfried und die Nibelungen. (Frau E. Wolfram).
10. Jan. 1908: Mann und Weib im Lichte der Geisteswissenschaft. (Dr. Steiner).
11. Jan. 1908: Mann, Weib und Kind im Lichte der Geisteswissenschaft. (Dr. Steiner).
12. Jan. 1908: Okkulte Zeichen und Symbole der astralen und geistigen Welt. (Dr. Steiner.)

[In den Räumen der Gesellschaft, Steinstr. 13]. Die Vorträge waren alle gut besucht. Am 10. Januar war der Saal ausverkauft, ebenso an anderen Vortragsabenden die Räume der Gesellschaft dicht gefüllt.

Frau E. Wolfram hielt vor einer Zuhörerschaft von durchschnittlich 30 Personen an den Montag-Vortragsabenden folgende Vorträge:

1. Der okkulte Sinn des Vaterunser.
2. Das Wesen der Phantasie.
3. Esoterik und der esoterische Kreis innerhalb der Theosophischen Gesellschaft.
4. Wie war die Bewusstseinsart bei den Menschen der einzelnen Rassen, und wo und wie wurde den Menschen der früheren Rassen die okkulte Weisheit gegeben und gelehrt?
5. Was bedeuten die 3 Figuren des neuen Testaments: Lazarus, Maria und Martha?
6. Die Sage vom Fliegenden Holländer.
7. Dreieinigkeit und moderne Psychologie.
8. Schwarze Magie.
9. Weltanschauung der alten Germanen.
10. Das Prinzip der Einweihung in der modernen schönen Literatur.

Herr Jahn sprach an einem Abend über „Freimaurerei und Theosophie“.

Herr Zawadzki hielt an einem Abend einen Vortrag über das Thema: „Christentum im Lichte des Okkultismus“.

Am 21. Dezember 1907 fand in den Räumen der Gesellschaft eine theosophische Weihnachtsfeier statt. Dieselbe bestand aus musikalischen und deklamatorischen Darbietungen und einem Vortrag der Frau Wolfram über das Thema: „Das Christkind der Rosenkreuzer“. — Mitwirkende waren, ausser Frau Wolfram folgende Damen und Herren: Fräulein Garmatter [Gesang], Fräulein Wernecke [Gesang], Herr Flor [Gesang], Frau Flor [Klavierbegleitung], Herr Schäfer [Deklamation], Herr Malz [Violine]. Die Feier war sehr gut besucht und verlief sehr stimmungsvoll.

In der Zeit vom 15. Juli bis zum 23. September 1907 war Sommerpause.

Augenblicklich wird der Zyklus von Vorträgen, den Herr Dr. Steiner in München seinerzeit absolviert hat, an den Montag-Vortragsabenden vorgetragen und eingehend besprochen.

Seit Oktober hat Frau Wolfram einen „Engeren Kreis“ gegründet, in dem nur diejenigen Aufnahme

finden, die gewillt sind, zu arbeiten. Frau Wolfram gibt bestimmte Thematik, welche die Teilnehmer frei ausarbeiten, um diese Ausarbeitungen bei den Zusammenkünften vorzutragen oder abzulesen. An diesen Abenden wird alles das durchgenommen, was sich für öffentliche Vorträge und Logenabende als zu kompliziert nicht eignen würde. Teilnehmer sind 10. Die Abende finden alle 14 Tage statt.

Zweig München I.

München Zweig I beschäftigte sich in der letzten Zeit hauptsächlich mit den Vorträgen, die Herr Dr. Steiner während der General-Versammlung in Berlin gehalten hat, sowie mit den 4 Stuttgarter Logenvorträgen über okkulte Sinnbilder und Symbole. Am Sonntag, den 15. Dezember, fand die Weihnachtsfeier statt, zu der sich die 3 Logen gemeinsam in der Adalbertstrasse versammelten. Der Abend wurde eingeleitet und geschlossen mit Musik (Harmonium und Gesang). Alsdann verlas Baronin Gumpenberg ein von ihr für die Feier verfasstes Gedicht. Während der Vorlesung des Weihnachtsvortrages, den Herr Dr. Steiner im letzten Jahre in Berlin gehalten hatte und während der ganzen Feier brannten die 33 Lichter des Baumes, der mit den bekannten Symbolen und mit Rosen geschmückt war.

Von einigen Mitgliedern wurde der Logenbibliothek geschenkt: Die Gesamtwerke Goethe's (Jubiläumsausgabe), 1 Theosophie von Dr. Steiner, Hegel's Phaenomenologie des Geistes und Giordano Bruno's Bezahlung der triumphierenden Bestie.

Zweig München II.

Die Loge München II hat bisher in stiller Weise ihrer theosophischen Arbeit obgelegen und sich nach einem zweijährigen Bestande Satzungen gegeben, jedoch nicht in der Absicht, um vereinsgemäss Tendenzen zu pflegen, sondern lediglich, um dem Vorsitzenden Direktiven an die Hand zu geben, nach welchen er die Beziehungen nach aussen hin zu regeln hat. Von allgemeinem Interesse ist mitzuteilen, dass in die Loge II München Gäste, welche nicht Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft sind, zu den Logensitzungen nicht mehr zugelassen werden. Dieselben werden von Seiten der Loge auf die offenen Abende im gleichen Lokale, welche Montag und Donnerstag in jeder Woche stattfinden, verwiesen. Mitglieder der T. G. sind jederzeit herzlich willkommen und gebeten, nach Massgabe ihrer Zeit sich an der Logenarbeit zu beteiligen. Der Vorsitzende der Loge, Herr Josef Elkhan, München, Arnulfstrasse 26/II, bleibt nach wie vor jederzeit bereit, fremden Gesinnungsfreunden in jeder Beziehung zur Verfügung zu stehen.

Albrecht Dürer-Zweig, Nürnberg.

Das Programm der öffentlichen Vorträge für das Wintersemester 1907/08, das der „Albrecht Dürer-Zweig“ zu Nürnberg aufgestellt hat, lautet:

A.

Im Kulturverein (Gesellschaftszimmer Nr. 2):
 Mittwoch, 16. Okt. 1907: „Evangelium der Theosophie“.
 Freitag, 15. Nov. 1907: „Leib, Seele und Geist“.
 Freitag, 17. Jan. 1908: „Der Mythus vom Sündenfall“.
 Freitag, 7. Febr. 1908: „Die Sage vom ewigen Juden“.
 Freitag, 13. März 1908: „Stille Stunden“.
 Freitag, 10. April 1908: „Christliche Mystik“.

B.

Im Versammlungsklokal der Gesellschaft Weinmarkt:
 Donnerstag, 24. Okt. 1907: „Erd- und Menschheitsentwicklung“.
 Donnerstag, 21. Nov. 1907: „Wo du stehst, da grabe tief“ (Nietzsche).
 Donnerstag, 23. Jan. 1908: „Der Mensch und seine Körper“.
 Donnerstag, 13. Febr. 1908: „Grosse Einweihete“.
 Donnerstag, 19. März 1908: „Grosse Einweihete“.

Für April und Mai werden die Themen erst festgesetzt.

Ueber die Themen unter A sprach, beziehungsweise spricht der Vorsitzende des Zweiges, Herr Mich. Bauer; in die unter B teilten sich zwei andere Glieder der Loge mit ihm. Herr Dr. Rudolf Steiner sprach öffentlich am Sonntag, 1. Dez. 1907 über: „Die Naturwissenschaft am Scheidewege“ und am Montag, 2. Dez. 1907 über: „Richard Wagner und die Mystik“. Am Nachmittag des 1. Dezember hielt er den Mitgliedern des Zweiges auch einen Vortrag intimer Art. Sämtliche bis jetzt veranstalteten Vorträge waren sehr gut besucht. Auch von dem Recht der Fragestellung wurde fleissig Gebrauch gemacht. Das Interesse für Theosophie wächst in hiesiger Stadt. Man betrachtet unsere Sache heute mit ganz anderen Augen als vor drei, vier Jahren. Das ist neben der Wirksamkeit Dr. Steiner's in erster Linie der des Herrn Bauer zu verdanken. Die Mitgliederzahl des Zweiges ist auf 41 gestiegen.

In den Mitgliederversammlungen (an den Donnerstagen) wird u. a. fast regelmässig die Nachschrift eines Dr. Steiner'schen Vortrages verlesen.

Auf folgendes sei nun ganz besonders aufmerksam gemacht:

Im Juni ds. Js. wird Herr Dr. Rudolf Steiner einen Zyklus von Vorträgen über das Thema: „Theosophie an der Hand der Apokalypse“ in der hiesigen Loge halten. Näheres darüber wird in besonderem Schreiben noch bekannt gegeben werden.

Ekkehard-Zweig, St. Gallen.

Unsere Loge zählt jetzt 17 Mitglieder. Wir sind jeden Montag versammelt; es wurden zum grossen Teil nachgeschriebene Vorträge von Herrn Dr. Steiner gelesen. Von unseren Mitgliedern besuchten 8 den Kongress in München. Am 13. Januar hat uns Herr Dr. Steiner besucht; das Thema des Vortrages lautete: „Der Lebenslauf des Menschen vom geheimwissenschaftlichen Standpunkt“ und am 14. Januar hat Herr Dr. Steiner nur im Mitgliederkreise gesprochen. Leider hatten wir im vergangenen Jahre keine öffentlichen Vorträge seit Januar.

Zweig Stuttgart I.

Wir stehen mitten in der Arbeit, und was an verschiedenen Veranstaltungen für den Winter geplant war, hat begonnen, sich zu verwirklichen. Ausser der fortlaufenden Arbeit der einzelnen Zweige, die sich am

Montag (Kerningzweig)

Dienstag (Zweig I)

Mittwoch (Schillerzweig)

in der Urbanstrasse 34 Hh./II allwöchentlich zusammenfinden, ist den Mitgliedern Gelegenheit geboten, sich in dem auszubilden, was als das „sinnlichkeitsfreie Denken“ bezeichnet wird. Verschiedene Kurse finden zu diesem Zwecke statt. Einige davon befassen sich mit der Durchnahme philosophischer Werke, während andere erkenntnis-theoretische Studien im Zusammenhange mit dem rosenkreuzerischen Gedankenleben zum Gegenstande haben.

Im November und Dezember fand für Mitglieder und Aussenstehende ein Zyklus von 6 Vorträgen statt: „Einführung in die theosophische Weltanschauung“, der vielen Zuspruch hatte.

Ein intimes Weihnachtsfest bot der Kerningzweig seinen Mitgliedern und Freunden, das einen schönen esoterischen Verlauf nahm.

Zum Schlusse sei das Bedeutsamste des Winterhalbjahres erwähnt: Im September hielt Herr Dr. Steiner 4 Vorträge im engeren Kreise über: „Okkulte Sinnbilder und Zeichen“ und im Dezember 2 öffentliche Vorträge „Die Mission der Geheimwissenschaft in unserer Zeit“ und „Mann und Weib im Lichte der Geisteswissenschaft“, die wie immer sehr stark besucht waren.

Zweig Weimar.

Die regelmässigen Zusammenkünfte des Zweiges finden im Lesezimmer der Bibliothekarin Frau Therese Gottschalg, Roonstrasse 3 part. statt, Freitags Abends nach 8 Uhr. Die Bibliothek des Zweiges ist ebenfalls Frau Gottschalg zur Verwaltung übergeben worden. Am 19. Februar wird Herr Dr. Steiner im kleinen Saale des Hotel Erbprinz einen Vortrag halten über: „Erdenanfang und Erdenende“.

Ueber theosophische Arbeit in Süd-Brasilien.

Ein Mitglied unserer Deutschen Sektion erlebte den schönen Erfolg seiner regen theosophischen Arbeit darin, dass sich ein Kreis von theosophisch gesinnten Freunden in Porto Alegre bildete, und schon zu einer Logengründung geschritten werden konnte. Aus einem Briefe dieses Mitgliedes entnehmen wir Folgendes: „Ich habe selten so eifrig die theosophischen Lehren aufnehmen sehen wie hier. Vor kurzem haben wir uns zu einer theosophischen Loge zusammengeschlossen. Vorsitzender: Herr Wilke. Sekretär: Herr Huhnleisch. Kassierer: Herr Faiss. Geschäftsstelle und Versammlungsort bei Herrn Huhnleisch Rua General Victorino 64, Porto Alegre. Mitgliederzahl 15. Zusammenkünfte Freitags Abends 8 Uhr. Es wird dabei vorgelesen aus den Werken Annie Besant's, Dr. Steiner's, Trine's, Schuré's (Die grossen Einweihen) und anderes. Die Mitglieder sind teils eingewanderte Deutsche oder Brasilianer deutscher Abstammung. — In der Stadt Pelotas soll eine theosophische Gesellschaft unter Portugiesen bestehen; wir sind eben dabei, mit ihnen in Verbindung zu treten. Durch den Mangel an Bahnern geht die Verbreitung sehr langsam voran, dennoch werden unsere Bücher schon viel auf den Kolonien gelesen, die durch Reisende dahin kommen. — Noch fehlt es an Büchern in portugiesischer Sprache, und wird es wohl unsere Aufgabe sein, dafür zu sorgen, dass welche übersetzt werden.“

Unser aller Hoffnung oder Wunsch wäre es, einmal Dr. Steiner hier zu sehen, das wird aber wohl eine Illusion bleiben, doch das dringende Verlangen nach einem Lehrer und Führer ist bei vielen von uns der einzige und ständige Wunsch unseres Herzens.“

A. S.

São João de Montenegro.

Vortragskurse von Herrn Dr. Steiner.

Es sei an dieser Stelle noch einmal besonders aufmerksam gemacht darauf, dass vom 18.—31. Mai in Hamburg ein Vortragkursus Dr. Steiners über das Johannesevangelium (voraussichtlich) stattfinden wird und im Juni ein 14tägiger Kursus in Nürnberg über die Apokalypse.

Anmeldungen für den Kursus in Hamburg bittet man zu richten an Herrn G. F. Scharlau, Hamburg, Repsoldstrasse 21a; — für den Kursus in Nürnberg an Herrn Michael Bauer, Nürnberg, Wünzelburgstrasse 3.

Auskünfte erteilen die folgenden Vertreter der in Deutschland und der Schweiz bestehenden Zweige:

Basel [Paracelsus-Zweig]: Dr. Jan Lagutt von Ostheim [Basel, St. Johannsring 95 III].
Berlin [Besant-Zweig]: Dr. Rudolf Steiner [Berlin W., Motzstrasse 17] oder Fräul. Marie von Sivers [Berlin W., Motzstrasse 17].

Bern [Johannes-Zweig]: Herr Oskar Grosheintz [Bern].
Bonn [Beethoven-Zweig]: Frau Johanna Peelen [Oberlahnstein bei Coblenz, Victoriabrunnen].
Bremen: Fräulein Adelheid Friederichs [Bremen, Mendestrasse 3].
Cassel: Dr. med. Ludwig Noll [Cassel, Wilhelmstr. 2 1/2].
Charlottenburg: Herr Gustav Rüdiger [Charlottenburg, Schillerstrasse 95].
Cöln [Giordano Bruno-Zweig]: Fräulein Mathilde Scholl [Cöln, Belfortstr. 9 III, Eingang Cleverstr. 29].
Dresden [Loge zum Gral]: Herr Ahner [Bühlau bei Dresden, Bautznerstrasse 12].
Düsseldorf I: Frau Clara Smits [Obercassel bei Düsseldorf, Kaiser Wilhelmring 42].
Düsseldorf II [Blavatsky-Zweig]: Herr J. L. M. Lauwers [Düsseldorf, Marschallstrasse 18].
Elberfeld: Herr Felix von Damnitz [Elberfeld, Kluserhöhe 11].
Esslingen: Herr H. Endress [Esslingen am Neckar, Entengraben 8].
Frankfurt a. M. [Goethe-Zweig]: Herr Franz Nab [Frankfurt a. M., Hohenzollernplatz 1].
Freiburg i. B.: Frau Anna Weissbrod [Freiburg i. B., de Weerthstrasse 21].
Hamburg [Pythagoras-Zweig]: Herr G. F. Scharlau [Hamburg, Repsoldstrasse 21 a].
Hannover: Herr Wilhelm Eggers [Hannover, Vossstrasse 43].
Heidelberg: Herr Friedr. Schwab [Heidelberg, Kettenstrasse 23].
Karlsruhe: Herr Hugo Harder [Karlsruhe i. B., Edelheimerstrasse 5 III].
Leipzig: Herr Ingenieur Jahn [Leipzig, Hardenbergstrasse 32], oder Frau Elise Wolfram [Leipzig, Steinstrasse 13].
Lugano: Prof. Oskar Boltz [Lugano, Villa Mathilde, Via Casserina, Schweiz].
Mannheim: Herr Michael Emmering [Mannheim a. Rh., Jungbuschstrasse 7].
München I: Gräfin Pauline Kalckreuth oder Fräulein Sophie Stinde [München, Adalbertstr. 55 III].
München II: Herr Josef Elkan [München, Arnulfstr. 26].
München III: Herr Karl Jantsch [München 41, Emil Geis-Strasse 22 III].
Nürnberg [Albrecht Dürer-Zweig]: Herr Michael Bauer [Nürnberg, Wünzelburgstrasse 3].
St. Gallen [Ekhard-Zweig]: [Herr Otto Rietmann, St. Gallen, Rorschacherstrasse 11, Schweiz].
Stuttgart I: Herr Adolf Arenson [Cannstatt b. Stuttgart, Ludwigstrasse 17].
Stuttgart II: [Kerning-Zweig]: Fräulein Toni Völker [Stuttgart, Schillerstrasse 1].
Stuttgart III: [Schiller-Zweig]: Prof. Dr. Schwend [Stuttgart-Degerloch, Waldstrasse 324].
Weimar: Herr Horst von Henning [Weimar, Luisenstrasse 19].
Wiesbaden: Herr Reinhold Franke [Wiesbaden, Gustav Adolfstrasse 1].
Zentrum Regensburg: Herr J. Feldner [Regensburg G. 92 I].

Ferner erteilen alle wünschenswerten Auskünfte die Generalsekretäre der Sektionen in den einzelnen Ländern:

Deutschland: Dr. Rudolf Steiner [Berlin W., Motzstrasse 17].
Frankreich: Dr. Th. Pascal [Paris, 59 Avenue de la Bourdonnais].
England: Miss Kate Spink [London W., Albemarle Street 28].
Holland: Herr Cnoop-Koopmans [Amsterdam, Amsteldijk 76].
Skandinavien: Arvid Knös [7 Engelbrechtsgatan Stockholm, Schweden].

Italien: Sign. Professore Penzig [Corso Dogoli 1, Genua, Italien].
 Finnland: P. Ervast, Aggelby, Finnland.
 Ungarn: Nagy Dezsö, Budapest [Rökk Szilárd-utcza 39].
 Cuba: Jose M. Massó, Havana, Cuba.
 Indien: Babu Upendranath Basu [Benares City N.-W. P.]
 Amerika: W. van Hook M. D. [103 State Street, Chicago U. S. A.]
 Australien: W. G. John [Hoskin's Buildings, Spring Street, Sidney N. S. W.]
 Neuseeland: C. W. Sanders [His Majesty's Arcade, Queen St., Auckland N. Z.]

Neue Bücher der Bibliothek der Deutschen Sektion.

Berlin S. W., Königgrätzerstrasse 65 III.
 (Teils angeschafft, teils freundlichst geschenkt.)

Abt. III No. 1051 Schubert Dr. G. H. Die Symbolik des Traums.
 „ VI „ 1067 Goethe und Schiller. Briefwechsel.
 „ VI „ 1068/9 Torquato Tasso. Befreites Jerusalem.
 „ IV „ 1070 Dr. Th. Arldt. Das Atlantis Problem. Kosmos. 10. 1905.
 „ III „ 1071 Dr. Sante de Sanctis. Die Mimik des Denkens.
 „ IIa „ 318 Geschichte des Rabbi Jeschua ben Josoef Hanootgri.
 „ VI „ 1072 F. Mendelssohn-Bartholdy Briefe.
 „ VI „ 1073 Ant. Fogazzaro. Der Heilige Geber. Summa Perfectionis etc. Ueber Alchemie, aus dem Arabischen ins Griechische und von da ins Deutsche übersetzt. 1625.
 „ IIb „ 1075 Bhagavad Gita. Uebersetzt von M. A. Oppermann.
 „ IIb „ 1075 M. A. Oppermann. Betrachtungen über die Bhagavad Gita.
 „ IV „ 1076 Friedrich Delitzsch. Mehr Licht.
 „ Ia „ 1077 Annie Besant. H. P. Blavatsky and the Masters of Wisdom.
 „ III „ 1078 G. W. Fr. Hegel. Philosophie der Geschichte.
 „ Ia „ 1079 Transactions. Ind. Annual Congress of the Europ. Sections. Theos. Soc.
 „ IIb „ 963 Annie Besant. The Religious Problem in India. Islam, Jainism, Sikhism, Theosophy.
 Broschüren: Dr. Steiner. Haeckel, die Welträtsel und die Theosophie.
 Dr. Steiner: Die Erziehung des Kindes.
 „ Blut ist ein besonderer Saft.
 „ Das Vaterunser.
 Dr. C. Unger: Ein Weg der theos. Weltanschauung.
 Ausverkauft.
 Flugblatt: Dr. Hübbecke Schleiden. Glückseligkeit.

Theosophische Zeitschrift.

Lucifer Gnosis. Herausgeber Dr. Rudolf Steiner. Erscheint seit Juni 1903 in freien Zwischenräumen und führt fortlaufend in alle Fragen der Theosophie und des geistigen Lebens ein. Man bestellt direkt beim Herausgeber Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstr. 17) oder auch beim Kommissionsverlag M. Altmann, Leipzig.

Das Abonnement auf 12 Nummern (das jederzeit begonnen werden kann) kostet Mk. 6.

Einzelne Nummern Mk. 0.50.

Die bereits erschienenen Nummern können, so weit der Vorrat reicht, bezogen werden durch den Herausgeber Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstrasse 17).

Neuere theosophische Literatur.

Die Kinder des Lucifer. Drama von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie v. Sivers. (Leipzig, M. Altmann).

Schiller und unser Zeitalter. Vorträge von Dr. R. Steiner. Verlag des Besant-Zweiges.

Eine Studie über das Bewusstsein. Von Annie Besant. Uebersetzt von Günther Wagner. (Leipzig, M. Altmann).

Das Adeptenbuch. Von A. M. O. (Renatusverlag Lorch, Württemberg).

Der Martha- und Maria-Dienst. Von Julius Engel.

Theosophie und moderne psychische Forschung. Von Annie Besant. Uebersetzt von Helene Lübke.

Die grossen Eingeweihten. Von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie von Sivers.

Diene dem Ewigen. (Leipzig, M. Altmann).

Alle obengenannten Bücher können auch bezogen werden von Fräulein M. v. Sivers (Berlin W., Motzstrasse 17). Von da können auch alle auf die in- und ausländische theosophische Literatur bezüglichen Fragen beantwortet werden.

Soeben erschienen sind:

Das Vaterunser. II. Aufl. Eine esoterische Betrachtung. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. Rudolf Steiner, und: **Blut ist ein ganz besonderer Saft.** Eine esoterische Betrachtung. Abgedruckt nach einer Nachschrift eines Vortrages von Dr. Rudolf Steiner.

Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft. Von Dr. Rudolf Steiner.

Haeckel, die Welträtsel und die Theosophie II. Aufl. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. Rud. Steiner.

Ein Weg der theosophischen Weltanschauung. Von Dr. Carl Unger.

Diese Schriften sind zu beziehen durch Fräulein Marie von Sivers, Berlin W., Motzstr. 17, jede Schrift gegen Einsendung von 50 Pfennigen und des Portos.

Ebenda ist zu beziehen das Werk: „**Bilder okkuler Siegel und Säulen**“ von Dr. Rud. Steiner, 14 Bilder in Folio in roter Mappe, mit einführendem Text von Dr. Rudolf Steiner. Preis Mk. 6.

Die „**Theosophie**“ von Dr. Rudolf Steiner ist in der ersten Auflage bereits vergriffen. Es wird soeben eine zweite Auflage veranstaltet, die in Kürze im Verlage von Max Altmann in Leipzig erscheinen wird; das Buch wird also allerbaldigst wieder zu haben sein.

Nunmehr wird auch in kürzester Zeit die Fortsetzung dieses Buches unter dem Titel „**Geheimwissenschaft**“ erscheinen. Nur die unbedingt notwendige, ununterbrochene Vortragstätigkeit des Verfassers hat das Erscheinen dieses Buches solange verzögert. Nun aber soll es unter allen Umständen der Öffentlichkeit übergeben werden.

Besonders aufmerksam soll auf die „**Transactions der Foederation Europäischer Sektionen**“ gemacht werden. Diese Jahrbücher geben in jedem ihrer Bände ein vollständiges Bild eines der Kongresse der europäischen Sektionen der Theosophischen Gesellschaft. Man kann in ihnen nicht nur einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge auf den betreffenden Kongressen finden, sondern auch eine Wiedergabe aller Vorträge, die gehalten, und aller Abhandlungen, die verlesen worden sind. Sie sind somit wichtige Dokumente innerhalb der Entwicklung der Theo-

sophischen Bewegung. Von den Bänden sind der erste, der zweite und der dritte bereits erschienen. Sie behandeln den ersten (Amsterdamer), den zweiten (Londoner) und den dritten (Pariser) Kongress. Der vierte (den Münchener Kongress behandelnd) wird in nächster Zeit folgen. Da sich der Preis des Bandes etwas hoch stellt, so ist es natürlich, dass sich bis jetzt einzelne Personen schwer entschlossen haben, die Bände anzuschaffen. Doch sollte das Unternehmen, als ein wichtiges theosophisches, unter allen Umständen gesichert werden. Wenn nun nur ein jeder Zweig einen solchen Band anschafft, so wäre die Sicherung gegeben. Das sollte geschehen. Man bezieht die Bände: 1) Band I durch die Verlagsbuchhandlung Max Altmann in Leipzig und 2) Band II und Band III durch die Verlagsbuchhandlung Brockhaus in Leipzig. Ein Band kostet 10 Mk.

Buttericks Modenrevue, Berlin, eröffnet, dass von den Psalmenbildern (Jahrgang 1905) wieder Exemplare zur Verfügung stehen, zum Preise von 8 Mk. das Dutzend.

Herr Wilhelm Selling, Berlin W., Motzstrasse 17, Grth. III, ist bereit, Bestellungen entgegenzunehmen.

Alle Bücherbestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Besant-Zweiges, Berlin W., Motzstrasse 17.

Berichtigung.

In Nr. V der „**Mitteilungen**“ S. 5 muss die letzte Zeile unter B. heißen:
„So schaffest du im Weltensein.“

Besondere Bemerkungen.

Die verehrten Logenvorstände werden gebeten, alle drei Monate eine alphabetische Liste ihrer Mitglieder mit den richtigen Adressen nach Berlin W., Motzstrasse 17, an den Sekretär der Deutschen Sektion zu senden.

Die Mitglieder der Sektion oder des Besant-Zweiges werden freundlichst ersucht, bei Wohnungswechsel stets ihre Adressen anzugeben.

Die verehrten Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft werden gebeten, alle an den Generalsekretär oder Sekretär gerichteten Briefe immer mit ihrer vollständigen Adresse (Strasse und Hausnummer) zu versehen, da bei dem Umfange der Korrespondenz dies eine wesentliche Zeitersparnis bedeutet. Wir hoffen, dass diese Bitte berücksichtigt wird.

Wer auf Anfragen etc. umgehend Auskunft zu erhalten wünscht, möge einen adressierten und frankierten Briefumschlag mitsenden.

M. v. Sivers.

MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft (Hauptquartier Adyar)

herausgegeben von

MATHILDE SCHOLL.

No. VII.

Cöln, September 1908.

No. VII.

Die Generalversammlung der Deutschen Sektion

wird am 25. und 26. Oktober in Berlin stattfinden. Das Programm wird den Mitgliedern rechtzeitig zugeschickt. Die Vorstände der Zweige werden gebeten, 6 Wochen vor der Generalversammlung die vollständigen Mitgliederlisten mit genauer Adressenangabe der einzelnen Mitglieder an den Sekretär der Deutschen Sektion (Fräulein Marie von Sivers, Berlin W., Motzstrasse 17) zu senden.

Mitgliederbewegung.

Seit dem Februar 1908 sind folgende neue Logen gegründet:
Goethe-Schiller-Zweig, Strassburg i. E., unter dem Vorsitz von Herrn Carl Bongard.
Zweig Eisenach, unter dem Vorsitz von Frau M. O. Langen.
Zweig Pforzheim, unter dem Vorsitz von Alfred Reebstein, Dipl.-Ing., Pforzheim-Brötzingen. Luise Starck, Pforzheim, Lammstrasse 22, Schriftführer. Mathilde Lutz, Pforzheim, westl. Karl-Friedr.-Strasse 38, Kassierer.

Neue Mitglieder.

Herr Erich Bamler
" E. Gerson
" Theodor Tesdorpf
Frau Emma Bessler
" Luise Obermaier
Herr Hans Foesel
" Carl Kellner
Frl. Lina Schenk
" Anna Schmitz
Frau Sophie Kittler
Herr Aug. Friedr. Kellner
" Wilhelm Schenk
Frl. Caroline Ernst
Frau Ottilie Hannemann
Frl. Mathilde Lutz
" Hedwig Kuhnheim
" Olga von Annenkoff
Herr Edouard Pierret
" Franz Zimmer
Frau Meta Fiedler
Herr August Zange
Frau Antonie Starke
Herr von Gutzlaff
" Ernst Fiedler

Herr Ernst Krosse
Frau Helene Meske
" Franziska Lipke
Herr Fridolin Leuzinger
Frau Else Schultz
Frl. Lina Weckesser
Herr Eduard Walter
Frl. Jane Dewold
Frau Dorothee Dewold
Herr Jessen
" Martini
" Johann Paul Krüger
Frl. Amélie Reuss-Zaefferer
" Nadesha Schallert
Frau Betty Hertel
Frl. Rosa Hasel
" Margarethe Albrecht
Herr Moritz Piza
" August Wegfrass
" Dühmert
" Rudolf Maier
" Jakob Riesinger
" Adolf Kitz
Frl. Marie Irzinger

Herr Eugen Schäffer
" Ernst Kitzing
" Karl Pötschacher
Frau Elisabeth Kühner-
Heymann
Herr Johannes Marinus
Knaap
Frau Louise Benirschke
Frl. Anna Haussmann
" Charlotte Haussmann
Herr Emil Lang
Frl. Luise Kaufmann
" Wally Allmendinger
" Alwine Kreplin
Frau Therese Baumeister
" Annie von Ladiges
Herr Franz Xaver Brümmer
" Strakosch
Frl. Maria Strakosch
" Bertha Hotz-Bréguet
Frl. Elisabeth Trippmacher
Frau Salzmann
Herr Wilhelm Thiel
Frau Marie Thiel
Herr Lukas Bohner
" Hermann Brown
Frau Helene Bäuerlein
Herr Otto Bäuerlein
" Ernst Ollp
" James Smith
Gräfin Astrid Bethusy-Huc
Frau Wilhelmine Weiler
Frl. Claire Ball
" Marie Ledebur
Frau Margarita Woloschin
" Luise Feierabend
Herr Otto Palmer
Frau Olga Palmer
" Marie Glière
Herr Christian Völkel
Frau Krause
Herr Otto Reebstein
Frl. Luise Stark
" Marie Klumpp
Frau Elisa Lutz
Frl. Emilie Zink
" Emma Schwager
Frau Anna Neuhäuser
Herr Hans Berendt
Frau Alma Brossard
Herr Claus von der Decken
Frl. Carola Faccenda
" Franziska Steffens
Herr Karl Fritz Braun
Frau Marie Braun
Herr Georg Brunner
Frau Julie Kopp

Herr Gustav Kopp
" Johann Glau
Frau Bertha Wallensteiner
Herr Friedrich W. Maier
Frau Pauline Pehlemann
Frl. Anna Ziegler
" Marie Kloss
Herr Otto Lange
" Max Seiling
Frau Helene Seiling
Frl. Frieda Kurze
Herr Max Nitzsche
Frl. Clara Huyssen
Frau Emma Grossheim
Herr J. Schmidt
Frau Pauline von Morstein
Herr Constantin Holch
Frau Luise Beiler
Herr Carl Beiler
Frl. Anna Wintzell
Herr Erich Wetzel
" Alphons Riat
Frau Gretchen Weidler
Frl. Frieda Geier
Herr Max Georg Kändler
Frau Elsa Pfeiffer
Herr J. Pöhner
Frau Laura Thiele
Herr Arno Klar
Frau Joh. Maria Geisler
Herr Theodor Stöcker
Frau Mathilde Leuzinger
" Tetens
Herr Rudolf Spies
Frl. Frieda Glass
" Emilie Ecker
Frl. Mathilde Deichsel
Herr Otto Petersen
" Otto Rebmann
" Wilhelm Ilgenfritz
Frau Sophie Bora
" Elise Klempp
Herr August Stein
Frl. Frieda Weiland
Herr Robert Ostermayer
" Albert Wittmann
Frau Johanna Liedvogel
Herr Hanns Rascher
" Trifou Trapesnikoff
Frau Marie Zoepnitz-
Troeltsch
" Lina Grosheintz
Herr Friedrich Käfer
Julius Ritter von Rainer
zu Harbach
Herr Julius Kautter
Frau Paula Hackländer

Programm der Vorträge

- des Herrn Dr. Rudolf Steiner,
vom März 1908 bis zum Oktober 1908.
4. März, Hilversum: Die christliche Initiation.
5. „ Den Haag: Logenvortrag. Mystik und Esoterik (Mikrokosmos u. Makrokosmos).
5. „ Den Haag: Die Initiation des Rosenkreuzers.
6. „ Den Haag: Logenvortrag. Okkultismus und Esoterik. (Kosmosentwicklung und Menschheitsentwicklung.)
6. „ Amsterdam: Theosophie, Goethe u. Hegel.
7. „ Amsterdam: Logenvortrag. Ueber christliche Esoterik.
7. „ Amsterdam: Logenvortrag. Astralwelt und Devachan, ihre Beziehung und ihr Zusammenhang.
8. „ Rotterdam: Logenvortrag. Das esoterische Leben.
8. „ Rotterdam: Die Initiation des Rosenkreuzers.
9. „ Nijmegen: Logenvortrag. Stufen der höheren Erkenntnis.
9. „ Nijmegen: Die Initiation des Rosenkreuzers.
10. „ Nijmegen: Logenvortrag. Ueber Rosenkreuzer Esoterik und die Entwicklung des Kosmos.
10. „ Arnheim: Der Lebenslauf des Menschen in geheimwissenschaftlicher Beleuchtung.
12. „ Berlin: Oeffentlicher Vortrag.
17. „ München: Logenvortrag.
18. „ München: Mann und Weib im Lichte der Geisteswissenschaft.
19. „ München: Mann, Weib und Kind im Lichte der Geisteswissenschaft.
20. „ München: Logenvortrag.
21. „ Strassburg: Der Lebenslauf des Menschen vom geisteswissenschaftlichen Standpunkte.
22. „ Strassburg: Logengründung.
23. „ Berlin: Logenvortrag. Die geistigen Hierarchien.
26. „ Berlin: Oeffentlicher Vortrag.
28. „ Lund: Logenvortrag. Rosenkreuzer Esoterik und Entwicklung des Kosmos.
28. „ Lund: Theosophie, Goethe und Hegel.
29. „ Malmö: Logenvortrag. Astralwelt und Devachan, ihre Beziehung und ihr Zusammenhang.
29. „ Lund: Vererbung und Reinkarnation.
30. „ Stockholm: Logenvortrag. Die Rosenkreuzer.
30. „ Stockholm: Goethes esoterische Antwort auf die Weltenrätsel.
31. „ Stockholm: Logenvortrag. Die soziale Frage und die Theosophie.
31. „ Stockholm: Der leitende Gedanke im Nibelungenring.
1. April, Upsala: Die Naturwissenschaft am Scheidewege.
2. „ Stockholm: Logenvortrag. Das Mysterium von Golgatha.
2. „ Stockholm: Die Einweihung.
4. „ Christiania: Logenvortrag. Okkultismus und Esoterik. (Kosmosentwicklung und Menschheitsentwicklung.)
4. „ Christiania: Das Johannesevangelium im Lichte der Theosophie.
5. „ Christiania: Logenvortrag. Christliche Esoterik.
6. „ Göteborg: Theosophie, Goethe und Hegel.
7. „ Kopenhagen: Logenvortrag. Das esoterische Leben.
7. „ Kopenhagen: Theosophie, Religion und Wissenschaft.
8. „ Kopenhagen: Logenvortrag. Die okkulten Erkenntnisstufen.
9. „ Berlin: Oeffentlicher Vortrag.
13. „ Berlin: Logenvortrag. Die Bedeutung des Christentums für die Zukunft.
16. „ Berlin: Oeffentlicher Vortrag.
19. „ Berlin: Logenvortrag. Die geistigen Hierarchien.
14. Mai, Berlin: Oeffentlicher Vortrag.
16. „ Berlin: Logenvortrag. Ueber Elementarwesen.
18.—31. Mai, Hamburg: Zyklus über das Johannesevangelium.
1. Juni, Berlin: Logenvortrag. Ueber die geistigen Hierarchien.
4. „ Berlin: Logenvortrag. Ueber die geistigen Hierarchien.
7. „ Cöln: Logenvortrag. Ueber Elementarwesen.
9. „ Cöln: Logenvortrag. Ueber Elementarwesen.
10. „ Düsseldorf: Fragebeantwortung und Logenvortrag. Friedrich Nietzsche.
11. „ Berlin: Logenvortrag.
13. „ Eisenach: Logengründung.
14. „ München: Logenvortrag.
15. „ München: Oeffentlicher Vortrag.
17.—30. Juni, Nürnberg: Zyklus über Theosophie an der Hand der Apokalypse.
7.—20. Juli, Christiania: Zyklus über das Johannesevangelium.
4.—16. August, Stuttgart: Zyklus: Welt, Erde und Mensch, deren Wesen und Entwicklung, sowie ihre Spiegelung in dem Zusammenhang zwischen ägyptischem Mythos und gegenwärtiger Kultur.
17. Aug., Stuttgart: Philosophie und Theosophie.
18. „ Pforzheim: Logengründung.
19. „ Karlsruhe: Ueber germanische Mythen und Göttersagen.
30. „ Strassburg: Logenvortrag.

- 2.—14. September, Leipzig: Aegyptische Mythen und Mysterien und ihre Beziehung zu den wirkenden Geisteskräften der Gegenwart.
15. Oktober, Berlin: Oeffentlicher Vortrag im Architektenhaus.
22. „ Berlin: Oeffentlicher Vortrag im Architektenhaus.
24. „ Berlin: Oeffentlicher Vortrag im Architektenhaus.
25. „ Berlin: Generalversammlung.

Berichte der Zweige.

Besant-Zweig, Berlin.

Die Logenabende am Montag waren stets sehr gut besucht, so dass selbst die eben erst vergrösserten Räume kaum noch ausreichten, um die steigende Zahl der Zuhörer zu fassen. Herr Dr. Steiner hielt im Lauf der Wintermonate eine Reihe von Vorträgen, die ein geschlossenes Ganzes darstellten und die Hörer hineinführten in den Kosmos. Er zeigte den Zusammenhang unserer Erde mit den andern Gestirnen unseres Systems und das Hineinwirken der Kräfte und Wesenheiten dieser Gestirne — der Geschwister unserer Erde — auf die Menschen und das Geschehen auf der Erde. Das Werden unseres Planeten und, im Zusammenhang damit, unserer eigenen Wesenheit, vom Urbeginn an, entwickelte sich klarer und klarer vor den Zuhörern; in die umfassendsten Weltengeheimnisse wurden sie mehr und mehr eingeführt. Dieser Zyklus von Vorträgen schloss ab mit einem gewaltigen Hinweis auf den Christusgeist, der wie ein weihevoller Akkord die Osterfeier einleitete. Am 2. Osterfeiertage hielt Herr Dr. Steiner einen Vortrag über die Hierarchieen der Engel, Erzengel usw. bis hinauf zum Christos.

In Abwesenheit von Herrn Dr. Steiner führte Fräulein von Sivers die Loge; sie las und erklärte Vorträge von Dr. Steiner. Während der Abwesenheit von Dr. Steiner und Frl. von Sivers in Holland sprach Herr Mühletal er an einem Montagabend über Paracelsus und Herr Dr. Unger aus Stuttgart an zwei Abenden über das Wesen des Menschen im Lichte der Geisteswissenschaft. Während des Aufenthaltes von Dr. Steiner und Frl. von Sivers in Skandinavien fungierte Frau Camilla Wandrey; sie las und erklärte u. a. die Vorträge über das „Mysterium von Golgatha“ von Dr. Steiner.

Es sind an zwei weiteren Wochenabenden Kurse eingerichtet worden, die dazu dienen sollen, die immer schwieriger werdenden Vorträge von Herrn Dr. Steiner für die Zuhörer durchsichtiger zu machen, und die ihnen ebenfalls Gelegenheit geben sollen, Fragen, die unmöglich in den Logenversammlungen erledigt werden können, vorzubringen.

Am Dienstag Abend fand statt ein Kursus über „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten“ in Lucifer Gnosis. Dieser Kursus wurde geleitet von Frau Camilla Wandrey.

Am Sonnabend Abend fand statt ein Kursus über das Buch von Dr. Steiner: Theosophie; dieser Kursus wurde geleitet von Frl. Louise Boesé. Beide Kurse wurden sehr gut besucht.

Zweig Bern, Loge „Johannes“.

Nachdem während des Zyklus von Vorträgen, die Herr Dr. Steiner im vergangenen Herbst in Basel über das Johannesevangelium hielt, die Gründung des Zweiges Bern beschlossen war, konnte unsere Loge am 15. Dezember 1907 mit 11 Mitgliedern in feierlicher Weise eröffnet werden. In Anknüpfung an den erwähnten und von Bern aus sehr rege besuchten Vortragskursus, gab sich die Loge den Namen „Johannes“. Die Mitgliederzahl ist seither auf 14 gestiegen. Wir versammeln uns jeden Donnerstag, studieren Dr. Steiners „Theosophie“ und lesen aus seinen Vorträgen. Die Abende werden womöglich mit Musik und ethischer Lektüre eröffnet und beschlossen. Bei der Gestaltung unseres Vereinslebens war uns vor allem die Loge „Paracelsus“ (Basel) vorbildlich, mit der uns rege und herzliche Beziehungen verbinden, und zu der wir gerne wie zu einer Mutterloge aufschauen.

Eben sind wir im Begriffe, im Liebeggweg Nr. 18, einem Privathause, ein geräumiges und stimmungsvolles Logenzimmer einzurichten. Hoffentlich wird uns in absehbarer Zeit die Freude zu Teil, unsren verehrten Herrn Generalsekretär dort begrüssen zu dürfen. Seit Gründung unseres Zweiges harren wir nämlich seines Besuches. Ohne ihn dürfen wir bei den hiesigen Verhältnissen und der unsren Bestrebungen feindlichen Presse noch nicht an ein Hervortreten in die Oeffentlichkeit denken. Es wird vor allem unsere Aufgabe sein, uns innerlich zu festigen und unsren regelmässigen Gästen nach Möglichkeit das mitzuteilen, was sie von uns erwarten dürfen. In dieser Hinsicht gereichte es uns zu tiefer Befriedigung, Frl. Toni Völker aus Stuttgart an zwei Abenden intern über „Licht auf den Weg“ zu uns sprechen zu hören. Wir sind ihr für die erfahrene Anregung zu grossem Danke verbunden und freuen uns bereits auf ein nächstes Wiedersehen.

Münchener Zweige.

Von Mitgliedern der Münchener Loge wurde am 1. März im Norden der Stadt ein Kunst- und Musiksaal für Arbeiter eröffnet. Der Plan dazu bestand schon fast so lange wie das Theosophische Lesezimmer in der Damenstiftstrasse, in dem ja auch jeden Sonntag Abend den Zuhörern Kunst in allen Formen geboten wurde. Hier war der Raum nun schon seit längerer Zeit viel zu klein geworden,

um die Gäste zu fassen. Aus verschiedenen Gründen konnte der Plan zu einem grossen Kunstsaal jedoch noch nicht ausgeführt werden. Als dann aber im Laufe des Winters in einem Vortrage die inhalts schweren Worte fielen, dass es für einen Okkultisten ein furchtbarer Gedanke wäre, dass eine ganze Klasse der Menschheit ausgeschlossen sei von aller Schönheit, von aller Kunst, da mussten die Bedenken und Hindernisse fallen. Eine Stätte musste geschaffen werden, wo den Arbeitern Kunst und Schönheit nahe gebracht werden konnte — ein Raum, hart an der Strasse liegend, wo die Vorerbgehenden durch Transparente mit Programm an den Fenstern und durch die Musik im hellerleuchteten Saale angezogen würden, in ihren Arbeitskleidern herein zu kommen, um eine Stunde lang Künstlerisches in dem einfachen, aber doch schönen Raume zu geniessen. Eine grosse Bierwirtschaft, die wegen Konkurrenz geschlossen war, fand sich nach einigem Suchen als geeignetes Lokal. Ohne Zeit zu verlieren, wurde mit der Reinigung und Ausgestaltung begonnen, und nach 14 Tagen konnte der Kunstsaal schon eröffnet werden. Ein Harmonium wurde von einem Logenmitgliede zur Verfügung gestellt; ein Klavier wurde angeschafft; Oelgemälde von Künstlermitgliedern, geschenkte Reproduktionen, Lorbeerbäume, Blumen, Plastiken schmücken den Raum, und von Freunden, Bekannten, Verlegern wurden Kunstwerke aller Art erbetelt; Reproduktionen nach Meisterbildern, Photographien, Litographien, Radierungen, Kunstdenkmäler und -Blätter, Stereoskopkästen mit Bildern dazu etc. etc. Alle brachten dem Unternehmen grosses Interesse entgegen, sodass der Schrank sich bald mit Kunstschatzen füllte, und noch immer weiter wird gebeten und gegeben. Draussen, neben der Tür, wurde ein Schild angebracht mit der Inschrift: Kunst und Musiksaal. Eintritt frei. Auf einer Glastafel, die in eins der Fenster ausgehängt wurde, stand das Wochenprogramm zu lesen, auf einer zweiten in dem anderen Fenster das Tagesprogramm. Der Saal ist jeden Abend — ausser Montags — geöffnet und dreimal außerdem am Tage. Einmal wöchentlich — Sonntags — werden Lichtbilder mit Erklärung, Rezitationen und Musik gebracht. Zweimal wöchentlich ist Konzertabend. 3 Mitglieder haben sich verpflichtet, immer mit Harmonium, Klavier und Geige (event. Gesang) einzuspringen und immer anwesend zu sein, falls nicht genügend Mitwirkende zu den Musikabenden erscheinen sollten. Ein festes Programm wird nicht vorher gemacht. Wer etwas geben möchte, erscheint kurz vor 8 Uhr; dann bestimmt man erst gemeinsam die Reihenfolge, damit eine Harmonie hergestellt werde. Auch Rezitationen bilden einen Teil des Konzertprogramms. Natürlich muss alles, was geboten wird, aus der theosophischen Gesinnung hervorgehen; das weiß jeder Mitwirkende; auch Nichttheosophen wissen, dass dasjenige, was sie geben, veredelnd auf die Zuhörer wirken soll.

Jeden Mittwoch und Sonnabend Nachmittag erzählt ein jüngeres Mitglied der Loge ein Märchen vor einer grossen Zahl von Kindern, etwa 120 an der Zahl. Es werden fast ausschliesslich die alten Märchen (z. B. Grimm's) gewählt, die einen okkulten Hintergrund haben. Auch diese Erzählungen werden mit Gesang und Musik eingeleitet und beschlossen. (Uebrigens werden auch im theosophischen Lesezimmer jeden Sonntag Nachmittag von einem Mitglied den Kindern solche Märchen erzählt.) Es ist eine sehr lohnende, dankbare Arbeit, denn all diese Kinder gehen nun heim und erzählen vollen Begeisterung das Gehörte den Eltern und den kleineren Geschwistern wieder. Am Mittwoch Abend und am Sonntag Morgen zwischen 9 und 12 Uhr werden die Kunstwerke ausgelegt. Abends nur für Erwachsene, Sonntags auch für grössere Kinder. Viele Mitglieder helfen, die Ordnung halten und erklären; das ist ein reiches Arbeitsfeld.

Freitags sind einführende Vorträge über Theosophie für solche, die noch nichts oder wenig davon gehört haben. Nach einem Zyklus von etwa 6—8 Vorträgen wird ein neuer Zyklus eröffnet, der etwas ausführlicher ist, sodass die ersten Zuhörer immer Neues dazu erhalten. Am ersten Abend kamen gleich 30 Leute, die noch nichts von Theosophie wussten, die es sich nur „einmal anhören wollten“. Das Gehörte hat sie dann so gefesselt, dass sie den nächsten Abend kaum erwarten konnten, wie Einige sagten, und seitdem ist die Zahl der ständigen Hörer auf etwa 40 gestiegen. Auch dieser Abend wird wie jeder Abend mit Musik eröffnet und geschlossen. Immer muss die Musik mit dem Abendinhalt in Harmonie stehen. Am Sonnabend Abend werden Sagen, Mythen und Heldengeschichten verlesen und dazwischen erzählt und in Poesie rezitiert. Auch Dramen und Rezitationen aller Art sind mit auf das Programm gesetzt. Der Anfang wurde mit den Nibelungen gemacht.

Ausser den ständig hängenden Bildern gibt es noch eine kleine Wochenausstellung von Radierungen, Kupferstichen, Zeichnungen, Reproduktionen nach edlen Meistern, die von den verschiedenen Mitgliedern auf 8 oder 14 Tage geliehen werden. Auch hat ein Mitglied viele Wechselrahmen zur Verfügung gestellt, in die man die verschiedenen Bilder hineinfügen kann. Auf diese Bilder werden die Gäste besonders aufmerksam gemacht. Auffangs gingen sie achtlos daran vorüber; jetzt betrachten sie sie schon länger beim Hereinkommen und Hinausgehen.

Sehr erfreulich ist es, mit welcher Liebe und Hingabe die verschiedenen Logenmitglieder in dem Kunstsäale arbeiten. Natürlich werden sehr viele Kräfte gebraucht zu solchem Unternehmen. Es helfen jetzt schon über 20 Logenmitglieder in dem Musikraume und viele Freunde gelegentlich oder auch ständig. Wer nicht künstlerisch mitwirken kann, der hilft Ordnung halten, beaufsichtigen, be

willkommen, erklären bei Kunstwerken etc. etc.; und wenn die Loge 1 z. B. ihren eigenen Studienabend hat, dann leiten Mitglieder der Loge 3 den Kunstabend. Eine solche gemeinsame Arbeit für das Wohl der Menschheit verbindet die Mitglieder und die Logen wohl am stärksten miteinander. Es ist nicht ausgeschlossen, dass noch in anderen Stadtteilen ähnliche Kunststätten entstehen, sobald sich genügend Mitarbeiter finden, und wieder jemand bereit ist, die Einrichtung zu beschaffen und die jährlichen Ausgaben von etwa Mk. 900—1000 zu bestreiten.

Sehr viel Beifall hat auch die Idee gefunden, Dilettanten aus allen Kreisen, die künstlerisch studiert haben, Gelegenheit zu geben, sich hier einen Wirkungskreis zu schaffen. Immer mehr Mitwirkende finden sich für die Konzertabende, und so kann das Programm auch immer reichhaltiger werden. Ausserdem werben alle Logenmitglieder unter ihren Freunden, sodass wohl kaum je Mangel an Mitwirkenden eintreten wird. Und voller Dank sind die Zuhörer für alles, was ihnen geboten wird. Durch diesen Kunstsaal wird die Brücke geschlagen zwischen den Theosophen — den sogenannten Vornehmen und Reichen!! und der armen, arbeitenden Bevölkerung, was letztere als etwas sehr Erfreuliches empfindet.

Programm der Münchener Zweige.

Theosophisches Lesezimmer: Damenstiftstr. 6/0
Vorlesungen: Montag u. Donnerstag Abends 8 Uhr.
Märchen für Kinder: Sonntags von 6—7 Uhr.

Zutritt frei für Jedermann.

Theosophischer Kunst- und Musiksaal
Herzogstrasse 39/0 (Schwabing).

Sonntag Morgens von 9—12 Uhr: Kunstauslage
Sonntag Abends 8 Uhr: Lichtbilder oder Oper } nur für
mit Textvorlesung und Musikauszügen } Erwachsene

Montag: Geschlossen

Dienstag Abends 8 Uhr: Konzert

Mittwoch von 4—5 Uhr: Märchen für Kinder

Mittwoch Abends 8 Uhr: Kunstauslage

Donnerstag dto. Konzert

Freitag dto. Vorlesung über

Theosophie für Anfänger } nur für
Sagen, Helden- } Erwachsene

Sonnabend dto. Geschichten,
Dramen etc.

Sonnabend von 4—5 Uhr: Märchen für Kinder
Eintritt frei für Jedermann.

Theosophische Bibliothek: Adalbertstr. 55/0 lks.
Bücherwechsel jeden Donnerstag von 5—7 Uhr.

Albrecht Dürer-Zweig, Nürnberg.

Eine Zeit reinster Festesstimmung für unsere Loge waren die Tage vom 17.—30. Juni. Aus den verschiedensten Himmelsrichtungen — aus den Städten Deutschlands nicht nur, sondern auch aus Holland und England, aus Frankreich und der Schweiz, aus Russland und Serbien, selbst aus dem fernen Kalifornien — waren Freunde in der Theosophie herbeigeeilt, um mit uns Abend für Abend zu Füssen des tief verehrten Lehrers zu sitzen und den wunderbaren Offenbarungen zu lauschen, die

er machte über die Apokalypse des Johannes. Aus dem sachlichen Inhalt derselben etwa einen Auszug hier zu geben, ist nicht möglich — denn so etwas lässt sich eben ausserhalb des Rahmens des ganzen Zusammenhangs nicht einfach andeuten —; es soll nur berichtet werden, dass, soviel dem äusseren Blicke sichtbar werden konnte, die Darbietungen auf die Zuhörer einen gewaltigen Eindruck machten und — zum andern — dass die Teilnehmer des Zyklus in herrlicher Eintracht — gleich als die Glieder einer grossen Familie — zusammenlebten. Einen Nachgeschmack dessen, was diese unmittelbar auf sich wirken lassen durften, werden auch diejenigen empfinden, die das Stenogramm der Vorträge zu lesen bekommen werden, das gedruckt wird und das — in Kurrentschrift — Herr Dr. Steiner zur prüfenden Durchsicht schon in Händen hat.

Zweig Pforzheim.

Am Dienstag, den 18. August d. J., wurde in Pforzheim durch eine kleine Feier ein neuer Zweig unserer Theosophischen Gesellschaft gegründet. Herr Dr. Steiner gab durch einen Vortrag, in dem er insbesondere den Sinn eines solchen Zusammenschlusses zu gemeinsamer Tätigkeit in der theosophischen Bewegung uns ans Herz legte und auf die grossen Wirkungsmöglichkeiten in der Zukunft hinwies, dem neuen Zweige die Weihe für seine zukünftige Tätigkeit.

Eine ganze Anzahl auswärtiger Mitglieder verschönten durch ihre Anwesenheit den Abend; insbesondere verstärkten aber unsere musikalischen Stuttgarter Freunde die grossen Eindrücke durch ihre schöne Mitwirkung, für die wir ihneu herzlich danken.

Der neue Zweig umfasst 14 Mitglieder.

Die Gesellschaftsabende finden jeweils Montags statt, und zwar jeden 2. und 4. Montag des Monats öffentlich im Reformrestaurant, Blumenstrasse 12 und jeden 1. und 3. Montag des Monats intern, im Hause eines Mitgliedes.

Stuttgarter Zweige.

Die Zweige Stuttgarts hatten an die Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft eine Einladung erlassen zu einem Zyklus von Vorträgen des Herrn Dr. Steiner vom 4. bis 16. August über das Thema: „Welt, Erde und Mensch, deren Wesen und Entwicklung, sowie ihre Spiegelung in dem Zusammenhang zwischen ägyptischem Mythos und gegenwärtiger Kultur.“

Über 300 Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft sind diesem Ruf gefolgt, und für viele von ihnen ist dieser Vortragszyklus das bedeutendste Ereignis ihres Lebens geworden. Gewaltige, kosmische Bilder wurden vor dem geistigen Blick der Zuhörer entrollt, Einblicke gewährt in solche Tiefen uralter Weisheit, Ausblicke auf ferne Zu-

kunften der Erden-, Menschen- und Weltentwicklung, dass tiefste Andacht wohl die Herzen durchströmen musste und freudiges, kraftvolles Hinschauen auf die Zukunft die Seelen erfüllen konnte, in dem bewussten Erkennen der grossen Aufgabe, die den Menschen auf dieser Erde in die Hand gegeben ist.

Diejenigen, welche an den unvergesslichen Tagen, die so reich an bedeutsamen Eindrücken waren, im Kreise unserer lieben Stuttgarter Freunde weilen durften, werden jene Zeit mit dankbaren Gefühlen in die Erinnerung zurückrufen, die in erster Linie unserm verehrten Lehrer gelten, dann aber den Stuttgarter Freunden, die uns eine solche Zusammenkunft möglich machten.

Von ganz besonderem Wert war es auch für die aus anderen Zweigen herbeigekommenen Mitglieder, einen Einblick gewinnen zu können in die Art, wie in Stuttgart in den Zweigen gearbeitet wird. Gelegenheit dazu wurde gegeben durch die schönen esoterischen Vorträge von Fräulein Toni Völker, die intime Einblicke in den Pfad des okkulten Schülers gewährten, und durch die interessanten Vorträge von Herrn Dr. Carl Unger, die mehr in wissenschaftlichem Sinne an die theosophischen Lehren herantraten. Was da vor allem zu Tage trat, war die Uebereinstimmung und Harmonie, die in Wahrheit zwischen diesen beiden scheinbar so verschiedenen Richtungen herrscht; besonders kam das da zum Ausdruck, wo die wissenschaftlichen Ausführungen in den Pfad der Jüngerschaft einmündeten. In ihrer Gesamtheit haben diese 6 Vorträge dargetan, wie reines Denken und Esoterik sich vollkommen ergänzen können.

Überrascht in schönster Weise wurden die Zyklisten noch zum Schluss durch die Ankündigung eines Vortrags von Herrn Dr. Steiner am 17. August über „Philosophie und Theosophie“. Was da gegeben wurde, war derart, dass man wünschen möchte, der Inhalt dieses Vortrags würde allen Lehrern der Philosophie als Leitstern dienen.

M. S.

Anmerkung. Es wird vielen von Wert sein, zu hören, dass sowohl dieser Vortrag als auch der Zyklus stenographisch aufgenommen worden sind und gedruckt werden sollen. Bestellungen hierauf nimmt Fräulein Marie von Sivers, Berlin W., Motzstrasse 17 und Frau Alice Kinkel, Stuttgart, Aeussere Büchsenstrasse 105, entgegen.

Pythagoras-Zweig, Hamburg.

Vom 18. bis 31. Mai fand bei uns der schon angekündigte Vortrags-Zyklus über: „Das Johannes-Evangelium“ statt.

Dieser unser erster Hamburger Zyklus war eine bedeutsame Zeit für uns. Die Vorträge wurden gehalten in der Armgartstrasse 20, einer Privatwohnung, in der Herr Dr. Steiner gleichzeitig wohnte, und waren von 80 Teilnehmern besucht.

Herr Dr. Steiner bot uns in diesen Vorträgen soviel des Neuen, Bedeutenden und Erhabenen, dass diese Zeit uns unvergesslich sein wird.

Die Reichhaltigkeit des Dargebotenen in einigen kurzen Sätzen wiederzugeben, ist schier unmöglich, besonders auch deswegen, weil eben nur durch die präzise Durchführung der grossen Ideengänge und durch die zarte Ausmalung vieler einzelner Feinheiten die Darstellung und das Näherbringen der tiefen esoterischen Wahrheiten möglich wurde.

Sicher ist allen Zuhörern die bedeutsame Tiefe des Johannes-Evangeliums nahe gerückt und manche wertvolle Seite in demselben klar geworden. Es musste einem jeden einleuchten, welche tiefe esoterische Kenntnis dem Schreiber des Johannes-Evangeliums inne gewohnt haben muss, und mit ganz anderer Wertschätzung tritt wohl ein jeder der Zuhörer an dieses Evangelium heran, in welchem nicht nur mit wenigen Worten der ganze vergangene und zukünftige Entwicklungsgang der ganzen Menschheit gekennzeichnet ist, sondern in das die tiefsten Mysterien hineingeheimnisst sind, die zur lebendigen Kraft für den ernst Strebenden werden können, besonders wenn er sich mit den lichtbringenden Aufklärungen Herrn Dr. Steiners mit einem besseren Verständnis in sie vertiefen kann.

Von besonderer Bedeutung waren auch die Ausführungen, die Herr Dr. Steiner über die verschiedenen Arten der Einweihungsmethoden gab, aus denen klar hervorging, wie in der Richtung des Entwicklungsganges der ganzen Menschheit sich die Rosenkreuzerische Schulung so einfügt, dass sie für den heutigen Menschen die passendste ist.

Wir wissen unserem verehrten Herrn Dr. Steiner von Herzen für seine so bedeutsamen Vorträge wie für all die liebevolle Mühe, die er sich hier mit unserem Zweige und dessen einzelnen Mitgliedern gegeben hat, Dank.

Erwähnen möchte ich noch, dass Herr Dr. Steiner am 21. Mai im grossen Saale des Patriotischen Hauses einen öffentlichen Vortrag hielt über das Thema „Mann, Weib und Kind“ und dass am 24. und 28. Mai zwei gesellige Abende mit Fragebeantwortung stattfanden.

Vertreter der in Deutschland und der Schweiz bestehenden Zweige, welche Auskünfte über die Theosophische Gesellschaft (Hauptquartier Adyar) erteilen.

Basel [Paracelsus-Zweig]: Dr. Jan Lagutt von Ostheim [Basel, St. Johannsring 95 III].

Berlin [Bessant-Zweig]: Dr. Rudolf Steiner [Berlin W., Motzstrasse 17] oder Fräul. Marie von Sivers [Berlin W., Motzstrasse 17].

Bern [Johannes-Zweig]: Herr Oskar Grosheintz [Bern, Liebeggweg 18].

Bonn [Beethoven-Zweig]: Frau Johanna Peelen [Ehrenbreitstein bei Coblenz, Emserstrasse 15].

Bremen: Fräulein Adelheid Friederichs [Bremen, Mendestrasse 3].
 Cassel: Dr. med. Ludwig Noll [Cassel, Wilhelmstrasse 2 $\frac{1}{2}$].
 Cöln [Giordano Bruno-Zweig]: Fräulein Mathilde Scholl [Cöln, Belfortstrasse 9 III, Eingang: Cleverstrasse 29].
 Dresden [Loge zum Gral]: Herr Ahner [Weisser Hirsch bei Dresden, Bautznerstrasse 30].
 Düsseldorf I: Frau Clara Smits [Obercassel bei Düsseldorf, Kaiser-Wilhelmring 42].
 Düsseldorf II [Blavatsky-Zweig]: Herr J. L. M. Lauweriks, [Düsseldorf, Marschallstrasse 18].
 Eisenach: Frau M. O. Langen [Eisenach, Waisengasse, Villa Langen].
 Elberfeld: Herr Felix von Damnitz [Elberfeld, Kluserhöhe 11].
 Esslingen: Herr H. Endress [Esslingen am Neckar, Entengraben 8].
 Frankfurt a. M. [Goethe-Zweig]: Herr Franz Nab [Frankfurt a. M., Hohenzollernplatz 1].
 Freiburg i. B.: Frau Anna Weissbrod [Freiburg i. B., de Weerthstr. 21].
 Hamburg [Pythagoras-Zweig]: Herr G. F. Scharlau [Hamburg, Repsoldstrasse 21a].
 Hannover: Herr W. Eggers [Hannover, Vossstrasse 43].
 Heidelberg: Herr Friedr. Schwab [Heidelberg, Kettengasse 23].
 Karlsruhe: Herr Hugo Harder [Karlsruhe i. B., Edelsheimerstr. 5 III].
 Leipzig: Frau Elise Wolfram [Leipzig, Steinstr. 13].
 Lugano: Prof. Oskar Boltz [Lugano, Castagnola, Villa Careol, Schweiz].
 Mannheim: Herr Mich. Emmering [Mannheim a. Rh., Jungbuschstr. 7].
 München I: Gräfin Pauline Kalckreuth oder Fräulein Sophie Stinde [München, Adalbertstrasse 55 III].
 München II: Herr Josef Elkan [München, Arnulfstrasse 26].
 München III: Herr Karl Jantsch [München 41, Emil Geis-Strasse 22 III].
 Nürnberg [Albrecht Dürer-Zweig]: Herr Michael Bauer [Nürnberg, Wünzelburgstrasse 3].
 Pforzheim: Herr Alfred Reebstein, dipl. ing. [Pforzheim-Brötzingen].
 Strassburg [Goethe-Schiller-Zweig]: Herr Carl Bongard [Strassburg i. E., Judengasse 6].
 St. Gallen [Ekkehard-Zweig]: Herr Otto Rietmann [St. Gallen, Rorschacherstrasse 11, Schweiz].
 Stuttgart I: Herr Adolf Arenson [Cannstatt bei Stuttgart, Paulinenstr. 13].
 Stuttgart II [Kerning-Zweig]: Fräulein Toni Völker [Stuttgart, Falkertstrasse 72].
 Stuttgart III [Schiller-Zweig]: Prof. Dr. Schwend [Stuttgart-Degerloch, Waldstrasse 10].
 Weimar: Herr Horst von Henning [Weimar, Luisenstrasse 19].

Wiesbaden: Herr Reinhold Franke [Mainz, Wallauerstrasse 14], und Frau Marie Schramm, [Wiesbaden, Rheingauerstrasse 16 I].
 Zentrum Regensburg: Herr J. Feldner [Regensburg G. 92 I].

Neue Bücher der Bibliothek der Deutschen Sektion.

Berlin S. W., Königgrätzerstrasse 65 III. (Teils angeschafft, teils freundlichst geschenkt.)
Abt. I a No. 1080 Dr. Hübbecke-Schleiden. Evoluzione e Teosofia. (Ital. Übersetzung v. „Dem Ewigen“, v. Prof. Penzig.)
" VI " 935 J. J. Haldane Burgess. Der Wikinger Pfad.
" VII " 1087 Pr. D. Miquel Morayta. Alt-Egypten.
" III " 1081 Jean Paul. Levana.
" VI " 1082 O. L. Jiricek. Die deutsche Helden sage.
" Ib " 1083 (von H. Büttner herausgegeben) Das Büchlein vom vollkommenen Leben.
" Ia " 1084 Transactions III d Annual Congress. Europ. Sections Theos. Soc. Paris 1906.
" VI " 1085 L. Franz. Heimliches Walten.
" VI " 1086 J. W. Goethe. Märchen und kleinere Erzählungen.
" IV " 1088 M. Watts Hughes. The Eido phone. Voice Figures.
" I " 1089 A. Besant. London Lectures 1907.
" VII " 1090 A. Carnegie. Das Evangelium des Reichtums.
" I " 1091 A. Besant. An Introduction to Yoga. 4 Lectures. 1907.
" VIII " 1092 The Adyar Bulletin (Monatschrift).
" IV " 1093 Dr. A. Marques. Scientific Corroboration of Theosophy.
" IIa " 1094 Das Leben der hl. Theresia von ihr selbst.

Übersetzungen der Werke von Dr. R. Steiner.

Es ist verschiedentlich vorgekommen, dass eine meiner Schriften von mehreren Personen gleichzeitig ins Englische übersetzt worden ist. Um dem vorzubeugen, dass solch doppelte Arbeit vorgenommen wird, habe ich als meinen Vertreter in England zu diesem Zweck Herrn Max Gysi, Belsize Lodge, Belsize Lane, London N. W. ernannt und bitte alle diejenigen, welche beabsichtigen, eins meiner Werke ins Englische zu übersetzen, ihre Absicht Herrn Gysi mitzuteilen, der zu jeder Auskunft bereit ist.

Dr. Rudolf Steiner.

Theosophische Zeitschrift.

Lucifer Gnosis. Herausgeber Dr. Rudolf Steiner. Erscheint seit Juni 1903 in freien Zwischenräumen und führt fortlaufend in alle Fragen der Theosophie und des geistigen Lebens ein. Man bestellt direkt beim Herausgeber Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstrasse 17) oder auch beim Kommissionsverlag M. Altmann, Leipzig.

Das Abonnement auf 12 Nummern (das jederzeit begonnen werden kann) kostet Mk. 6.

Einzelne Nummern Mk. 0.50.

Die bereits erschienenen Nummern können, soweit der Vorrat reicht, bezogen werden durch den Herausgeber Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstrasse 17).

Neuere Theosophische Literatur.

Die Kinder des Lucifer. Drama von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie v. Sivers. (Leipzig, M. Altmann).

Schiller und unser Zeitalter. Vorträge von Dr. R. Steiner. Verlag des Besant-Zweiges.

Eine Studie über das Bewusstsein. Von Annie Besant. Uebersetzt von Günther Wagner. (Leipzig, M. Altmann).

Das Adeptenbuch. Von A. M. O. (Renatusverlag, Lorch, Württemberg).

Der Martha- und Maria-Dienst. Von Julius Engel.

Theosophie und moderne psychische Forschung. Von Annie Besant. Uebersetzt von Helene Lübbe.

Die grossen Eingeweihten. Von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie von Sivers.

Diene dem Ewigen. (Leipzig, M. Altmann.)

Alle obengenannten Bücher können auch bezogen werden von Fräulein M. v. Sivers (Berlin W., Motzstrasse 17). Von da können auch alle auf die in- und ausländische theosophische Literatur bezüglichen Fragen beantwortet werden.

Soeben erschienen sind:

Theosophie. Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung von Dr. Rudolf Steiner. Zweite durchgesehene und erweiterte Auflage. (Leipzig, M. Altmann.) Preis Mk. 3.—, gebd. Mk. 4.—.

Das Vaterunser. II. Aufl. Eine esoterische Betrachtung. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. Rudolf Steiner.

Blut ist ein ganz besonderer Saft. Eine esoterische Betrachtung. Abgedruckt nach einer Nachschrift eines Vortrages von Dr. Rudolf Steiner.

Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft. Von Dr. Rudolf Steiner.

Haeckel, die Welträtsel und die Theosophie. II. Aufl. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. Rudolf Steiner.

Ein Weg der theosophischen Weltanschauung. Von Dr. Carl Unger.

Diese Schriften sind zu beziehen durch Fräulein Marie von Sivers, Berlin W., Motzstr. 17, jede Schrift gegen Einsendung von 50 Pfennigen und des Portos.

Le Mystère Chrétien et les Mystères Antiques. Dr. Rudolf Steiner. Traduit de l'allemand et précédé d'une introduction par Edouard Schuré. Paris, Perrin et Cie. (Französische Uebersetzung von Dr. Rudolf Steiners: Das Christentum als mystische Tatsache mit Einleitung von Edouard Schuré.) Zu beziehen durch Fräulein M. von Sivers, Berlin W., Motzstrasse 17. Preis Mk. 3.—.

Ebenda ist zu beziehen das Werk: „**Bilder okkuler Siegel und Säulen**“ von Dr. Rud. Steiner, 14 Bilder in Folio in roter Mappe, mit einführendem Text von Dr. Rudolf Steiner. Preis Mk. 6.

Nunmehr wird auch in kürzester Zeit die Fortsetzung des Buches Theosophie unter dem Titel „Geheimwissenschaft“ erscheinen. Nur die unbedingt notwendige, ununterbrochene Vortrags-tätigkeit des Verfassers hat das Erscheinen dieses Buches solange verzögert. Nun aber soll es unter allen Umständen der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Besonders aufmerksam soll auf die „Transactions der Foederation Europäischer Sektionen“ gemacht werden. Diese Jahrbücher geben in jedem ihrer Bände ein vollständiges Bild eines der Kongresse der europäischen Sektionen der Theosophischen Gesellschaft. Man kann in ihnen nicht nur einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge auf den betreffenden Kongressen finden, sondern auch eine Wiedergabe aller Vorträge, die gehalten, und aller Abhandlungen, die verlesen worden sind. Sie sind somit wichtige Dokumente innerhalb der Entwicklung der theosophischen Bewegung. Von den Bänden sind der erste, der zweite und der dritte bereits erschienen. Sie behandeln den ersten (Amsterdam), den zweiten (Londoner) und den dritten (Pariser) Kongress. Der vierte (den Münchener Kongress behandelnd) wird in nächster Zeit folgen. Da sich der Preis des Bandes etwas hoch stellt, so ist es natürlich, dass sich bis jetzt einzelne Personen schwer entschlossen haben, die Bände anzuschaffen. Doch sollte das Unternehmen, als ein wichtiges theosophisches, unter allen Umständen gesichert werden. Wenn nun nur ein jeder Zweig einen solchen Band anschafft, so wäre die Sicherung gegeben. Das sollte geschehen. Man bezieht die Bände: 1) Band I durch die Verlagsbuchhandlung Max Altmann in Leipzig und 2) Band II und Band III durch die Verlagsbuchhandlung Brockhaus in Leipzig. Ein Band kostet 10 Mk.

Alle Bücherbestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Besant-Zweiges, Berlin W., Motzstrasse 17.

Herausgeber: Mathilde Scholl, Köln, Belfortstrasse 9 III. — Gedruckt bei C. G. Künstler Wwe., Mülheim am Rhein.

MITTEILUNGEN

für die Mitglieder der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft (Hauptquartier Adyar)

herausgegeben von
MATHILDE SCHOLL.

No. VIII.

Cöln, Dezember 1908.

No. VIII.

Protokoll

der VII. Generalversammlung der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft.

Berlin, Victoria-Luisen-Platz 6, (Aula des „Lette-Vereins“) 26. Oktober 1908.

Gegen $\frac{3}{4}$ 11 Uhr wird die Versammlung durch den Generalsekretär der Deutschen Sektion, Herrn Dr. Rudolf Steiner, eröffnet.

Als Punkt 1 wird das Stimmenverhältnis der verschiedenen Logen festgestellt, und es findet die Vorstellung ihrer erschienenen Vertreter statt:

Namen des Zweiges	Namen der Delegierten	Zahl der Mitglieder des Zweiges	Daher vertr. durch Stimmenzahl
Basel	Grossheintz, Schuster	20	2
Berlin, Besant-Zweig	Dr. Steiner, Frau von Bredow, Frl. von Sivers, Frau von Lichtenberg, Frau Wandrey, Frl. Mücke, die Herren Tessmar, Seiler, Kiem, Korth	214	10
Bern	Frl. von Sivers	16	2
Bonn	Peelen, Frau Berendt	17	2
Bremen	Schwester Luise Hesselmann	11	2
Cassel	Alexander Schuster	17	2
Cöln	Frl. Scholl, Frau Noss, Frau Künstler	30	3
Dresden	Ahner	12	2
Düsseldorf I	Frau Smits, Tabuschat	17	2
Düsseldorf II	Lauweriks	16	2
Eisenach	Frl. von Sivers	9	2
Eberfeld	von Damnitz, Frau von Damnitz	20	2
Esslingen	Arenson	11	2
Frankfurt a. M.	Frl. von Sivers	23	2
Freiburg i. B.	Frl. von Sivers	8	2
Hamburg	Scharlau, Westphal, Kolbe	40	3
Hannover	Lange, Eggers, Frau Knoch	38	3
Heidelberg	Schwarb, Liedvogel	19	2
Karlsruhe	von Herzberg, Bürck	27	3
Leipzig	Frau Wolfram, Vahl, Daegla	53	4
Lugano	Wagner	10	2
Mannheim	Arenson	11	2
München I	Gräfin Kalckreuth, Baronin Wangenheim	62	4
	Zu übertragen		62

Namen des Zweiges	Namen der Delegierten	Zahl der Mitglieder des Zweiges	Daher vertr. durch Stimmenzahl
München II	Uebertag		62
München III	Frl. Stinde	14	2
Nürnberg	Frl. Stinde	16	2
Pforzheim	Kopp, Frau Fuchs	52	4
Strassburg	Arenson	14	2
St. Gallen	Schneider	16	2
Stuttgart I	Kiem	17	2
Stuttgart II	Arenson	51	4
Stuttgart III	Kieser	55	4
Weimar	Frau Aldinger	18	2
Wiesbaden	Frl. von Sivers	7	2
Zürich	Franke	8	2
Bielefeld	Frl. von Sivers	15	2
Abteil. Prag vom Besant-Zweig	Boehmecke	10	2
	Bedrnick	16	2

Zahl sämtlicher Stimmen 96
Absolute Majorität 50
 $\frac{2}{3}$ „ 66

Das Protokoll der Generalversammlung vom 20. Oktober 1907 wird durch Herrn Selling verlesen und von der Versammlung der Fassung und dem Inhalt nach als verifiziert erklärt.

Um die Träger der Stimmen festzustellen, werden die Namen der Träger und die Stimmenzahl verlesen.

II. Bericht des Generalsekretärs.

Als erstes obliegt es mir, Sie hier als Anwesende unserer VII. Generalversammlung der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft auf das allerherzlichste zu begrüßen. Es steht in starker Vorstellung vor mir die Bedeutung gerade dieser heutigen Begrüßung und dieser unsrer diesmaligen Generalversammlung. Wir treten mit ihr in das 7. Jahr der Wirksamkeit der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft, und wer in den Geist und in den Sinn der Grundlage theosophischer Arbeit und theosophischer Weltanschauung eingedrungen ist, für den wird das Wort „sieben“ als der Ausdruck tiefer und umfassender Weltgeschehnisse nicht verfehlt, auch einen entsprechenden Eindruck zu machen. Nicht aus irgend welcher abergläubischer Vorstellung, sondern aus der immer wachsenden Erkenntnis

lernt der Mensch die Bedeutung der heiligen Sieben kennen, und er lernt wissen, dass nicht nur draussen im grossen Weltall, nicht nur in der Natur und in der um uns herumliegenden, von uns unabhangigen geistigen Welt die Siebenzahl eine grosse Bedeutung hat, sondern er lernt erkennen, dass in entsprechender Weise diese Siebenzahl ein Gesetz bedeutet auch da, wo der Mensch selbst der Tätige ist, wo er selbst mit seinen Entschlüssen, mit seinen Anschauungen, mit seiner Arbeit einzugreifen hat. Und wenn er sich so das, was als eine Gesetzmässigkeit die Welt — und auch die Welt des eigenen Denkens und Schaffens — durchzieht, vor die Seele treten lässt, geht ein solches vor-die-Seele-treten wohl über in mancherlei Gefühle, — vor allem in das Gefühl der Verantwortlichkeit gegenüber der Tatsache, dass wir einsehen müssen, wie wir in einer in den 7. Zeitraum hineingehenden Entwicklung ein Wachsendes und Werdendes, ein Gesetzmässiges zu sehen haben. Daher müssen wir, wie mir scheint, mit diesem starken Gefühl der Verantwortlichkeit in unser 7. Jahr eintreten. Es wird nichts Ueberraschendes haben, wenn ange-sichts dessen hier gesagt wird, dass sich mancherlei entscheiden wird in dem 7. Jahr unserer Wirksamkeit in bezug auf das Schicksal und das Karma, auf das nächste Karma der Theosophischen Gesellschaft. Und es wird auch als nichts Ueberraschendes gesagt sein, wenn daran erinnert wird, dass vielleicht auch manches, was an Hemmnissen und Gefährdungen, an Schicksalsprüfungen an die Deutsche Sektion herantreten wird, gerade in diesen Zeitraum fallen werde. Mancherlei werden wir von den Früchten zu sehen haben in diesem Zeitraum, — manches aber auch in diesem zugleich verhängnisvollen Zeitraum an Hemmnissen und Schwierigkeiten erwachsen sehen. Daher wollen wir heute besonders mit uns zu Rate gehen und uns ans Herz legen, — ein jeder sich selber — dass wir gewissenhaft hineinschreiten in diesen durch die Siebenzahl charakterisierten Zeitraum. Aus diesem Gefühl heraus begrüsse ich Sie am heutigen Tage, und zwar begrüsse ich Sie im Namen des Geistes, der uns in unserer Arbeit zusammenträgt und zusammen wirken lässt: im Namen jener wahrhaft brüderlichen Liebe, die die Glieder der Theosophischen Gesellschaft überall verbinden soll. Uns soll nicht blos das leiten, was mit einem solchen Tone, der an die Angelegenheiten des Weltgeschehens appelliert, von ferne angeschlagen wird, — sondern wir wollen das ganz ernst nehmen, was jetzt gesagt worden ist, und dann werden wir uns wohl entschliessen, etwas zu lernen von dem, was da gesagt worden ist, um aus dem Gelernten etwas hinüber zu tragen in die Zukunft. Immer mehr muss es uns zu eigen werden, auch als Glieder der ganzen Menschheit, dass wir lernen innerhalb des theosophischen Wirkens alle unsere persönlichen Wünsche und persönlichen Angelegenheiten zurücktreten zu lassen,

unsere Ansichten und Anschauungen, ja sogar unsere persönlichen Meinungen, unsere persönlichen Gedanken. Je objektiver wir uns dem hingeben, was uns zufliest aus den Grundlagen der okkulten Weltenströmung, desto mehr werden wir im Sinne desjenigen wirken, was die Begründer derselben mit dieser Weltenströmung gewollt haben. Da ziemt es sich wohl, bei dieser Begrüssungsansprache ein paar Worte der Rückschau zu halten, die uns einen Ausgangspunkt geben können für die Einkehr in uns, die wir nötig haben.

Wir schauen zurück auf den Tag, wo wir unsere allverehrte Mrs. Besant bei Gelegenheit der ersten Generalversammlung begrüssen konnten, und dürfen uns wohl fragen: unter welchen Sternen standen wir dazumal? Es braucht ja, da von den Angelegenheiten der Sektion gesprochen wird, nicht angedeutet zu werden, dass ja theosophische Arbeit in Deutschland viel und verdienstvoll auch in früheren Zeiten — und vor der Begründung der Deutschen Sektion — geleistet worden ist. Es darf aber auch für die, welche Interesse an dem Hergang der Dinge haben, vorausgesetzt werden, dass diese vor der Begründung der Deutschen Sektion liegenden grossen Verdienste bekannt sind. Aber einiges von dem darf vielleicht gesagt werden, was sozusagen den Geist der Sterne, unter denen wir bei der Begründung der Deutschen Sektion standen, unserem Verständnis nahe bringen könnte. — Es hat sich ja seither mancherlei geändert. Die Mitgliederzahl ist in einer enormen Weise gewachsen. Ein kleines Häuflein waren wir dazumal, als wir unter so schönen Auspizien die Deutsche Sektion begründen konnten. Wie hat sich aber dieses kleine Häuflein zusammengefunden? Man darf wohl sagen, bei denen, die dazumal so innerhalb dieses kleinen Häufleins ihre Arbeit leisten konnten, dass die Art, wie sie ihr Schicksal verbanden mit den Angelegenheiten der Deutschen Sektion, etwas war, was innerlich zusammenhängt mit dem im Aeußerlichen sich ausdrückenden Erfolg der theosophischen Arbeit. Was lebte denn in den Leuten, die damals den Kern der Deutschen Sektion begründeten? Es lebte in ihnen etwas, was vielleicht am prägnantesten mit dem Worte ausgesprochen ist: Diese Leute wollten das theosophische Wirken so stellen, dass in deutlicher Weise okkulte Gesinnung, okkulte Arbeit als die Grundlage der Gesellschaft genommen werde. Damit war von selbst der Gedanke verbunden, dass im innersten Herzen dieser Leute, die bei der Bildung der Deutschen Sektion mitgewirkt haben, alles ferne lag, was man bezeichnen könnte mit dem Worte „Propaganda“, „Agitation“, so wie diese Worte draussen im gewöhnlichen Sinne in der Welt genommen werden. Wenn ich — nur in symptomatischer Weise soll es geschehen — an eigene Erfahrungen anknüpfen darf, muss ich sagen, dass zwei Jahre vorher, bevor an die Begründung der Deutschen Sektion gedacht werden

konnte, ein kleiner Kreis da war, der sich damals um die Gräfin Brockdorff scharte, als die Mitglieder der deutschen theosophischen Bewegung keinen Einheitspunkt fühlten, — zerstreut waren da oder dort, — und dass vor allem in diesem kleinen Häuflein nur wenige waren, die mit einer theosophischen Strömung als solcher überhaupt rechneten. Nur wenige waren da, als es sich herausstellte, dass wir in das offizielle Fahrwasser der Theosophischen Gesellschaft hineingingen. Aber es war ein kleiner Kreis da, und dem konnte ich damals die Vorträge halten, die in dem Buch „Die Mystik“ zum Ausdruck gekommen sind. Und im zweiten Jahre konnte sich anschliessen der Vortragszyklus, der in dem Buch „Das Christentum als mystische Tatsache“ zum Ausdruck gekommen ist. Es darf vielleicht gerade in dem Augenblicke in aller Bescheidenheit gesagt werden, dass jene Vorträge über „Das Christentum als mystische Tatsache“, die damals vor vielleicht 20 Menschen gehalten wurden, nun auch ihre Uebersetzung gefunden haben in eine fremde Sprache, sodass das, was wir als die Sache im Auge hatten, doch seine Frucht zu tragen beginnt. Und es darf erwähnt werden, dass gerade aus diesem Kreise die Anregung gekommen ist zur Begründung der Deutschen Sektion, wenigstens die tatsächlich der Arbeit gewidmete Anregung, die schon damals den Grund zur Dauer in sich trug. Und dann haben wir immer unter dem Grundsatz „nicht Propaganda zu treiben“ gearbeitet; sondern das, was wir zu sagen hatten, haben wir gesagt, und niemandem unsere Ueberzeugung aufzudrängen gesucht. Wer freiwillig herbeikommen möchte, sollte herbeikommen. Man hat die Pflicht, das, was man zu sagen hat, vor der Welt zu vertreten, aber man soll niemandem eine Ueberzeugung aufzudrängen. Der andere ist ein Zuhörer, der herbeikommt, wenn irgend etwas ihn dazu drängt. Wenn irgend etwas anderes an Gesinnungen innerhalb einer auf okkultistischer Grundlage stehenden Gesellschaft gepflogen wird, kann diese nicht gedeihen. Das ist die Erfahrung, die allen spirituellen Gesellschaften zu Grunde liegt — und das ist auch die innere Freiheit, unter deren Einfluss allein die theosophische Arbeit gedeihen kann. — Und wenn wir zurückblicken auf das, was in dieser Zeit in der Deutschen Sektion geschehen ist, darf man sagen: auch da erkennt man wiederum die Gesetzmässigkeit, die wir schon mit der Siebenzahl andeuten konnten. Diese Gesetzmässigkeit, die auch in jedem Menschen wirkt, ist eine andere als die der „Drei“. Wir können uns in diesem Augenblick daran erinnern, dass z. B. das siebente Lebensjahr beim Kinde ein wichtiger Augenblick für das Leben des Kindes überhaupt ist, und ein wichtiger Augenblick ist das Eintreten in das siebente Lebensjahr auch für ein geistiges Kind, und in gewisser Beziehung herrscht durchaus diese Gesetzmässigkeit, die sich zum Ausdruck bringt in den je folgenden drei Jahren.

Wenn wir das Kind betrachten in den ersten drei Jahren, können wir deutlich verfolgen, wie es den Eindrücken aus aller Welt ausgesetzt ist, und wie es viel passiver ist, als man sogar gewöhnlich meint, und dann kann man sehen, wie mit dem dritten Jahre eine Veränderung eintritt, die sehr genau wahrnehmbar ist. Jemand, der nicht nach blosen Worten und Verstandesbegriffen ein konkretes Wesen betrachtet, wie es unsere Gesellschaft ist, sondern sie betrachtet in ihrer Wirkungsfähigkeit, in ihrer innerlichen Kraft und zurückblickt auf die drei ersten Jahre unseres Bestandes, der weiss, dass sich da manches mit der Säuglingszeit eines Kindes vergleichen lässt. Es war so, und das ist nur natürlich. Gerade in einer gewissen passiven Weise hat sich dieser Organismus, der sich so als „Deutsche Sektion“ in die Welt gestellt hat, zuerst entwickelt. Und nun sehen wir, wie er reif geworden ist in den letzten drei Jahren, wie er sozusagen in diese Lage gekommen ist durch alles, was wir leisten durften, — wir wissen es sehr wohl — durch die Hülfe derjenigen spirituellen Mächte, die der theosophischen Bewegung zu Grunde liegen; was wir überall aufschiessen sahen als die Eigenarbeit, die individuelle Arbeit der Zweige. Wie alles sich regt, wie sich im Kinde die Selbstständigkeit herausbildet, so bildeten sich bei uns überall Arbeitsgruppen heraus. Es ist wirklich etwas geschehen, was sich vergleichen lässt mit der Entwicklung eines Kindes zwischen dem dritten und sechsten Jahr. Es ist so etwas Aehnliches wie das, was die Eltern eines Kindes beobachten, wenn das Kind in das siebente Jahr hineinwächst, wo da alle die schönen Zeichen, alle die schönen Seelendinge herauskommen. Wir konnten fühlen dieses Eintreten in das 7. Jahr, wenn wir in so schöner Harmonie, in so schönem theosophischen Geiste zusammenarbeiteten, wie es für uns das Glück des Karmas gab, in den Kursen zu München, Basel, Cöln, Hamburg, Nürnberg, Stuttgart, Leipzig usw. Wir dürfen sagen, dass da, wo eine kleinere Anzahl von Mitgliedern zusammengehalten zu einem solchen theosophischen Streben, oder da, wo über 300 beisammen waren, wie in Stuttgart, dass überall ein Geist durch den Saal strömte, der dadurch etwas ist, dass so und so viele Menschen in ihrer Seele die gleiche Seelenangelegenheit haben. Wenig wurde in dieser positiven Arbeit reflektiert auf abstrakte Sätze, wenig wurde gepredigt dasjenige, was geleistet wurde; es begründete sich sozusagen alles auf die geistige Tatsachenwelt. Aber wie die Pflanzen alle, die an den verschiedenen Punkten der Erde wachsen, dadurch, dass sie die gemeinsame Sonne bestrahlt, der Sonne zustreben, so ist es auch mit der theosophischen Arbeit, wo alles sich nach der einen geistigen Sonne hin entwickelt — und das war es, was uns in den letzten Jahren in so schöner Weise entgegengetreten ist. Und auch in einer andern Weise dürfen wir sagen, dass das, was

wir uns als Arbeit der Deutschen Sektion erarbeitet haben, sich in seinem Entfalten verglichen lässt mit dem, wie es so geht im Kindesalter mit dem Kinde vom dritten Jahre bis zum Zahnwechsel. Früher steht es ganz anders; aber wenn das siebente Jahr herankommt, kann man sehen, wie die, welche um das Kind herum sind, anhören wollen, was das junge Menschenkind zu sagen hat. Und in solchem Sinne dürfen wir es vielleicht betrachten, dass unsere Arbeit auch schon im Chor der grossen theosophischen Arbeit gehört worden ist, sich ausdehnen konnte bis nach Ungarn, Skandinavien, Holland; und wir hatten die Freude, dass wir auch einen von demselben Geiste getragenen Vortragszyklus in Christiania haben konnten. So fanden sich also auch die Freunde ein, die das über das blosse Lallen hinausgehende Lebensäussern des Kindes hören wollten. Das deutet in Wirklichkeit aber hin auf grosse Gesetze, die wie im ganzen Weltenall auch in einem solchen Organismus walten. Sehen wir ja auch, dass gerade im Leben draussen die grössten Fehler gemacht werden dadurch, dass irgend jemand im Sinne hat, so und so müsse ein Kind sein; ist es nicht so, so muss es ihm eben eingebaut werden. — Es können Menschen allerlei schöne, grosse Gedanken haben, wie eine Sektion sein soll; aber das sind unreale Gedanken des Einzelnen. Wenn eine Sektion einmal bis zu einem gewissen Alter gekommen ist, muss sie aus sich selbst heraus ihre Gedanken über das Wachstum zur Entfaltung bringen; denn das kann allein die Grundlage für die zukünftige Arbeit sein, dass wir die Früchte, oder besser die Keime der Vergangenheit nehmen und zur Entfaltung bringen. In einem solchen Geiste möchte ich Sie in dieser Stunde begrüssen. In solcher Verantwortlichkeit werden wir den Weg finden, um in dem Geiste weiter wirken zu können, in dem wir bisher gewirkt haben.

Es ist ja darin schon angedeutet, was über den allgemeinen Gang der theosophischen Arbeit zu sagen ist: dass immer reger und reger die durchaus unabhängige Arbeit der theosophischen Zentren sich entwickelt hat. Wer nichts von den Tatsachen weiss, könnte glauben, dass irgend etwas wie Autokratie bei uns herrsche. Wer aber die Tatsachen kennt, der weiss, welche Freude herrscht, wenn irgend wo — in Stuttgart oder Nürnberg — die ganz selbständigen Arbeiten auftauchen, die aus dem Innern der Mitglieder entspringen. Wir werden uns nicht in den Meinungen der Einzelnen dezentralisieren. Wir wissen, was eine wachsende Einzelbewegung bedeutet. Wo Arbeit wächst in Harmonie, da wird auch die Arbeit leichter wachsen; denn wirkliche Arbeit verträgt sich mit wirklicher Arbeit. Es braucht also nicht besonderes gesagt zu sein, wie in solchen Erscheinungen, die zutage traten in den letzten Vortragszyklen, in den Vorträgen unseres lieben Dr. Unger und unseres verehrten Fräulein Völker in Stuttgart, oder unserer ver-

ehrten Frau Wolfram in Leipzig, bedeutsame theosophische Arbeit hervortrat. Und immer mehr wird es so werden, dass sich um den Arbeitskern das andere angliedert und sich immer mehr erweitert. Damit werden wir durch positive Arbeit immer mehr vorwärts kommen. Das alles ist besonders deutlich im letzten Jahr geschehen, — und es müsste viel gesagt werden, wenn ich alles andeuten wollte, was wirklich einige von den Mitgliedern in dem letzten Jahr geleistet haben. Da aber so viele Mitglieder an den verschiedenen Orten zusammengeströmt waren, wo Kurse gehalten wurden, so weiss es der weitaus grösste Teil, was alles in dem letzten Jahr geschehen ist.

Nun obliegt es mir noch, die besondere Pflicht zu erfüllen, in diesem Augenblick derjenigen lieben Mitglieder unserer Gesellschaft zu gedenken, die im Laufe dieses Jahres den physischen Plan verlassen haben.

Da haben wir Frau Agnes Schuchard, eine Dame, die viele Jahre in theosophischem Streben gelebt hat. Seit langem gehört sie schon der theosophischen Bewegung an, und obwohl sie bei der Begründung der Deutschen Sektion schon ans Bett gefesselt war, war sie doch in ihrer Seele ganz mit dem verbunden, was innerlich und äusserlich geschah; und mancher Brief, den sie mir geschrieben hat, zeigte, wie sie mit inniger Anteilnahme verfolgte, was vor sich ging.

Zweitens Franz Vrba, der in die Theosophische Gesellschaft eingetreten ist als Mitglied des Prager Zweiges, und der nach verhältnismässig kurzer Zeit seiner Mitgliedschaft den physischen Plan verliess.

Ferner haben wir zwei besonders uns nahe gehende Fälle unseres Münchener Zweiges. Der eine ist Otto Huschke. Der Name Huschke ist untrennbar von der Entwicklung der theosophischen Arbeit in Deutschland, und unter denen, die ihre Hand geboten haben, als die Deutsche Sektion begründet werden sollte, war auch Huschke. Er stand bereits tief in der theosophischen Bewegung, stand tief im Okkultismus drinnen. Es war mir immer eine liebe Pflicht, wenn ich nach München kam, den immer kränklichen und wenig beweglichen Herrn aufzusuchen und zu sehen, was gerade in den vier Wänden dieses Herrn für okkultes Bedürfnis, für okkultes Streben herrschte. — Es dürfte wohl als besonders schmerzlich bezeichnet werden, dass der Tod des Herrn Huschke in den Tagen erfolgte, als auch seine Tochter, Fräulein Huschke, den physischen Plan verliess. Sie haben beide im Leben alles, was sie theosophisch besessen haben, geteilt, soweit es möglich war. Auch Fräulein Huschke war ein liebes Mitglied der Münchener Loge, und vor allem auch eines der strebsamsten Mitglieder. Otto und Hilda Huschke haben zusammen gelebt und sind wenige Stunden hintereinander gemeinsam vom physischen Plan abgegangen, und werden in andern Welten weiter theosophisch zusammen leben.

Der Abgang unserer lieben Frau Doser vom physischen Plan ist ein fünfter Fall. Frau Doser gehörte auch zu den ältesten Mitgliedern der Deutschen Sektion. In eigenartiger Weise liess sie einströmen in sich, was aus den Mitteln der okkulten Weltbewegung kommen kann, — und jeder, der sie kannte oder ihr näher getreten ist, wird tief im Herzen gefühlt haben, die auf der einen Seite so hingebende zarte Natur, und auf der andern Seite das von einem tiefen Sehnsuchtsstreben erfüllte Wesen dieser herrlichen Frau. Die letzten Zeiten ihres Lebens waren erfüllt von einer schweren Krankheit, die sie ertragen hat, getragen hat in einer ganz wunderbaren Weise. Aber sie war ein Mensch, der trotzdem in den Untergründen seines Bewusstseins etwas hatte, von dem seligen Vorgefühl, einer neuen Welt entgegen zu leben. So lebte sie, dass sie an der Aussenseite ihres Lebens gleichsam verblasste, — was sie aber in ihrem inneren seelischen Leben wirklich immer reicher und reicher werden liess; und sicher bin ich, dass diejenigen Persönlichkeiten, die ihr im Leben am nächsten gestanden haben, auch diese Gefühle vollständig als die ihrigen anerkennen werden. Eine Anzahl von Mitgliedern ermöglichte es Frau Doser den sonnigen Süden aufzusuchen, nach dem sie sich so sehnte; und es war wirklich ergreifend zu sehen, wie sie in der physischen Sonne die Geisteskraft wahrnehmen konnte. Und es wird mir unvergesslich bleiben, dass in Capri, wenige Stunden vor ihrem Tode, diese Seele der Frau Doser einige Zeilen an mich richtete, aus denen hervorgeht die Sehnsucht, die Stimmung, den engen Raum des physischen Planes zu überwinden: „Ich will hinaus, morgen ein Schiff besteigen, — ins weite Meer hinaus!“ Es war ein Gefühl, dass sich die Seele befreit von dem physischen Leib.

Einen schmerzlichen Fall habe ich zu erwähnen in dem Tode Fritz Eyselein's. Viele von Ihnen, die bei den theosophischen Vorträgen waren, wissen, dass in Fritz Eyselein eine Persönlichkeit unter sie getreten ist, die sozusagen früh in dem Entwicklungsgang der Deutschen Sektion in einen unglückseligen Geisteszustand geraten ist, der es unmöglich mache, ihr zu helfen. Es ist weder notwendig, noch vielleicht auch nur taktvoll, hier einzugehen auf das, was auch nur angedeutet zu werden braucht, und was uns deshalb nicht minder befähigen kann, unserm lieben Fritz Eyselein die schönsten Gefühle der Liebe und Freundschaft mit hinüber zu geben auf den andern Plan.

Nunmehr haben wir einer Persönlichkeit zu gedenken, die in dem letzten Jahre von dem physischen Plan Abschied genommen hat und jahrelang an der Spitze der Münchener Loge gestanden hat: Fräulein v. Hoffstetten. Aus ihrer umfassenden Lebenserfahrung heraus konnte sie die Führerschaft dieser Loge in sachgemässer Weise übernehmen. In dieser Dame, die seit langer Zeit auch kränklich

war, deren Körper nur durch einen regen Geist lange Zeit schon zusammen gehalten wurde, lebte auch ein nach jeder Richtung reges Streben, und immer war sie da, wenn irgend etwas zu tun war, wenn sie auch vorher gerade eine Operation durchgemacht hatte; und wer das schöne Aussen- und Innenleben von Fräulein v. Hoffstetten kennen gelernt hat, wird ihr die schönste Liebe mitgeben auf den andern Plan.

Ein anderes Mitglied, das mehr von ferne Interesse gehabt hat an dem, was in der Theosophischen Gesellschaft vorging, und vom physischen Plan abgegangen ist, ist Frau Fähndrich. Auch ihr werden wir die Liebe und ein Gedenken über den physischen Plan hinaus bewahren.

Nunmehr habe ich zu gedenken unserer lieben Frau Rothenstein, die kurze Zeit der Heidelberg Loge angehörte und nach einer kurzen Zeit durch eine tückische Krankheit abberufen wurde. Sie war eine schöne, in sich geschlossene Natur, tief und ernst ergeben unserer Sache. Auch ihr werden wir die Gefühle der Liebe nachsenden.

Damit habe ich Derer gedacht, die physisch nicht mehr unter uns, aber geistig immer in unserer Mitte sind.

Die Versammlung ehrt das Andenken der genannten Personen durch Erheben von den Sitzen.

Einen Bericht über die Mitgliederbewegung gibt Fräulein von Sivers nach den zuletzt eingelaufenen Listen:

Zahl der Mitglieder 1150 gegen 872 im Vorjahr; neu eingetreten sind 336 gegen 303 im Vorjahr. Ausgetreten oder in andere Sektionen übergetreten sind 25, nicht aufzufinden und deshalb gestrichen 23, gestorben 10.

Neun neubegründete Zweige sind zu nennen: Bern, Eisenach, Mannheim, Wiesbaden, Pforzheim, Strassburg, Zürich, Bielefeld und Malsch.

Aktuelle Zahl der Zweige ist 37 gegen 28 im Vorjahr. Ausserdem besteht das Zentrum Regensburg mit 4 Mitgliedern. Der Zweig Charlottenburg hat sich aufgelöst.

Den Kassenbericht mit Jahresabschluss und Bilanz gibt Herr Seiler.

Die Gesamteinnahmen betragen - M. 5643.27	
Die Gesamtausgaben - - - - „	5478.58
somit verbleiben - - - - M.	164.69
Hierzu Barguthaben M.	2020.45
Mobilienbestand - „	168.90 „ 2189.35
ergibt ein Gesamtvermögen von - M.	2354.04

Nach dem Bericht der Kassenrevisoren, Herr Tessmar und Fräulein Motzkus, wird dem Kassierer Decharge erteilt.

Auf Antrag des Herrn Arenson wird hierauf dem Gesamtvorstand Decharge erteilt.

III. Neuwahl des Vorstandes.

Dr. Steiner bemerkt hierzu:

Da Ihnen der Vorstand in seiner Mehrheit einen Vorschlag zu machen hat, und da ich im Auftrage der Mehrheit des Vorstandes hier diesen Vorschlag vor Ihnen zu vertreten habe, musste bedacht werden, ob es nicht durch die inneren Gründe der Verhandlung geboten sei, diesen Vorschlag vor der Erledigung des Punktes III in die Tagesordnung einzuführen. Das musste geschehen im Sinne eines richtig zu führenden Geschäftsganges. Daher wird jetzt von mir ein Vorschlag zu unterbreiten und zugleich zu motivieren sein.

Es handelt sich darum, dass wir schon an einem Falle dasjenige anwenden lernen, was sich uns durch ein richtiges Verständnis einer solchen grossen Gesetzmässigkeit ergibt, wie es durch die Dreizahl oder Siebenzahl vorhin von mir geschildert werden durfte. Diejenigen, die heute als Delegierte gerade versammelt sind, werden sich ja bewusst sein, dass sie eine gewisse Verantwortung für die Zukunft bei alle dem, was heute geschieht, da wir in unser siebentes Jahr hineingehen, auf sich nehmen. Wer in der Lage war, nicht nur das zu verfolgen, was in der Hauptsache als schön und harmonisch sich in der Deutschen Sektion abgespielt hat, sondern auch verfolgen kann, was sich in der grossen Theosophischen Gesellschaft der Welt abspielt, der wird ahnen, dass es gewisse Lebensbedingungen gibt, gerade einer solchen Gesellschaft. Wer nicht nach Maximen und Begriffen operiert, die vor der Erfahrung gefasst sind, sondern die Erfahrung selbst sprechen lässt, wie sich solch ein Organismus geistiger Art nach und nach entwickelt hat, wie die Deutsche Sektion der Theosophischen Gesellschaft, der wird sich sagen, dass wir im Grunde genommen heute auf einem ganz anderen Punkt stehen, wo wir in unser siebentes Lebensjahr hineingehen, als wir gestanden haben, als wir unter den Auspizien unserer allverehrten Mrs. Besant den Grund legten zu unserer Deutschen Sektion. Damals hatten wir eine „tabula rasa“ vor uns. Wir mussten aus abstrakten Grundsätzen heraus schaffen, dass man so oder so günstig vorgehen könne. Würde das, was ich jetzt zu sprechen habe, bei der ersten Generalversammlung gesagt worden sein, statt dass es nun bei der 7. gesagt wird, so wäre es ein völliger Unsinn gewesen. Aber wer da weiss, dass etwas, was in der einen Zeit ein Unsinn wäre, in der andern Zeit eine Notwendigkeit sein kann, der wird sich wohl jetzt mit dem Vorschlag des Vorstandes befassen.

Die Theosophische Gesellschaft ist in einer ganz andern Lage als Gesellschaften, die auf Nicht-Okkultismus gebaut sind. Damit wird nicht behauptet, dass die Theosophische Gesellschaft als äussere eine okkulte, eine esoterische Gesellschaft wäre. Aber die Grundlage, auf der sie aufgebaut ist, kann nur eine okkulte Grundlage sein. Treiben Sie blosse Diskussion über Ethik und historische

Moral, dann können Sie das auch in jeder andern religiösen Gesellschaft, in jeder Gesellschaft für ethische Kultur tun. Die Theosophische Gesellschaft aber wäre ihrer Aufgabe beraubt, wenn das okkulte Leben, das von den grossen Meistern der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen ausströmt, nicht durch sie fliessen könnte. Dann wäre sie kein Instrument mehr, wie sie es sein sollte. Es ist mir immer wieder von Freunden mit Recht da und dort angedeutet worden, dass eine gewisse Diskrepanz, die in den Lebensbedingungen und in der Tiefe wurzelt, in den äusseren Institutionen und Einrichtungen der Gesellschaft zum Vorschein kommt. Das kam nicht in Betracht bei der Begründung einer solchen Gesellschaft, wie es die Deutsche Sektion ist, — aber es kommt in Betracht, wenn so viele Jahre verflossen sind — nach einer langen Arbeit. Wenn Herz und Seele verbunden ist mit einer solchen Arbeit, da hat man nicht nur die Liebe und den Enthusiasmus für die Aufgabe, sondern da hat man eines zu haben, — ein gewisses Verantwortlichkeitsgefühl, das so charakterisiert werden darf: Wir haben im Verlauf der letzten Jahre zu dem, was uns bei der Begründung als tabula rasa entgegentrat, ein theosophisches Gut erarbeitet. Damals war nichts da; jetzt ist ein gut Stück theosophischer Arbeit da; und wir haben nicht nur die Pflicht weiter zu arbeiten, sondern der würde eine Pflicht versäumen, der nicht darauf bedacht sein wollte, diesen Schatz weiter zu pflegen und ihn auch nicht gefährden zu lassen. Weil die Arbeit, die geleistet worden ist, nicht gefährdet werden darf, deshalb muss dieses gesagt werden: Wir stehen hier als verpflichtete Hüter aufgespeicherter Arbeit der letzten Jahre und haben sie in die Zukunft hineinzuführen. Nun ergibt sich aus den Tatsachen die Notwendigkeit einer gewissen Stabilität der Verhältnisse, einer Ständigkeit der Verhältnisse. Wie die Stabilität notwendig ist, könnte sich besonders dem zeigen, der die grosse Theosophische Gesellschaft überblickt. Sehr leicht könnten wir heute verpassen, was jetzt Notwendigkeit ist. Wie war eine Stabilität vorhanden, als unser lieber Olcott an der Spitze der Gesellschaft stand, — und wie ist diese Stabilität schon gefährdet worden, als ein neuer Präsident gewählt werden musste. Und wer Einsicht hat, der weiss, dass der Präsident, der gewählt worden ist, der einzige mögliche war, — dass er der war, den man bei gesundem Menschenverstand wählen musste. Schon aus diesem Fall können wir ermessen, welches Heil es für eine Gesellschaft bedeutet, sofern sie auf okkuler Grundlage gebaut ist, wenn vor allem dem Grundsatz der Stabilität Rechnung getragen wird. Es war auch nicht notwendig, etwa vor drei Jahren darauf aufmerksam zu machen. Heute ist es an der Zeit, — und in drei Jahren könnte der richtige Zeitpunkt versäumt sein. — Unsere Gesellschaft ist wiederum enorm gewachsen, und nichts spricht

dagegen, dass dieses Wachstum auch weitergehen werde. Aber ein solches Wachstum in die Breite kann auch etwas Gefährliches haben. Bei einem kleinen Kreis kommt das nicht in Betracht. Heute sind die Mitglieder nahezu 1200 an Zahl. Die Gesellschaft wächst weiter; denken Sie sich, dass eine gewisse Tatsache eintrete, dass sagen wir 1500 neue Mitglieder beitreten, und dann würde Einer — und das kann ein Einziger tun — 1500 Menschen aufrufen, um der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft einen ganz anderen Charakter zu setzen. Heute haben wir die Pflicht, den erarbeiteten Geistesschatz zu hüten. Es darf nicht eintreten, dass unser ganzer Arbeitsschatz ausgelöscht werde dadurch, dass eine Majorität auftritt, die unsere ganze Arbeit tottritt, weil sie kein Verständnis dafür hat.

Wo Stabilität in der Arbeit sein soll, muss Stabilität in der Leitung sein. Deshalb wollten die Vorstandsmitglieder Ihnen den folgenden Vorschlag machen, durch den zugleich Stabilität im Vorstand und dafür bei wachsender Mitgliederzahl auf der andern Seite eine Kompensation geschaffen wird. Es ist ganz natürlich, dass für jemanden, der die Mitglieder nur „zähl“t, ein Mitglied, das nach sieben Jahren eintritt, ebenso ein Mitglied ist, wie ein anderes, das schon ein altes Mitglied ist, und bei dem die Mitgliedschaft etwas bedeutet, das mit der Erfahrung in der Gesellschaft zusammenhängt. Daher ist es nur natürlich, dass die Kräfte in der Gesellschaft nicht nur „gezählt“ werden sollen, sondern auch richtig gewogen werden. Dabei kann Stabilität ebenso zum Ausdruck kommen, wie die Variabilität dadurch zum Ausdruck kommt, wenn durch neue Mitglieder die Grösse der Gesellschaft wächst. Aus diesem Grunde wird von den Vorstandsmitgliedern folgender Vorschlag gemacht:

§ 8 unserer Statuten heisst:

Die Verwaltung der gesamten Geschäftsführung liegt in den Händen eines Vorstandes, der dafür der jährlich einberufenen Generalversammlung verantwortlich ist. Der Vorstand besteht aus dem Generalsekretär, dem Schatzmeister und mindestens zwölf Mitgliedern. Zwei derselben sowie der Generalsekretär und der Schatzmeister sollen an dem Orte wohnen, an dem sich das Hauptquartier der Sektion befindet, oder in dessen Nachbarschaft. Der Vorstand wird alle drei Jahre in der Generalversammlung neu gewählt.

An diesen Satz der Statuten wird nun vorgeschlagen, das folgende anzuschliessen:

Ist ein Vorstandsmitglied wiederholt gewählt worden, sodass es sieben Jahre im Amt war, so wird es von da ab lebenslänglich der nicht absetzbare Träger dieses Amtes.

Der Vorstand besteht aus 15 Mitgliedern für die Wahlperiode 1908—1911; er wird jedesmal nach 3 Jahren um so viele Personen ver-

mehrt, dass der Vermehrung der Mitgliederzahl um 100 ein neues Vorstandsmitglied entspricht.

Wenn also nach drei Jahren die Gesellschaft um 300 Mitglieder zugenommen hat, so werden nicht 15 sondern 18 Vorstandsmitglieder gewählt werden. Dadurch wird der, der 7 Jahre ein Vorstandamt mit sich verbunden hat, in die Lage versetzt werden, wirklich ein Hüter des angesammelten Schatzes zu sein. Es muss Ihnen klar sein, dass für eine kleine Gesellschaft zu sorgen, verhältnismässig leicht ist. Wächst die Gesellschaft, so wächst denen, die sie führen, die Verpflichtung, allerlei Verbindlichkeiten einzugehen. Die kann nur der eingehen, der auch in der Lage ist, das zu verwirklichen, was eingegangen ist; sodass mit dem Wachsen der Gesellschaft für den Träger eines Amtes seine Verantwortung in einer kontinuierlichen Weise beizubehalten gegeben ist. So ist dadurch, dass ein Mitglied des Vorstandes sieben Jahre im Amt war — gleich, ob kontinuierlich oder in Zwischenräumen — und mit dem Ablauf des siebenten Jahres unabsetzbarer Träger dieses Amtes wird, ein Kern geschaffen, der sich kontinuierlich fortspint, und die Möglichkeit, das zum Ausdruck zu bringen, was sich von aussen angliedert. Aber noch etwas anderes. Der Vorstand ist eine Organisation, die die Zentralleitung vertritt, damit das, was den einzelnen deutschen Zweigen zum Heil ist, unverkümmert zum Ausdruck kommt. Theosophische Arbeit beruht aber darauf, dass gerade die innerste Individualität der einzelnen Zweige sich entfalten kann. Ueberall, wo wir Zweige haben, sind andere Lebensbedingungen; und nur das ist gesund, wenn auch diesen Lebensbedingungen Rechnung getragen wird. Daher muss auf der anderen Seite dem Vorstand eine auf Individualität der einzelnen Zweige begründete Organisation zur Seite gestellt sein; und die würde in folgendem zum Ausdruck kommen:

Ausserdem steht dem Vorstand ein Areopag zur Seite, in dem, als in einem Beirat des Vorstandes, die Individualität der Zweigarbeit zur Geltung kommen soll. Jeder Zweig wählt in diesen Areopag so viele Mitglieder, dass entspricht 1—50: 1; 51—100: 2; 101—150: 3 usw. Areopagmitglieder.

Dieser „Areopag“ würde als eine beratende Körperschaft die Autonomie einer jeden Loge vertreten. Wie die Loge sich das Areopagmitglied wählt, bleibt ihr ganz überlassen. Aber die Mitglieder dieses Areopags werden die Aufgabe haben, die Individualität ihres Zweiges in dem Charakter der ganzen Deutschen Sektion zur Geltung zu bringen. Man kann da nicht, wenn man Individualität zu Geltung bringen will, einfach abstimmen. Durch Abstimmen wird da garnichts geleistet. Das kann nie das Prinzip einer Gesellschaft sein, die aus ihrer inneren Notwendigkeit heraus arbeitet. Wie kann ein in Berlin wohnendes Mitglied wissen, was die Lebensbedingungen

eines Zweiges in Stuttgart oder Basel sind. Daher soll der Areopag eine Körperschaft sein, die die Individualitäten der einzelnen Zweige zur Geltung bringen wird — eine Vertretung, mit der man sich verständigt von Loge zu Loge — und mit der Zentralleitung.

Diese Zusätze werden hiermit zur Beschlussfassung vorgelegt.

*

Die Debatte darüber beginnt.

Dr. Fränkel hält den Beschluss für zu wichtig, als dass man sofort darüber abstimmen könnte, und wünscht deshalb Vertagung und Einberufung einer ausserordentlichen Generalversammlung zur Beratung dieser Sache.

Dr. Steiner: Diese Versammlung ist eine Urversammlung; es ist kein Hindernis, schon heute abzustimmen. Stimmberechtigung haben die Delegierten. Diese sind schon vorher von der Sache unterrichtet worden. Der Vorstand stellt hier diesen Antrag, damit nicht der Zeitpunkt, auf den es ankommt, versäumt werde. Es kommt darauf an, dass sich die Delegierten ein Urteil darüber bilden können. — Es könnte immerhin sein, dass jemand durch einen Masseneintritt von 1500 Mitgliedern die Arbeit von vorher auslöschen wollte. Die Organisation der Gesellschaft ist eine freie; niemand ist verurteilt, in einer bestimmten Weise mitzuwirken. Es ist nicht eine Arbeit über ein Territorium, in das der Mensch hineingezogen wird, sondern eine Arbeitsgemeinschaft — und die bisher geleistete Arbeit muss gegen Ueberrumpelungen geschützt werden.

Pastor Wendt ist dafür, dass der Vorschlag angenommen werde.

Dr. Fränkel bittet um eine Massnahme, damit die Sektionsmitglieder auch zusammentreten können, um einen Vertreter in die Versammlung wählen zu können.

Dr. Steiner: Der Vorstand setzt den Sektionsmitgliedern kein Hindernis entgegen. Wenn sie aber in der Sektion zur Geltung kommen wollen, müssen sie selbst zusammentreten und ihren Vertreter melden.

Dr. Vollrath bekommt aus später mitzuteilenden Gründen nicht das Wort.

Herr Hubo unterstützt den Vorschlag des Vorstandes auch in Bezug auf den Areopag.

Dr. Steiner: Der Antrag ist als ein einheitlicher gedacht. Würde eines oder das andere nicht mitgenommen, so müsste der Antrag als nicht gestellt angesehen werden. Durch die Neueinsetzung von Aemtern wird der Zentralisierung vorgebeugt und der Individualisierung zugearbeitet, da berücksichtigt wird, dass zur Geltung komme, was auch der Einzelne sagt. Wird der Generalsekretär etwas zu tun haben, was besonders den Zweig Basel betrifft, so wird er die Mitglieder zu Rate ziehen, die in Basel sitzen, damit der Loge Basel das zu-

geführt wird, was der Loge Basel nötig ist. Gerade dadurch kommen möglichst alle Meinungen der Mitglieder zur Geltung — nicht bloss als Majorität, auch nicht bloss nach Massgabe des in einem Zeitpunkt herrschenden Stimmenverhältnisses, sondern in dem Verhältnis, wie die Mitglieder treu geblieben sind. Gerade dadurch wird der freien Beweglichkeit der Kräfte in einem gewissen abstrakten Sinne entgegengearbeitet.

Herr Wagner macht den Vorschlag, dass auch die Sektionsmitglieder für je 50 ein Mitglied in den Areopag wählen können; dann würden sie ein Mundstück haben, um auch gehört zu werden.

Dr. Steiner: Es besteht ohne die geringste Aenderung die Möglichkeit, dass sich die Sektionsmitglieder organisieren. Ich habe schon vor zwei Jahren gesagt: haben sich die Sektionsmitglieder organisiert und einen wirklichen Vorstand geschaffen, so werden sie angesehen wie ein wirklicher Zweig. Darin liegt also schon das Wesentliche von dem, was Herr Wagner gesagt hat.

Dr. Fränkel sagt, da die Sektionsmitglieder nicht organisiert sind, wollte er nur eine dahingehende Bitte ausgesprochen haben.

Dr. Steiner: Wenn einmal ein Sektionsmitglied dazu die Anregung gibt, wird der Vorstand natürlich tun, was er zu einer solchen Organisation tun kann. Bisher ist von der Seite der Sektionsmitglieder nichts geschehen.

Dr. Fränkel: Dann möchte ich dazu heute die Anregung geben.

Dr. Steiner: Das kann dann in Zukunft geschehen.

Herr Hübner ist im Zweifel, ob die neue Bestimmung von heute ab gelten soll, und sofort Anwendung finden könnte auf die Vorstandsmitglieder, die vielleicht heute schon sieben Jahre im Amte sind.

Dr. Steiner: Das ergibt sich daraus, dass dieser Vorschlag vor die Wahl des Vorstandes gelegt wurde. Die nächste Wahl steht dann bereits unter der Institution dieses Paragraphen. Es wurde gerade dieser Punkt an die dritte Stelle verlegt, damit die Neuwahl unter diesem Paragraphen stehe.

Der Vorschlag des Vorstandes kommt nunmehr zur namentlichen Abstimmung und wird mit allen gegen zwei Stimmen, die des Herrn Lauweriks angenommen.

Die Versammlung schreitet nun zur Neuwahl des Vorstandes. Bei der Wahl des Generalsekretärs macht der stellvertretende Präsident, Herr Adolf Arenson, den Vorschlag, Herrn Dr. Steiner durch Akklamation wieder zu wählen. Die Versammlung antwortet mit einstimmigem Applaus. Herr Dr. Steiner ist gewählt. Dr. Steiner spricht der Versammlung dafür seinen herzlichen Dank aus.

Als Kassierer wird Herr Seiler einstimmig wiedergewählt.

Die Versammlung schreitet nunmehr zur Wahl von fünfzehn Vorstandsmitgliedern, die durch Zettelwahl erfolgt. Nach Notierung der abgegebenen Stimmen wird die Versammlung auf $\frac{3}{4}$ Uhr vertagt — und um 5 Uhr wiedereröffnet.

Dr. Steiner gibt zunächst eine Zuschrift von Mrs. Besant bekannt, sie sende der Generalversammlung die herzlichsten Grüsse, verfolge sehr wohl die Arbeit der Deutschen Sektion, die sie sehr befriedige, und sende ihre Wünsche dahin, dass die Deutsche Sektion ein Glied der Führerschaft werden möge in dem Streben nach okkulten Dingen. —

Es erfolgt die Verkündigung des Wahlresultates. Es sind gewählt:

Herr Wagner	- - - - -	mit 90 Stimmen
„ Arenson	- - - - -	93 "
„ Dr. Unger	- - - - -	90 "
„ Kiem	- - - - -	85 "
„ Hubo	- - - - -	80 "
„ Dr. Grosheintz	- - - - -	80 "
„ Bauer	- - - - -	83 "
„ Kolbe	- - - - -	70 "
„ Tessmar	- - - - -	67 "
Fräulein von Sivers	- - - - -	92 "
„ Scholl	- - - - -	88 "
„ Stinde	- - - - -	86 "
Frau Wolfram	- - - - -	74 "
„ Smits	- - - - -	69 "
„ Noss	- - - - -	77 "

Herr Dr. Steiner heisst die Gewählten auf das herzlichste willkommen.

Anträge aus dem Plenum.

Der Antrag Nitsche, „vegetarische Speisehäuser und vegetarische Sanatorien mit Broschüren für theosophische Propaganda zu bedenken“, wird nach kurzer Debatte abgelehnt.

Herr Schwab möchte in den „Mitteilungen“ Berichte sehen über den Gang der theosophischen Bewegung im Auslande.

Herr Dr. Steiner bemerkt dazu, dass das als „Anregung“ in das goldene Buch eingetragen werden kann. Solche Berichte wären durchaus wünschenswert; bisher ist inbezug darauf nichts geschehen, weil es viel Arbeit erfordert, und noch niemand dafür da war. In dem Augenblick, wo uns das Material dafür von Freunden zur Verfügung gestellt wird, kann die Anregung berücksichtigt werden.

Verschiedenes.

Dr. Steiner: Es obliegt mir nunmehr als eine für mein Empfinden schwere Pflicht, eine Mitteilung über etwas zu machen, im Auftrage der gestern in der ordentlichen Vorstandssitzung versammelten Vorstandsmitglieder, über ein Mitglied, das eigentlich einen „ersten“ Fall darstellt innerhalb unserer Deutschen Sektion. Es wurde notwendig, gestern in der Vorstandssitzung einem Antrag nahezutreten, der aus dem Schosse einer unserer

Logen hervorgegangen ist und der sich darauf beziegt, — was eben noch nicht vorgekommen ist, — dass fernerhin ein bisheriges Mitglied unserer Deutschen Sektion nicht mehr als Mitglied betrachtet werden soll.

Ich habe die Aufgabe — sozusagen als Mundstück des Vorstandes — die Tatsache Ihnen mitzuteilen und die Motive auseinanderzusetzen, warum beschlossen wurde, Herrn Dr. Vollrath weiterhin nicht mehr als Mitglied der Deutschen Sektion zu betrachten. Der Vorstand hat diesen Antrag, der aus dem Schosse unserer Leipziger Loge hervorgegangen ist, in Erwägung ziehen müssen, — und es war keine Möglichkeit, weiter die Sache hintan zu halten. Die Angelegenheit muss, wenn wir sie objektiv und im rechten Lichte betrachten wollen, wirklich ganz nüchtern und sozusagen real-politisch angesehen werden. Es sind sich wohl alle Vorstandsmitglieder, die beschlossen haben, dass Herr Dr. Vollrath nicht mehr als Mitglied der Deutschen Sektion angesehen werden soll, darüber klar, dass damit nicht im entferntesten über Herrn Dr. Vollrath zu Gericht gesessen worden ist, — ihm nicht irgend wie nahe getreten worden ist. Die Sache ist so aufzufassen, dass der Vorstand der Deutschen Sektion der Forderung unserer Leipziger Loge nahe treten und sie in Erwägung ziehen musste. Wenn Sie diese Frage prüfen wollen und sich darüber ein Urteil bilden wollen, so müssen wir schon auf die Dinge näher eingehen.

Herr Dr. Vollrath war ja, wie viele wissen werden, in abgelaufenen Zeiten ein stark mitarbeitendes und auch führendes Mitglied der Leipziger sogenannten „Internationalen Theosophischen Gesellschaft“, gegen die wir, — wie wir oft ausgeführt haben, — nicht irgend welche feindschaftlichen Gefühle haben; sondern wir glauben, dass bei alle dem, was da getrieben wird, die Leute in einem Irrtum befangen sind. Wir haben nichts bekämpft, sondern waren immer der Anschauung, wir müssten die Kräfte frei spielen lassen. Wir arbeiten im positiven Sinne. Glauben die andern ein Recht zu haben, um vorgehen zu können, wie sie es tun, so mögen sie es verantworten; nur wollen wir nichts damit zu tun haben, und uns nicht von irgend einer Seite eine Meinung aufzutroyieren lassen. Herr Dr. Vollrath war ein Mitarbeiter dieser Gesellschaft. Aber nun bitte ich sehr, zu berücksichtigen, dass es mir viel lieber gewesen wäre, wenn der Beschluss hätte vermieden werden können. Aber es ist notwendig, manches zu beachten, was diesen Beschluss zu einem so bedeutungsvollen gemacht hat. Es gibt etwas, worin sich die Arbeit der Deutschen Sektion intensiv unterscheidet von dem Wirken anderer: sie ist nämlich durchaus frei von aller Propaganda und Agitation, sie drängt niemandem eine Meinung auf, sondern will jeden frei herankommen lassen, — sodass so vielen Menschen als möglich, Gelegenheit geboten wird, zur Theosophie zu kommen. Es ist der Grundnerv unserer Ueber-

zeugung, dass in dem Augenblick, wo wir dieses Prinzip verlassen, unsere Arbeit eine ganz wertlose ist. Da helfen auch alle Verständigungen nicht, die angestellt werden sollten mit den Mitgliedern anderer deutschen Gesellschaften. Warum sollen denn aber auch nicht die, die anders arbeiten wollen, auf ihre Art arbeiten? Nicht das geringste ist von uns unternommen worden, in die Kreise der andern einzugreifen. — Es ist manches passiert. Zum Beispiel kamen von dort Lente, die erklärten, sie wollten in unsere Gesellschaft eintreten. Selbstverständlich könnt ihr eintreten, wurde ihnen gesagt. Darauf baten uns die Leute, eine Sitzung mit ihren Vertretern zu halten. Ich sagte zu Fräulein von Sivers, ich brauchte jemanden, der dabei gewesen ist. Fräulein von Sivers ging mit und weiß, wie alles gewesen ist. Was kam dabei heraus? Die Leute sagten: Ja, eure Statuten gefallen uns nicht! — Das ist ja auch nicht nötig, sagte ich, — ihr braucht ja auch nicht einzutreten. — Es war eine längere Verhandlung, und die Folge war, dass von der andern Seite eine Broschüre verfasst wurde; und der Verlauf der Sitzung wurde unrichtig erzählt. Es ist mir eine so geniale Fähigkeit noch nicht vorgekommen, als die da verwendete, etwas so darzustellen, wie es sich nicht zugetragen hat. Die unglaublichesten Dinge wurden da gegen uns vorgebracht. Ich sagte: lasst sie die Broschüre schreiben! Uns kommt es nicht darauf an, uns zu verteidigen, sondern zu arbeiten. Wir hätten uns ja verteidigen können — gegen jeden Punkt, — aber dann hätten die Leute gesagt: Zwischen den Theosophen soll doch Friede sein! Da seht ihr, wie die Theosophen über einander herfallen können. — Damals sagte ich auch, dass die, die erst Unfrieden gestiftet haben, nachher am meisten darüber klagen, dass Unfrieden da ist. Es soll damit gesagt werden, dass eben die Handhabung der Sachen so verschieden ist zwischen den andern sich „theosophisch“ nennenden Gesellschaften und dem, was innerhalb unserer Gesellschaft der Grundnerv unserer Lebensmöglichkeit ist.

Nun hat es Dr. Vollrath nie zu Wege gebracht, obwohl er nun schon in unserer Gesellschaft eine längere Zeit ist, auch nur den Wunsch zu hegen, in unsere Art, theosophisch zu denken, sich hinein zu leben. Das ist aber meine Meinung, über die ich mich aber auch nicht in Diskussionen einlassen kann. Er konnte einfach nicht verstehen, was wir in der Deutschen Sektion wollten. Er hat die ganze Art, alle Allüren von der einen in die andere Gesellschaft hinübergetragen. Natürlich, wenn jemand in eine Idee verannt ist, hält er es für ganz natürlich, dass er nach ihr handelt. Es soll also nicht gerichtet werden, sondern verständlich gemacht werden, worauf es ankommt.

Auf unserm Kongress in München haben wir die Siegel und Säulen angebracht, und wir haben dann die Siegel und Säulen in einer Mappe mit rotem Einband vervielfältigen lassen. Nun lesen

Sie das Vorwort, das darüber geschrieben worden ist, das die ganz eigenartige Stellung einer solchen Sache andeuten sollte. — Was tut Herr Dr. Vollrath? Er hatte damals gerade eine „theosophische Zentralbuchhandlung eröffnet“. Er war vorher bei mir und fragte mich um meinen Rat. Ich sagte ihm, wenn Sie eine Buchhandlung eröffnen, handelt es sich vor allen Dingen darum, dass Sie das Geschäft verstehen, dass sie ein tüchtiger Buchhändler sind; dann haben Sie vor allem Bedacht darauf, dass Sie die Buchhandlung so anlegen, dass sie sich rentiert. Herr Dr. Vollrath fragte, ob er Sachen von mir verlegen könne; ich sagte: selbstverständlich, dagegen wäre gar nichts einzuwenden. Kurz, es waren Dinge, die selbstverständlich Herrn Dr. Vollrath gesagt werden mussten, da er unser Mitglied war. Was geschieht weiter? — Eines Tages verfasst Herr Dr. Vollrath Zettel — wer ein wenig Empfindung hat, wird wissen, was ich meine — Zettel in einem unglaublichen Rot, auf denen er schrieb, dass seine Buchhandlung den Vertrieb dieser Mappe besorgen werde, und dass diese sich besonders als Weihnachtsgeschenk eignen würde. Diese Zettel verschickte er und nötigte mich dadurch, zu erklären: wer überhaupt im Stande ist, so etwas zu machen, mit dem kann ich unmöglich etwas weiter zu tun haben. — Herr Dr. Vollrath hat damals auch einen Prospekt ausgearbeitet, der für meine Auffassung etwas Unglaubliches war. Wenn Sie z. B. die Phrase gebrauchen: „Die Theosophie soll ins Leben dringen!“ Das macht es noch nicht, dass die Sache aus der Phrase herauskommt; denn es kann natürlich auch das eine Phrase sein. Herr Dr. Vollrath sagte dann: „Ja, ich habe doch gewünscht, dass Sie mir helfen; aber Sie haben ja doch keine Zeit für mich!“ — Wenn ich noch so viel Zeit hätte: bei jemandem, der ein Geschäft entriert, würde ich es für selbstverständlich halten, dass er auch selbst für seine Sache eintritt.

Ich kann mir vorstellen, dass jemand eine solche Denkart nicht verstehen kann. Aber dann muss ein Zusammenarbeiten abgelehnt werden, und man kann in diesem Falle nur sagen: „Du bist ein ganz netter Mensch, aber wir können nicht mehr zusammenarbeiten.“ Es ist damit ja nichts weiter gesagt. Oder hat denn der andere ein Recht zu sagen: „Wenn du Menschenliebe hast, so musst du mit mir arbeiten!“ Es geht doch nicht, dass man dem andern die Intentionen unterbindet — dass man ihm seine Meinung aufdrängt. Es kann gar nicht die Zumutung an uns gestellt werden, dass mit Dr. Vollrath zusammengearbeitet werden soll. So lagen also die Dinge. Dazu kam verschiedenes anderes. — Es sollte immer wieder, um das äusserste, was geschehen konnte, zu vermeiden, Herrn Dr. Vollrath bedeutet werden, dass er arbeiten sollte in seiner Art, aber uns auch arbeiten lasse, und uns nicht fortwährend störe. Er ist nach Leipzig gegangen. Die Leipziger Loge

musste nun dieselben Erfahrungen machen, dass es eben nicht möglich ist, mit Herrn Dr. Vollrath zusammen zu arbeiten. — Als ich nach Holland kam, wurde ich von jemandem gefragt: „Was ist denn das für eine „litterarische Abteilung“ der Deutschen Sektion, die Sie da in Leipzig aufgemacht haben? Hier sind Ehrenmitglieder der „Litterarischen Abteilung der Deutschen Sektion“ ernannt worden!“ Herr Dr. Vollrath also ernannt aus eigener Machtvollkommenheit Leute zu Ehrenmitgliedern der „Litterarischen Abteilung der Deutschen Sektion“. Wohin kommen wir denn da? Und Sie werden mir doch zugestehen, dass es für mich keine logische Möglichkeit gibt, das zu verstehen. Dazu ist für mich die logische Möglichkeit ausgeschlossen. — Es wurde von der Leipziger Loge der Versuch gemacht, um mit Herrn Dr. Vollrath doch zusammen zu arbeiten, ihn als Bibliothekar zu ernennen. Aber es hat sich auch dabei gerade durch seine Denkweise die Unmöglichkeit dafür herausgestellt.

Als Herr Dr. Vollrath seine Zentralbuchhandlung ankündigte, gebrauchte er ein gewisses symbolisches Zeichen dafür. Nun ist darin ein verschlungenes „HV“ für ein anderes Zeichen — und statt des Spruches „Keine Religion ist höher als die Wahrheit“ steht da: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!“ Ich sagte einmal zu Herrn Dr. Vollrath, die einzige Möglichkeit, um darüber hinwegzukommen, würde das sein, wenn er sagte, „HV“ bedeutet „Verlagshandlung“. — Eines Tages überraschte mich wie viele andere Mitglieder — ich war gerade in Stuttgart — ein vier Seiten langer „offener Brief“ des Herrn Dr. Vollrath, worin er eine Erklärung gab für das „HV“ und „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“. Unter anderm sagte er, dass es garnichts mit seinem Namen zu tun habe, sondern nur die Initialen der beiden „Säulen“ des Münchener Kongresses wären, der „Ich“-Säule und der „Bin“-Säule. Die Bezeichnungen sind Unsinn. Ein grandioserer Dilettantismus war wirklich nicht möglich. Aber um überhaupt etwas hineinzubringen in das „HV“, musste erst „H“ in „I“ uminterpretiert werden — so wurden also aus dem „H“ zwei „I“ — und dann bedeutet es „Jehova“. Und über jenen Ausspruch, den jedes Kind kennt, und von dem jeder weiss, wo er einmal aufgetaucht ist, können Sie in dem „offenen Brief“ lesen: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ ist ein tief okkulter Ausspruch, der etwa seit einem Jahrhundert an die Öffentlichkeit gekommen ist! Es ist richtig, dass es in unserer Gesellschaft auf Dogmen und Lehren, auf das, was einer meint, nicht ankommt, und dass jeder das vertritt, was er vertreten will. Aber es hat doch alles eine Grenze. Es kann doch nicht jemand tun, was er will, wenn er zufällig die Möglichkeit hat, die Sache drucken zu lassen und die Leute glauben zu machen, dass er ein Vertreter der „Adyar-Gesellschaft“ ist, — denn es ist doch gewiss unmöglich, dass jemand aus eigener Machtvollkommenheit Menschen zu Ehrenmitgliedern der „litterarischen Abteilung der

Deutschen Sektion“ ernannt! Und wenn dann nach und nach alle Mitglieder der andern Gesellschaft verklagt werden, wenn fortwährend Berichte erscheinen, wie sich ein ausgetretenes Mitglied herumzankt, sodass die Leute verurteilt werden — sogar zu Gefängnis, und wenn das herumgetragen wird, in welcher Lage befindet sich denn da die Leipziger Loge unserer Gesellschaft, die dem allen ausgesetzt ist! Die Leipziger Loge fühlt eben, dass ihr durch Herrn Dr. Vollrath die Kehle zugeschnürt ist!

Selbstverständlich trat auch die Sache an mich heran. Ich bat Herrn Dr. Vollrath, weil so etwas absolut aus der Welt geschafft werden muss, und vielleicht ein Ausweg geschaffen werden konnte, dass Herr Dr. Vollrath in unserer Gesellschaft blieb, er möge mich einmal besuchen, und sprach mit ihm die verschiedenen Sachen durch. Ich sagte ihm: „Sie haben da diesen „offenen Brief“ geschrieben. Ich stehe wirklich auf dem Standpunkt, dass jeder das verbreiten kann, was seine eigene Meinung ist. Aber für mich ist alles, was Sie über „HV“ und „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ gesagt haben, einfach wirkliches ausgewalztes Blech. Es kann überhaupt nichts unsinnigeres gesagt werden. Aber ich gestehe jedem Mitglied das selbstverständliche Recht zu, soviel Unsinn als möglich in die Welt zu setzen — selbst wenn Sie eine Broschüre schreiben wollen, dass die Leipziger Bevölkerung entgegengesetzt aller anderen Bevölkerung auf dem Kopf geht.“ — Dr. Vollrath meinte, man möge doch jedem sein Steckenpferd lassen! und das selbst gegenüber einer solchen Sache, wie es der Name „Jehova“ ist! Ich hätte nie für meine Person mich an der Sache Vollrath beteiligt, wenn nicht etwas anderes für mich massgebend gewesen wäre, und ich habe das ihm auch gesagt. — Wer den Gang unserer theosophischen Arbeit verfolgt hat in den letzten Jahren, muss sich sagen, wenn irgendwo Ruhe und ein der Sache würdiges Zusammenarbeiten stattgefunden hat, so darf man das wohl als Tatsache in der Deutschen Sektion verwirklicht sehen. Herr Dr. Vollrath beginnt ungefähr seine Broschüre damit, dass er sagt, er müsse sein „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht“ deshalb in die Welt setzen, weil eine so grosse Nervosität unter den Theosophen eingetreten sei. Das ist für mich etwas, was ich lieber garnicht bezeichne. Was heisst es denn, wenn man aus eigener Machtvollkommenheit etwas unrichtig darstellt? Dr. Vollrath sagte darauf: „Ich habe ja nicht unsere Gesellschaft gemeint, ich habe die andere gemeint!“ Es ist eben die Sache so, dass es unmöglich ist, sich in eine Diskussion darüber einzulassen; denn keiner kann auch nur darauf verfallen, dass eine andere Gesellschaft gemeint ist. Man hat doch auch eine Verpflichtung, sich das anzuschauen, was man schreibt. Ist es nun möglich, unter solchen Umständen zusammen zu arbeiten? Ich möchte sagen, darf denn der Mensch nicht wenigstens frei atmen, ohne dass sich der

andere ihm entgegensezt und ihm entgegenatmet? Es handelt sich nur darum, dass wir uns die Möglichkeit der Freiheit schaffen. Kein Mensch tut Herrn Dr. Vollrath etwas. Es ist gar keine Möglichkeit eine Gesellschaft auch nur auszudenken, wo ein einzelner Mensch gezwungen sein soll, dass man mit ihm zusammenarbeiten müsse. Der erste wäre ich, der sich dagegen wendete, dass über Herrn Dr. Vollrath zu Gericht gesessen würde.

Das war es, was es nach und nach notwendig machte, sich doch nicht weiter dagegen zu stemmen, dem Antrag der Leipziger Loge Rechnung zu tragen und einmal das Exempel zu statuieren, dass es nicht auf die Phrase ankommt, sondern auf Majorität, und nicht im Geringsten wird etwas Herrn Dr. Vollrath damit Schlimmes angehängt, dass ihn die Gesellschaft nicht mehr als ihr Mitglied betrachten kann. Es ist eben etwas, wozu wir gezwungen worden sind, und wir mussten endlich die Sache von dem Standpunkt aus betrachten: Das blosse Reden von Brüderlichkeit und Liebe ist doch nur eine Phrase. Wir müssen die aktive Liebe haben, dass wir denen die arbeiten, auch helfen, — es nicht bloss in der Liebe beim allgemeinen bleiben lassen, sondern die Liebe aktiv machen. Ist es nicht eine Lieblosigkeit, dass die Leipziger Loge arbeiten will, und wenn wir dieser Loge sagen würden: wir kümmern uns als Deutsche Sektion garnicht darum, — deinen Sudel sauf selber! Sind wir nicht gerade verpflichtet, einer solchen Loge zu helfen, welche die Gurgel sich zugeschnürt fühlt von jemandem, der sich neben sie hinstellt mit ihrem eigenen Namen und ihrem eigenen Firmenschild.

Das sei zusammenfassend gesagt: nicht im geringsten ist über Herrn Dr. Vollrath gerichtet worden; es ist nur der Beschluss gefasst worden, dass wir untereinander Herrn Dr. Vollrath nicht mehr als unser Mitglied ansehen, da er seine Sachen sozusagen als „Adyar-Dinge“ in die Welt hinaus drängte. Zwei Dinge gab es nur: entweder alle Augenblicke Erklärungen in die Welt zu schicken, dass das nicht Adyar-Dinge sind, — oder aber Herrn Dr. Vollrath nicht mehr als unser Mitglied anzusehen. Es ist mir sehr schmerzlich, dass ein solcher Fall einmal da ist. Ich lasse mich nicht auf eine Diskussion über das ein, was meine Meinung ist, und ich werde mich weiter nicht mit der Angelegenheit beschäftigen. Ich habe mich mit ihr beschäftigt, so lange es galt, den Beschluss hintan zu halten. Jetzt hat der Vorstand gesprochen, und ich bin das Mundstück des Vorstandes. Ich selbst habe mit dem Fall Dr. Vollrath abgeschlossen. — Jeder kann natürlich Gründe finden um das, was er beabsichtigt hat, anders darzustellen, als es der andere auffasst. Ich hatte die Aufgabe, Ihnen mitzuteilen, was den Vorstand gestern bewogen hat, im Namen der Sektion den Beschluss zu fassen, dass Herr Dr. Vollrath nicht mehr als Mitglied der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft betrachtet wird, und bin beauftragt, Ihnen das mitzuteilen und Ihnen

die Motive klarzulegen, die dazu geführt haben. Das habe ich getan.

Fräulein Steinbach kann es nicht verstehen, wie die Theosophische Gesellschaft ein Mitglied ausstösst, wenn dieses sein ganzes Leben und sein ganzes Vermögen in den Dienst dieser Sache gestellt hat, und bei dem alles, was es tut und spricht, die reinste Theosophie ist. Als Konsequenz des Beschlusses müsste sie ihren Austritt anmelden.

Pastor Wendt meint, auch dieser Mann kann sich ändern; können wir ihn vorläufig nicht mehr als unser Mitglied ansehen, so lassen wir ihm doch die Möglichkeit, sich zu ändern.

Frau Schmidt betont, wenn wir Christen sein wollen, müssen wir doch Brüderlichkeit walten lassen, und erinnert an den Satz: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.

Frau von Sonklar fragt, ob in den Statuten ein Paragraph ist, nach dem ein Mitglied herausgesetzt werden kann, und ob das einem andern Mitglied auch passieren kann.

Dr. Steiner: Es handelt sich darum, dass wir eine Gesellschaft sind, die Majoritätsbeschlüsse fassen kann, und dass eine Gesellschaft, die Leute aufnimmt, auch Leute heraussetzen kann — und nicht, dass jeder, der „will“, sich als ihr Mitglied betrachten kann; sonst könnte jeder, der will, und nicht der, welchen die andern wollen, zur Gesellschaft gehören wollen. Es handelt sich nicht darum, dass wir über Herrn Dr. Vollrath richten, sondern, dass wir uns nicht verstehen; und wenn Herr Dr. Vollrath sagt, wir „verstehen ihn garnicht“, so ist das eben ein Grund dafür. Es kommt vorläufig darauf an, was die Mehrzahl der Gesellschaft, bezw. die massgebende Körperschaft darüber denkt. Es handelt sich darum, dass keine Möglichkeit ist, zusammenzuarbeiten, und dass diese tatsächliche Wirklichkeit in einer Formel zum Ausdruck gebracht wird.

Dr. Vollrath (spricht sehr unverständlich): Ich habe Theosophie vertreten als eine Weltanschauung und nie gesagt, dass meine Meinung die Wahrheit selbst wäre, sondern das, was mir als Wahrheit erschien. Ich habe nie gesagt, dass ich im Namen der Adyar-Gesellschaft spräche. Es war nur ein kindlicher Zug. Man kann nicht gleich klassisch sein, sondern man tastet doch nur. Wenn man kein Geschäftsmann ist, macht man eben solche Verstösse. Ich habe keine Methode, sondern sage und tue, was ich für notwendig halte. Ich habe nicht meine Mitarbeiter verklagt, sondern bin verklagt worden und hatte die Pflicht, mich zu verteidigen, damit ich nicht an die Wand gedrückt werde. Ich bin vorgegangen, weil ich von Frau Wolfram wochenlang gedrängt worden bin: „Sie müssen vorgehen!“ Da habe ich mich in den Stand gesetzt, dass ich verklagt werden konnte.

Eine „Theosophische Gesellschaft“, die jemanden ausschliesst, verliert damit ihren kosmopolitischen Charakter. Ich habe die Satzungen nicht verletzt,

habe meinen Beitrag bezahlt. Ich habe immer versucht, jedem gerecht zu werden.

Die Stabilität besteht im Streben; im Aeussern herrscht immer Ebbe und Flut. — Ein Mensch, der unruhig ist, kann nicht den Augenblick richtig erfassen — und wenn man das Ewige ausbildet, muss man doch Ruhe bewahren.

Es müsste doch erst einmal die Sache mit mir besprochen werden.

Frau Wolfram: Allerdings hat Dr. Vollrath mir immerfort geklagt, dass die Leute ihm Geld schuldig geblieben sind. Da habe ich ihm allerdings gesagt, wenn die Leute ihm nicht sein Kapital wiedergeben wollen, dann müsse er es einfach einklagen. Aber das ist doch ein himmelweiter Unterschied davon, ob man Privatbriefe von seinen Feinden veröffentlicht, und dass dann die ganzen Sachen durch die Leipziger Blätter gehen. Es sollte nur jemand es erst einmal versuchen, wie unmöglich es ist, mit Herrn Dr. Vollrath zu arbeiten. Er sieht es aber immer noch nicht ein. Glauben Sie, ich habe Zeit, jede Woche eine Sitzung über einen Quark abzuhalten? Alle Augenblicke verlangte Herr Dr. Vollrath Vorstandssitzungen. Er hatte eine lange Liste von lauter Kleinigkeiten; da haben wir auch zusammengesessen, und als wir nicht auf alles eingehen konnten, fing er einfach an zu weinen und zu schreien. Das sollten Sie nur einmal erleben. — In Leipzig ist die Theosophie so diskreditiert, dass die Leute sagen, Theosophie sollte polizeilich verboten werden. Ich halte meine Vorträge. Sie können es erleben, dass bei einer Einladung die Leute sagen: „Wie sollte ich in diese Loge gehen? Habt ihr denn nicht gehört, was da alles vor sich gehen soll?“ Die tollsten Sachen werden da erzählt; ob es wahr ist oder nicht, ist ganz egal — aber Herr Dr. Vollrath gibt doch eben die Veranlassung dazu. In diesem Falle ist Toleranz nur: Ich kann tun, was ich will! Und dann ist Toleranz eben Unsinn. Wir haben uns drei Jahre bemüht, mit Herrn Dr. Vollrath zu arbeiten; aber es ist unmöglich. Wir wissen ganz genau, dass Herr Dr. Vollrath das Allerbeste will, blos kann er nicht. Es fehlt ihm auch das Verständnis dafür, die Sache einzusehen. Wie kann ihm jemand raten, wenn er es nicht versteht. Will er etwas lernen, so bin ich gern bereit, mit ihm zu arbeiten. Aber er will überhaupt nichts lernen. Dr. Vollrath sagt, Theosophie ist etwas, was jeder will, und wo jeder arbeiten kann, wie er will. — Wir haben revoltiert, weil andere Mitglieder doch auch ein gutes Recht haben, dass unser guter Name nicht beschmutzt werde.

Herr Hubo: Da Bedenken geäussert sind, ob der Vorstand berechtigt ist, einen solchen Beschluss zu fassen, scheint es mir einerseits doch unzweifelhaft, dass der Vorstand einen solchen Beschluss fassen kann; andererseits in Anbetracht der Tatsachen, die hier geäussert worden sind, scheint es mir, dass dieser Beschluss des Vorstandes nicht

nur zweckmässig, sondern notwendig ist im Interesse der Deutschen Sektion. — Ich stelle den Antrag auf Schluss der Debatte.

Der Antrag kommt zur Abstimmung und wird angenommen.

Dr. Vollrath (sehr unverständlich): Es war in der Bibliothek keine Ordnung, — es waren keine Satzungen da. Ich habe mir von allen Bibliotheken Satzungen kommen lassen. Ich habe nicht gesagt, Theosophie ist das, was jeder will. Man wird ruhiger werden und zur Selbstbeherrschung kommen.

Dr. Steiner: Wirklich verwunderlich ist es, dass zwei Mitglieder gesagt haben, was denn mit einem andern geschehe, wenn er der Gesellschaft nicht gefiele. Denken Sie doch nur, wie wir uns jahrelang bemüht haben, die Sache hintan zu halten. Es kann kaum sehr häufig so etwas eintreten wie mit Dr. Vollrath. Die, welche besorgt sind, dass ihnen dasselbe passieren könnte, haben wirklich nicht genau zugehört; denn das, was geredet worden ist, hat doch gezeigt, dass es ziemlich unmöglich ist, dass sich der Fall wiederholen könnte. Es wäre wirklich nötig, dass Sie sich damit befassen, zu erfahren, welche Anstrengungen gemacht worden sind, den Fall hintan zu halten. Aber haben Sie nicht die unchristliche Lieblosigkeit, die Arbeit des Leipziger Zweiges so zu behandeln, dass Sie sagen: Mögt ihr doch tun, was ihr wollt, um damit fertig zu werden; wir haben doch die „Brüderlichkeit“, — also deinen Sudel sauf selber! — Es wird so eben auch das Christentum zur Phrase. Es kann natürlich jemand der Anschauung sein, dass Dr. Vollraths Arbeit in Leipzig mehr wert ist als jede andere Arbeit, — und auch, dass Dr. Vollrath ein Genie ist und wir andern alle Dummköpfe. — Aber wir erklären, dass dem Leipziger Zweig die Kehle zugeschnürt ist, und dass sie ihm wieder freiemacht werden muss. Wo da die Unchristlichkeit steckt, ob man dem Leipziger Zweig garnicht hilft — oder ob man ihm hilft, indem man gegen Dr. Vollrath vorgeht, das müsste doch erst überlegt werden.

Frl. Steinbach fragt, wie lange man noch Mitglied ist, wenn man auf diese Weise ausgeschlossen wird.

Dr. Steiner: Reden Sie nicht von ausgeschlossen. Ich hatte meine guten Gründe, um im letzten Moment die Formel so zu fassen, wie sie jetzt gefasst ist. Ich bat den Vorstand, den Ausdruck zu gebrauchen: Die Deutsche Sektion betrachtet Herrn Dr. Vollrath nicht mehr als ihr Mitglied. Selbstverständlich kann er ja von dem Generalsekretariat verlangen, dass in einem Jahre wieder der Fall besprochen werde. Aber als Mitglied betrachten können wir ihn nicht. Deshalb musste ich auch heute morgen sagen, ich bin nicht in der Lage, Herrn Dr. Vollrath das Wort zu erteilen. Es ist garnicht die Rede davon, dass der

Beschluss nicht in diesem Augenblick schon realisiert wäre.

Da weiter nichts vorliegt, ist unser Tagewerk erschöpft, und ich habe hiermit die VII. Generalversammlung der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft in Bezug auf ihren offiziellen Teil für geschlossen zu erklären.

Programm der Vorträge von Herrn Dr. Rudolf Steiner
im Architektenhaus, Saal A, Berlin,
Wilhelmstrasse 92—93.

- I. Donnerstag, den 14. Januar (8 Uhr abends): Gesundheitsfragen im Lichte der Geisteswissenschaft.
- II. Donnerstag, den 28. Januar (8 Uhr abends): Tolstoi und Carnegie im Lichte der Geisteswissenschaft.
- III. Donnerstag, den 11. Februar (8 Uhr abends): Die praktische Ausbildung des Denkens.
- IV. Donnerstag, den 18. Februar (8 Uhr abends): Die unsichtbaren Glieder der Menschenatur und das praktische Leben.
- V. Donnerstag, den 4. März (8 Uhr abends): Das Geheimnis der menschlichen Temperaturen.
- VI. Donnerstag, den 11. März (8 Uhr abends): Die Rätsel in Goethes Faust (exoterisch).
- VII. Freitag, den 12. März (8 Uhr abends): Die Rätsel in Goethes Faust (esoterisch).
- VIII. Sonnabend, den 20. März (8 Uhr abends): Nietzsche im Lichte der Geisteswissenschaft.
- IX. Donnerstag, den 29. April (8 Uhr abends): Isis und Madonna.
- X. Sonnabend, den 1. Mai (8 Uhr abends): Alteuropäisches Hellsehen.
- XI. Donnerstag, den 6. Mai (8 Uhr abends): Die europäischen Mysterien und ihre Eingeweihten.

Programm der Vorträge des Herrn Dr. Rudolf Steiner
vom 10. Oktober 1908 bis zum 6. Mai 1909.

10. Okt., Zürich: Logenvortrag.
11. " St. Gallen: nachmittags, Logenvortrag.
11. " " abends: Leben und Gesundheit im Lichte der Geisteswissenschaft.
12. " Zürich: Goethe und die Gegenwart.

- | | |
|-------------------|--|
| 15. Okt., Berlin: | Wie und wo findet man den Geist? |
| 19. " " | Logenvortrag; Strömungen in der Astralwelt. |
| 20. " " | Logenvortrag; Ueber formale Logik. |
| 21. " " | Logenvortrag; Wirkungen der Astralität auf niedere Tierformen. |
| 22. " " | mittags, Logenvortrag; Ueber die vierte Dimension. |
| 22. " " | abends, "Goethes geheime Offenbarung" (exoterisch). |
| 23. " " | Logenvortrag. Das Ereignis von Golgatha in seiner Bedeutung für die "Geschichte der höheren Welten". Goethes "Geheime Offenbarung" (esoterisch). |
| 24. " " | Für Mitglieder. Ueber Fichte, Schelling, Hegel. |
| 25. " " | Für Mitglieder, morgens. Ueber Novalis. |
| 26. " " | Für Mitglieder, abends. Die Bedeutung des Entbehrens, Entzagens und der Aufopferung. |
| 27. " " | Für Mitglieder. 1. Savonarola, 2. Das Wesen des Schmerzes, des Leidens und der Seligkeit. |
| 28. " " | Logenvortrag. Ueber analytische und synthetische Urteile. |
| 29. " " | Logenvortrag. Ueber die vier menschlichen Gruppenseelen. (Löwe, Stier, Adler, Mensch.) |
| 2. Nov., " | Logenvortrag. Der Segen des Vergessens. |
| 3. " Bielefeld: | nachmittags, Logenvortrag. |
| 3. " " | abends, "Bibel und Weisheit". |
| 4. " Hannover: | Logenvortrag. |
| 5. " " | Der Lebenslauf des Menschen vom Standpunkt der Geisteswissenschaft. Hellsehen und Phantasie. |
| 6. " München: | Tolstoi und Carnegie. |
| 7. " Berlin: | Logenvortrag. Ueber das Wesen der Krankheit. |
| 10. " " | nachmittags, Logenvortrag. Ueber die Kategorien. |
| 12. " " | Bibel und Weisheit. (Altes Testament.) |
| 14. " " | Bibel und Weisheit. (Neues Testament.) |
| 16. " " | Logenvortrag. Wesen und Bedeutung der 10 Gebote. |
| 18. " Prag: | Mann, Weib und Kind im Lichte der Geheimwissenschaft. |
| 19. " " | Logenvortrag. |
| 21. " Wien: | Interner Vortrag. Betrachtungen über höhere Welten. |
| 22. " " | Wo und wie findet man den Geist? |
| 23. " " | Interner Vortrag. Was ist Selbsterkenntnis? |
| 24. " " | Das Wesen des Menschen als Schlüssel zu den Geheimnissen der Welt. |
| 26. " Klagenfurt: | Siegfried und die Götterdämmerung. |
| 27. " " | Interner Vortrag. Praktische Ausbildung des Denkens. |
| 28. " " | Der Weisheitskern in den Religionen. |
| 1. Dez., Breslau | Wo und wie findet man den Geist? |
| 2. " " | Interner Vortrag. Ueber die Astralwelt. |
| 3. " Görlitz: | Jakob Böhme. |
| 5. " Hamburg: | Bibel und Weisheit. |
| 6. " " | Logenvortrag. |
| 7. " Bremen: | nachmittags, Logenvortrag. |
| 7. " " | abends, Der Apostel Paulus und die Theosophie. |
| 8. " Berlin: | Logenvortrag. Das Wesen der Erbsünde. |
| 10. " " | Der Aberglaube vom geisteswissenschaftlichen Standpunkt. |
| 12. " Stuttgart: | Bibel und Weisheit. (Neues Testament.) |

13. Dez., Stuttgart: Logenvortrag.
 14. " Nürnberg: Logenvortrag.
 15. " Nürnberg: Das Geheimnis der menschlichen Temperamente.
 16. " Berlin: Logenvortrag.
 17. " Berlin: Ernährungsfragen im Lichte der Geisteswissenschaft.
 21. " " Logenvortrag.
 22. " " Weihnachtsfeier.
 6. Jan., München: Weihnachtsfeier.
 7. " " Logenvortrag.
 8. " " Ernährungsfragen im Lichte der Geisteswissenschaft.
 9. " " Die Temperamente im Lichte der Geisteswissenschaft.
 10. " " Logenvortrag.
 11. " Berlin: Logenvortrag.
 14. " " Gesundheitsfragen im Lichte der Geisteswissenschaft.
 17. " Pforzheim: nachmittags, Logenvortrag.
 17. " " abends, Der Weisheitskern in den Religionen.
 18. " Karlsruhe: Logenvortrag.
 19. " " Das Geheimnis der menschlichen Temperamente.
 20. " Heidelberg: Goethes geheime Offenbarung.
 21. " " Logenvortrag.
 22. " Mannheim: Wie und wo findet man den Geist?
 23. " Wiesbaden: Wie und wo findet man den Geist?
 24. " " am Tage, Logenvortrag.
 24. " Frankfurt a. M.: abends, Logenvortrag.
 25. " " Mann und Weib im Lichte der Geisteswissenschaft.
 28. " Berlin: Tolstoi und Carnegie im Lichte der Geisteswissenschaft.
 30. " Strassburg: Der Lebenslauf des Menschen vom Standpunkt der Geisteswissenschaft.
 31. " " Logenvortrag am Tage.
 31. " Freiburg:
 1. Febr., Mühlhausen: Wie und wo findet man den Geist? | Aenderungen
 2. " Basel: Das Geheimnis der menschlichen Temperamente. | vorbehalten.
 3. " "
 4. " "
 5. " Bern: Goethes Bedeutung für die Gegenwart.
 6. " " Logenvortrag.
 7. " Stuttgart: Logenvortrag.
 8. " " Öffentlicher Vortrag.
 9. " " Logenvortrag.
 11. " Berlin: Die praktische Ausbildung des Denkens.
 13. " Nürnberg: Logenvortrag.
 14. " " Logenvortrag.
 15. " Berlin: Logenvortrag.
 18. " " Die unsichtbaren Glieder d. Menschen-natur und das praktische Leben.
 19. " Leipzig: Logenvortrag.
 20. " " Öffentlicher Vortrag.
 21. " " Logenvortrag.
 22. " Weimar: Mann und Weib im Lichte der Geisteswissenschaft.
 23. " Erfurt: Wie und wo findet man den Geist?
 24. " Eisenach:
 25. " Cassel:
 26. " "
 27. " Köln: Die Bedeutung des Christentums für die Zukunft.
 28. " Elberfeld: nachmittags, Logenvortrag.
 28. " Elberfeld: abends,
 4. März, Berlin: Das Geheimnis der menschlichen Temperamente.
11. März, Berlin: Die Rätsel in Goethes Faust (Exoterisch).
 12. " " Die Rätsel in Goethes Faust (Eso-terisch).
 20. " " Nietzsche im Lichte der Geistes-wissenschaft.
 10. April, Köln: Logenvortrag.
 11. " Logenvortrag.
 12.-22. April, Düsseldorf: Zyklus: Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt. (Tierkreis, Planeten, Kosmos).
 23. April, Bonn:
 24. " Coblenz:
 25. " Berlin: Isis und Madonna.
 1. Mai: " Alteuropäisches Hellsehen.
 6. " " Die europäischen Mysterien und ihre Eingeweihten.
-

Vortragszyklus in Düsseldorf.

Vom 12. April (Ostermontag) bis 22. April 1909 wird Herr Dr. Rudolf Steiner einen Zyklus von Vorträgen in Düsseldorf halten über das Thema: Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt. (Tierkreis, Planeten, Kosmos). Wegen Auskunft möge man sich wenden an Frau Clara Smits, Oberkassel bei Düsseldorf, Kaiser Wilhelm Ring 42.

Mitgliederbewegung.

Seit dem September 1908 sind folgende neue Zweige gegründet worden:
 Zschokke-Zweig, Zürich, unter dem Vorsitz von Herrn Dir. A. W. Sellin (Kilchberg bei Zürich).
 Zweig Bielefeld, unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Ludwig Roesel (Bielefeld, Oerlinghauserstrasse 5).
 Zweig Malsch, unter dem Vorsitz von Herrn Karl Stockmeyer (Waldhaus Malsch, Amt Ettlingen, Baden).
 Die Zahl der seit September 1908 neu hinzugekommenen Mitglieder ist 120.

Adressen der Mitglieder des Vorstandes der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft.

Herr Dr. Rudolf Steiner, Berlin W., Motzstrasse 17.
 Fräulein Marie von Sivers, Berlin W., Motzstrasse 17.
 Herr Adolf Arenson, Cannstatt bei Stuttgart, Paulinenstrasse 13.
 Herr Michael Bauer, Nürnberg, Wünzelburgstrasse 3.
 Herr Dr. Grosheintz, Basel, Holbeinstrasse 55.
 Herr Bernhard Hubo, Hamburg-Hohenfelde, Martinallee 31.
 Herr Friedrich Kiem, Friedenau bei Berlin, Ringstrasse 14.
 Herr Adolf Kolbe, Wandsbeck bei Hamburg, Hofweg 15.
 Frau Gertrud Noss, Köln, Sachsenring 43.
 Fräulein Mathilde Scholl, Köln, Belfortstrasse 9III.
 Herr Franz Seiler, Berlin N. W., Alvenslebenstrasse 17.
 Frau Clara Smits, Obercassel bei Düsseldorf, Kaiser Wilhelm Ring 42.
 Fräulein Sophie Stinde, München, Adalbertstrasse 55III.
 Herr Wilhelm Tessmar, Friedenau bei Berlin, Sponholzstrasse 14.
 Herr Dr. Carl Unger, Stuttgart, Alexanderstrasse 7B.
 Herr Günther Wagner, Berlin S. W., Königgrätzerstrasse 65III.
 Frau Elise Wolfram, Leipzig, Steinstrasse 13.

Vertreter der in Deutschland und der Schweiz bestehenden Zweige,
welche Auskünfte über die Theosophische Gesellschaft (Hauptquartier Adyar) erteilen.

Basel [Paracelsus-Zweig]: Dr. Jan Lagutt von Ostheim, [Binningen b. Basel, Bruderholzstrasse 92].
Berlin [Besant-Zweig]: Dr. Rudolf Steiner [Berlin W., Motzstrasse 17] oder Fräulein Marie von Sivers [Berlin W., Motzstrasse 17].
Bern [Johannes-Zweig]: Herr Oskar Grosheintz [Bern, Liebeggweg 18].
Bielefeld: Dr. Ludwig Roesel [Bielefeld, Oerlinghauserstrasse 5].
Bonn [Beethoven-Zweig]: Frau Johanna Peelen [Ehrenbreitstein bei Coblenz, Emserstrasse 15].
Bremen: Fräulein Adelheid Friederichs [Bremen, Mendestrasse 3].
Cassel: Dr. med. Ludwig Noll [Cassel, Wilhelmstrasse 2 $\frac{1}{2}$].
Cöln [Giordano Bruno-Zweig]: Fräulein Mathilde Scholl [Cöln, Belfortstrasse 9 III, Eingang: Cleverstrasse 29].
Dresden [Loge zum Gral]: Herr Ahner [Weisser Hirsch bei Dresden, Bautznerstrasse 30].
Düsseldorf I: Frau Clara Smits [Obercassel bei Düsseldorf, Kaiser-Wilhelmring 42].
Düsseldorf II [Blavatsky-Zweig]: Herr J. L. M. Lauweriks [Düsseldorf, Gneisenaustrasse 29].
Eisenach: Frau M. O. Langen [Eisenach, Waisengasse, Villa Langen].
Elberfeld: Herr Felix von Damnitz [Elberfeld, Kluserhöhe 11].
Esslingen: Herr H. Endress [Esslingen am Neckar, Villa Reim, Pliensauvorstadt].
Frankfurt a. M. [Goethe-Zweig]: Herr Franz Nab [Frankfurt a. M., Hohenzollernplatz 1].
Freiburg i. B.: Frau Anna Weissbrod [Freiburg i. B., de Weerthstr. 21].
Hamburg [Pythagoras-Zweig]: Herr G. F. Scharlau [Hamburg, Repsoldstrasse 21 a].
Hannover: Herr W. Eggers [Hannover, Vossstrasse 43].
Heidelberg: Herr Friedr. Schwab [Heidelberg, Kettenstrasse 23].
Karlsruhe: Herr Hugo Harder [Karlsruhe i. B., Edelheimerstr. 5 III].
Leipzig: Frau Elise Wolfram [Leipzig, Steinstrasse 13].
Lugano: Prof. Oskar Boltz [Lugano, Castagnola, Villa Careo, Schweiz].
Malsch: Herr Karl Stockmayer [Waldhaus Malsch, Amt Ettlingen, Baden].
Mannheim: Herr Mich. Emmering [Mannheim a. Rh., Jungbuschstrasse 7].
München I: Gräfin Pauline Kalckreuth oder Fräulein Sophie Stinde [München, Adalbertstrasse 55 III].
München II: Herr Josef Elkan [München, Arnulfstrasse 26].
München III: Herr Karl Jantsch [München 41, Oberländerstrasse 38 II].
Nürnberg [Albrecht Dürer-Zweig]: Herr Michael Bauer [Nürnberg, Wünzelburgstrasse 3].
Pforzheim: Herr Alfred Reebstein [Pforzheim-Bötzingen].
Prag [Abteilung des Besant-Zweiges, Berlin]: Herr Jan Bednarek-Chlumsky [Prag, Königl. Weinberge, Cermáková ul. 4 III St.]
Strassburg [Goethe-Schiller-Zweig]: Herr Carl Bongard [Strassburg i. E., Judengasse 6].
St. Gallen [Ekkehard-Zweig]: Herr Otto Rietmann [St. Gallen, Rorschacherstrasse 11, Schweiz].
Stuttgart I: Herr Adolf Arenson [Cannstatt b. Stuttgart, Paulinenstrasse 13].
Stuttgart II [Kerning-Zweig]: Fräulein Toni Völker [Stuttgart, Falkertstrasse 72].

Stuttgart III [Schiller-Zweig]: Prof. Dr. Schwend [Stuttgart-Degerloch, Waldstrasse 10].
Weimar: Herr Horst von Henning [Weimar, Luisenstrasse 19].
Wiesbaden: Herr Reinhold Franke [Mainz, Wallauerstrasse 14].
Zürich [Zschokke-Zweig]: Herr Dir. A. W. Sellin [Kilchberg b. Zürich].
Zentrum Regensburg: Herr J. Feldner [Regensburg G. 92].

Ferner erteilen alle wünschenswerten Auskünfte die Generalsekretäre der Sektionen in den einzelnen Ländern:

Deutschland: Dr. Rudolf Steiner [Berlin W., Motzstrasse 17].
Frankreich: Dr. Th. Pascal [Paris, 59 Avenue de la Bourdonnais].
England: Mrs. Sharpe, London W., Albemarle Street 28].
Holland: Herr Cnoop-Koopmans [Amsterdam, Amstel-dijk 76].
Skandinavien: Arvid Knös [7 Engelbrechtsgatan Stockholm, Schweden].
Italien: Sign. Professore Penzig [Corso Dogoli 1, Genua, Italien].
Finnland: P. Ervast, Aggelby, Finnland.
Ungarn: Nagy Dezsö, Budapest [Rökk Szilárd-utcza 39].
Cuba: Jose M. Massö, Havana, Cuba.
Indien: Babu Upendranath Basu [Benares City N.-W. P.].
Amerika: W. van Hook M. D. [103 State Street, Chicago U. S. A.]
Australien: W. G. John [Hoskin's Buildings, Spring Street, Sidney N. S. W.].
Neuseeland: C. W. Sanders [His Majesty's Arcade, Queen St., Auckland N. Z.].

Die Berichte der Zweige

werden in der nächsten Nummer der Mitteilungen folgen.

Neue Bücher der Bibliothek der Deutschen Sektion.

Berlin S.W., Königgrätzerstrasse 65 III.

(Teils angeschafft, teils freundlichst geschenkt.)

Abt. VI No. 1095/6	Wolfram v. Eschenbach. <i>Parcival I u. II.</i>
” VII ”	1097 Ed. Schuré. <i>Sanctuaires d'Orient.</i>
” VI ”	1098 ” ” <i>La Prétresse d'Isis.</i> (Légende de Pompéi.)
” IIa ”	1099 ” ” <i>Le Mystère Chrétien et les Mystères Antiques.</i> (Frz. Uebersetzung von Dr. Steiner's: Das Christentum als mystische Tatsache, nebst einer Lebensbeschreibung von Dr. Steiner.)
” VI ”	1100 Ad. v. Chamisso. <i>Peter Schlemiehl.</i>
” VI ”	1101 J. P. Eckermann. <i>Gespräche mit Goethe.</i>
” Ib ”	1102 Chr. Rosencreutz. <i>Die chymische Hochzeit.</i> (Copie.)
” VI ”	1103 C. Schlegel. <i>Paracelsus.</i>
” Ib ”	1104 Th. Paracelsus. <i>Das Buch Paragranum.</i>
” Ib ”	1105 ” ” <i>Volumen Paramirum.</i> und <i>Opus Paramirum.</i>
” VIII ”	1106 ” ” <i>Gnosis.</i> Einziger Jahrgang 1903. (Deutsch.)

- Abt. I No. 1107 A. Besant und C. W. Leadbeater. Gedankenformen.
 „ la „ 1108 Dr. R. Steiner. The Way of Initiation. Engl. Uebers. der Artikelreihe: „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?“ nebst kurzer Lebensbeschreibung Dr. Steiner's von Ed. Schuré und einem Vorwort von A. Besant.
 „ VII „ 1109 Adolph Bartels. Biographie von Chr. Fr. Hebbel.
 „ IV „ 1110/14 Joh. W. Goethe, Naturwissenschaftliche Schriften mit Einleitung von Dr. R. Steiner.

Dieses Verzeichnis, sowie die Mitteilungen VI u. VII, bitte ich als einstweiligen Nachtrag zum Katalog zu betrachten und aufzubewahren.

Günther Wagner.

Theosophische Zeitschrift.

Lucifer Gnosis. Herausgeber Dr. Rudolf Steiner. Erscheint seit Juni 1903 in freien Zwischenräumen und führt fortlaufend in alle Fragen der Theosophie und des geistigen Lebens ein. Man bestellt direkt beim Herausgeber Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstrasse 17) oder auch beim Kommissionsverlag M. Altmann, Leipzig.

Das Abonnement auf 12 Nummern (das jederzeit begonnen werden kann) kostet Mk. 6.

Einzelne Nummern Mk. 0.50.

Die bereits erschienenen Nummern können, soweit der Vorrat reicht, bezogen werden durch den Herausgeber Dr. Rudolf Steiner (Berlin W., Motzstrasse 17).

Neuere theosophische Literatur.

Die Kinder des Lucifer. Drama von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie von Sivers. (Leipzig, M. Altmann).

Schiller und unser Zeitalter. Vorträge von Dr. R. Steiner. Verlag des Besant-Zweiges.

Eine Studie über das Bewusstsein. Von Annie Besant. Uebersetzt von Günther Wagner. (Leipzig, M. Altmann).

Das Adeptenbuch. Von A. M. O. (Renatusverlag, Lorch, Württemberg).

Der Martha- und Maria-Dienst. Von Julius Engel.

Theosophie und moderne psychische Forschung. Von Annie Besant. Uebersetzt von Helene Lübbe.

Die grossen Eingeweihten. Von Edouard Schuré. Uebersetzt von Marie von Sivers.

Diene dem Ewigen. (Leipzig, M. Altmann).

Soeben erschienen sind:

Theosophie. Einführung in übersinnliche Weltkenntnis und Menschenbestimmung von Dr. Rudolf Steiner. Zweite durchgesehene und erweiterte Auflage. (Leipzig, M. Altmann). Preis Mk. 3—, geb. Mk. 4—.

Das Vaterunser. II. Auflage. Eine esoterische Betrachtung. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. Rudolf Steiner. Preis Mk. 0.50.

Blut ist ein ganz besonderer Saft. Eine esoterische Betrachtung. Abgedruckt nach einer Nachschrift eines Vortrages von Dr. Rudolf Steiner. Preis Mk. 0.50.

Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft. Von Dr. Rudolf Steiner. Preis Mk. 0.50.

Haeckel, die Welträtsel und die Theosophie. II. Aufl. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrages von Dr. Rudolf Steiner. Preis Mk. 0.50.

Unsere atlantischen Vorfahren. Von Dr. Rudolf Steiner. Preis Mk. 0.50.

Die Kultur der Gegenwart im Spiegel der Theosophie. Preis Mk. 0.25.

Ein Weg der theosophischen Weltanschauung. Von Dr. Carl Unger. Preis Mk. 0.50.

Philosophie und Theosophie. Abgedruckt nach der Nachschrift eines Vortrags von Dr. Rudolf Steiner. Preis Mk. 0.50.

Weihnacht. Eine Betrachtung aus der Lebensweisheit. (Vitaesophia) von Dr. Rudolf Steiner. Preis Mk. 0.50.

Le Mystère Chrétien et les Mystères Antiques. Dr. Rudolf Steiner. Traduit de l'allemand et précédé d'une introduction par Edouard Schuré. Paris, Perrin et Cie. Französische Uebersetzung von Dr. Rudolf Steiners: Das Christentum als mystische Tatsache mit Einleitung von Edouard Schuré.) Preis Mk. 3.00.

The Way of Initiation or How to attain Knowledge of the Higher Worlds by Dr. Rudolf Steiner. With a Foreword by Annie Besant and some Biographical Notes of the Author by Edouard Schuré, London, Theosophical Publishing Society. (Englische Uebersetzung von Dr. Rudolf Steiners. „Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten“ aus Lucifer-Gnosis, übersetzt von Max Gysi.) Zu beziehen gegen Einsendung von 3 sh. 10 d. durch Max Gysi Esq. Belsize Lodge, Belsize Lane London N. W.

„Bilder okkultär Siegel und Säulen“ von Dr. Rud. Steiner. 14-Bilder in Folio in roter Mappe, mit einführendem Text von Dr. Rudolf Steiner. Preis Mk. 6.

Nunmehr wird auch in kürzester Zeit die Fortsetzung des Buches Theosophie unter dem Titel „Geheimwissenschaft“ erscheinen. Nur die unbedingt notwendige, ununterbrochene Vortragstätigkeit des Verfassers hat das Erscheinen dieses Buches solange verzögert. Nun aber soll es unter allen Umständen der Öffentlichkeit übergeben werden.

Alle obengenannten Bücher können bezogen werden von Fräulein Johanna Mücke, Philosophisch-theosophischer Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17. Von da können auch alle auf die in- und ausländische theosophische Literatur bezüglichen Fragen beantwortet werden.

Besonders aufmerksam soll auf die „Transactions der Foederatio Europæischer Sektionen“ gemacht werden. Diese Jahrbücher geben in jedem ihrer Bände ein vollständiges Bild eines der Kongresse der europäischen Sektionen der Theosophischen Gesellschaft. Man kann in ihnen nicht nur einen ausführlichen Bericht über die Vorgänge auf den betreffenden Kongressen finden, sondern auch eine Wiedergabe aller Vorträge, die gehalten, und aller Abhandlungen, die verlesen worden sind. Sie sind somit wichtige Dokumente innerhalb der Entwicklung der theosophischen Bewegung. Von den Bänden sind der erste, der zweite und der dritte bereits erschienen. Sie behandeln den ersten (Amsterdamer), den zweiten (Londoner) und den dritten (Pariser) Kongress. Der vierte (den Münchener Kongress behandelnd) wird in nächster Zeit folgen. Da sich der Preis des Bandes etwas hoch stellt, so ist es natürlich, dass sich bis jetzt einzelne Personen schwer entschlossen haben, die Bände anzuschaffen. Doch sollte das Unternehmen, als ein wichtiges theosophisches, unter allen Umständen gesichert werden. Wenn nun nur ein jeder Zweig einen solchen Band anschafft, so wäre die Sicherung gegeben. Das sollte geschehen. Man bezieht die Bände: 1) Band I durch die Verlagsbuchhandlung Max Altmann in Leipzig und 2) Band II und Band III durch die Verlagsbuchhandlung Brockhaus in Leipzig. Ein Band kostet 10 Mk.

Besondere Bemerkungen.

Die verehrten Logenvorstände werden gebeten, **alle 6 Monate eine alphabetische Liste ihrer Mitglieder** nach Berlin W., Motzstrasse 17, an die Geschäftsstelle des Besant-Zweiges sowie an den Herausgeber der Mitteilungen, Fräulein Mathilde Scholl, Cöln, Belfortstrasse 9 III zu senden.

Alle **Bücherbestellungen** sind zu richten an: Fräulein Johanna Mücke, Philosophisch-theosophischer Verlag, Berlin W., Motzstrasse 17.

Alle **Geldsendungen** sind einzuschicken an Fräulein Marie von Sivers, Berlin W., Motzstr. 17.

Die Mitglieder der Sektion oder des Besant-Zweiges werden freundlichst ersucht, bei Wohnungswechsel stets ihre Adressen anzugeben.

Die verehrten Mitglieder der Theosophischen Gesellschaft werden gebeten, alle an den Generalsekretär oder Sekretär gerichteten Briefe **immer mit ihrer vollständigen Adresse (Strasse und Hausnummer)** zu versehen, da bei dem Umfange der Korrespondenz dies eine wesentliche Zeitersparnis bedeutet. Wir hoffen, dass diese Bitte berücksichtigt wird.

Wer auf Anfragen etc. umgehend Auskunft zu erhalten wünscht, möge einen adressierten und frankierten Briefumschlag mitsenden.

